



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1910**

95 (26.2.1910) Abendblattt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-140355](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-140355)

# General-Anzeiger



Abonnement:

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

70 Pfennig monatlich.  
Eingeklebt 90 Pfg. monatlich,  
durch die Post bez. incl. Post-  
zuschlag 2/3 2.40 pro Quartal.  
Einzel-Nummern 6 Pfg.

## Badische Neueste Nachrichten

Telegraphen-Adresse:  
„General-Anzeiger  
Mannheim“.

Inserate:  
Die Kolonial-Beile . . . 25 Pfg.  
Auswärtige Inserate . . . 30 „  
Die Kellner-Beile . . . 1 Mark

Unabhängige Tageszeitung.

Gelesenste und verbreitetste Zeitung  
in Mannheim und Umgebung.

Täglich 2 Ausgaben  
(ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbüros  
in Berlin und Karlsruhe.

Telefon-Nummern:  
Direktion u. Buchhaltung 1449  
Druckerei-Bureau (An-  
nahmen, Druckarbeiten) 841  
Redaktion . . . . . 877  
Expedition und Verlags-  
buchhandlung . . . . . 918

Schluss der Inseraten-Aufnahme für das Mittagsblatt Morgens 1/2 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Nr. 95.

Samstag, 26. Februar 1910.

(Abendblatt.)

Die heutige Abendausgabe umfaßt  
21 Seiten.

### Regierungsparteien?

(Von einem Berliner Mitarbeiter.)

Berlin, 25. Febr.

Die erste Lesung der preussischen Wahlrechtskommission ist zu Ende und wenn die Dinge sich auch noch nicht ganz übersehen lassen, so etwas wie ein leises Dämmern kommt doch allmählich über die ahnungsvollen Gemüter. Als dieser Tage die Konservativen für das Zugeländnis der indirekten Wahl auch die geheime mit in Kauf nahmen, mochte man in der ersten Ueberraschung sich nicht recht in die Situation finden. Da glaubte man sich daran erinnern zu müssen, was von Anfang an von uns an dieser Stelle, erzählt worden war, daß ein Teil der Konservativen in der Tat etwas zustande zu bringen wünsche und die drei nationalliberalen Kommissionsmitglieder hatten von ihrem Standpunkt so Unrecht nicht, wenn sie „Carpe diem“ sagten und zunächst einmal, alles Weitere sich und der Fraktion vorbehaltend, die Rechte auf ihre Zustimmung zur geheimen Wahl festlegten. Inzwischen sind wir wieder ein paar Tage älter geworden und, was zuweilen doch auch damit verbunden zu sein pflegt, auch ein wenig geschickter. Und nun beginnen sich doch allerhand Zweifel an der konservativen Ehrlichkeit einzustellen. Vor allem glaubt man nicht so recht daran, daß Zentrum und Konservativen sich so rein zufällig auf des Weges Mitte gefunden hätten; meint vielmehr es sei ein Zufall gewesen von der Art, die wir von den Finanzreformkämpfen her kennen. Diese Vermutung hat in der Donnerstagssitzung der Kommission neue Nahrung erfahren und die Nationalliberalen haben denn auch nicht gekümmert, den Vorbehalt, unter dem allein sie am Dienstag dem Kompromiß zustimmten, recht nachdrücklich zu betonen. Sie werden in der zweiten Lesung den Antrag auf Wiedereinführung der direkten Wahl stellen und was dann aus der Vorlage wird, steht einzuweisen ganz und gar bei den getreuen Affilierten, steht bei Zentrum und Konservativen.

Es liegt auf der Hand: wenn sie Mittel und Wege finden, die Wahlrechtsvorlage über die verschiedenen Untiefen zu tragen, die ihnen an noch harren, würde die Stellung des Ministeriums Bethmann-Hollweg, die vorläufig noch recht schwach, erheblich gestärkt werden. Aber werden sie zu solcher Dienstleistung das Bedürfnis empfinden? Was man bislang nach der Richtung beobachten konnte, läßt im Grunde dergleichen kaum vermuten. Es ist ja richtig: in Parlament und Presse haben die Konservativen bisher Herrn v. Bethmann-Hollweg (wie er sie übrigens auch) mit einer gewissen voreingenommenen Freundlichkeit behandelt. Anfangs schien auch das Zentrum mit von der Partie zu sein; aber seit der Herr Reichskanzler es zuließ, daß das Zentrum bei der Erörterung seines neuesten Toleranzantrags auf leere Bundesratsbänke blühte, schlug die Stimmung offensichtlich um und schon am letzten Samstag fuhr Herr Groeber Herrn v. Bethmann-Hollweg so hart an, daß von einer Meinung Regierungspartei zu spielen, bei seiner Gefol-

schaft schlichter nichts mehr zu spüren war. In der preussischen Wahlrechtskommission haben dann auch die Konservativen sich zu dieser Methode mit Ministern zu verfahren bekannt. Alle, die der Sitzung vom Dienstag als Glieder oder Zuhörer beigewohnt haben, sind geradezu bestürzt gewesen über die klägliche Rolle, zu der die herrschenden Mächte da die Regierung verurteilten. Man hob sie einfach bei Seite; achtete gar nicht mehr auf ihre weiteren Erklärungen und selbst als Herr v. Moltke mit dem „Unannehmbar“ drohte, ward, was sonst im preussischen Hause allemal Furcht und Beklemmung zu wecken pflegt, mit vornehmer Nonchalance überhört.

Der Ton, der so hinter den im großen Ganzen verschwiegenen Äußerungen der Kommission angeklungen worden war, ist dann bekanntlich auch im Plenum beibehalten worden. Herr Dell und Herr v. Pappenheim haben eine belanglose Journalistenarbeit, das flüchtige Buch eines anonymen „Germanicus“ über den „Fürsten Bismarck und seine Zeit“ zum Anlaß genommen, Herrn v. Moltke ihr tiefes Mißfallen auszusprechen und der konservative Redner hat darüber hinaus noch mit der kategorischen Bestimmtheit, in der aegrierte Vorgesezte zu ihren Nachgeordneten sich zu äußern pflegen, erklärt: dergleichen dürfe nun und nimmer sich je wieder begehen. Und dabei war der Anlaß für preussische Verhältnisse wirklich geringfügig genug. Herr v. Moltke hatte lediglich einer politischen Broschüre, deren patriotische Tendenz ihm „höheren Orts“ gerühmt worden war, durch die „Berliner Korrespondenz“ ein freundliches Geleitwort mit auf den Weg geben lassen. Das mag nicht gerade korrekt gemeint sein und es gibt bessere und klügere Bücher, die zur Vertiefung der politischen Bildung empfohlen werden könnten; aber zum Vornehm war wirklich keine Ursache vorhanden. Es ist schon Schlimmeres passiert, weit Schlimmeres toleriert und sogar gelobt worden.

Alle diese Kleinigkeiten und Kleinlichkeiten erhalten ihre Bedeutung auch nur, wenn man sie aneinanderreißt. Dann fügen sie sich zu dem Bilde einer Regierung, gegen die die eigenen Regierungsparteien sich auflehnen. Und wieder einmal meldet sich wie schon oft in diesen letzten Zeiten die Frage: wer führt eigentlich in diesem Lande, dessen starke Monarchie der Herr Reichskanzler noch neulich mit viel schönen Reden pries? Und wohin soll uns das führen werden?

### Politische Uebersicht.

Mannheim, 26. Februar 1910

#### Bünderliche Loyalität.

Wir haben bereits mehrfach das gefälschte Zitat zurückgewiesen von dem „Kauzige auf die Talschen des arbeitenden Volkes“, wie Wasser mann nach bünderischen und konservativen Behauptungen die Finanzreform der neuen Mehrheit charakterisiert haben sollte. Es hat uns nichts genützt, wenn wir demgegenüber den wahren Wortlaut feststellten. Bünderische Loyalität ignorierte unsere Richtigstellung, wie es Herr Dr. Diederich Hahn jetzt wieder im Zirkus Busch und gestern im Reichstage bewiesen hat. Man mag es einem kleinen minderwertigen Agitator da draußen

im Lande vielleicht nachsehen können, wenn er im ausschließlichen Mannkreis der bünderischen Presse nichts erfährt von Richtigstellungen anderer Parteien, aber von Herrn Dr. Diederich Hahn, dem leitenden Direktor einer so großen wirtschaftspolitischen Organisation, einem Mann, der eine so bedeutende einflussreiche Stellung im politischen Leben zu erringen sich bemüht, sollte man doch voraussetzen, daß er sich bemüht, außer seinem bünderischen Leiborgan hin und wieder auch andere Parteiblätter in seine Hand zu nehmen — denn das wollen wir doch nicht voraussetzen, daß er bewußt trotz aller Richtigstellung bei seiner unabhändigen Behauptung bleibt. Wenn wir heute noch einmal durch eine Wiedergabe der Worte Wassermanns Herrn Dr. Diederich Hahn zur Loyalität zu bewegen versuchen, dann müssen wir abwarten, ob wir diesen Effekt erreichen.

Was hat Wasser mann am 3. Juli 1909 auf dem Parteitage gesagt? Er sprach von der Branntweinsteuer und sagte: „Dieser getrige Tag mit der Verhandlung über den Schnaps wird unangenehm bleiben. Das war doch eine Art Beutezug der landwirtschaftlichen Großbrenner gegen das Groß-, Mittel- und Kleingewerbe und gegenüber den Konsumenten.“

Wie hat man dies Wassermannsche Wort, das doch nur in einem drastischen Bilde die Verworfung der landwirtschaftlichen gegenüber den gewerblichen Brennereibetrieben konstatierte, unmißverständlich zu einer gefälligen Charakterisierung der ganzen Finanzreform!

Wirklich ein schönes Beispiel der Loyalität! Warten wir es ab, ob Herr Diederich Hahn das Bedürfnis empfindet, öffentlich richtig zu stellen, was er in bewußter Verabredung der Persönlichkeit eines politischen Gegners in der Öffentlichkeit behauptet hat.

#### Die Nationalliberalen und die preuss. Wahlrechtsreform.

Eine Zuskrist, die der „Königl. Allgem. Ztg.“ aus parlamentarischen Kreisen zugeht, sucht mit großem Scharfsinn — politischen und psychologischen — die Motive darzulegen, die Zentrum und Konservativen bei ihrer neuerlichen taktischen Schwankung geleitet haben könnten. Von der weiteren Stellungnahme der Nationalliberalen wird dann gesagt:

Sie haben bisher ihre Mitwirkung nicht verweigert, weil eine solche Selbstausfaltung auch in Preußen höchst bedenklich gewesen wäre. Aber sie haben ein gesundes Mißtrauen gegen die letzten Vorgänge zum Ausdruck gebracht; und ihre Verweigerung gegen die Annahme, als ob ihre Abstimmung irgendwie für sie bindend sei, war nicht bloß formeller Natur, sondern durchaus ernst gemeint und sachlich begründet. Mit großem Nachdruck, aber auch mit vollem Recht wies ihr Sprecher in der Kommission darauf hin, daß diese Abstimmung nur eine durchaus vorläufige sei, lediglich dazu bestimmt, der überragenden Bedeutung Ausdruck zu verleihen, welche die Partei in dem ganzen Wahlrechtsproblem der Frage des geheimen Stimrechts beimesse; daß sie ferner die Bereitwilligkeit zum positiven Schaffen auf jeder legendenwie tragfähigen Grundlage fernzulegen solle; daß sie endlich den Schein zerstören solle, als ob die Partei nicht jeden Versuch, zu einer erträglichen Lösung zu gelangen, so weit unterstützen wolle, als es mit ihren Grundsätzen vereinbar sei. Auf der anderen Seite aber hob er wiederholt und ungewöhnlich hervor, daß seine Freunde bei Einführung der direkten Wahl einen überaus

### Feuilleton.

#### Aus der städtischen Kunsthalle.

Die neueste Erwerbung „Die Erziehung Kaiser Maximilians“ von Eduard Manet.

Es gibt kaum ein Gebiet menschlicher Kultur, das so stark der Zeit voranreißt, als die Malerei. Der künstlerische Genius, aus dem Dante, Raskin, Goethe, Schopenhauer, Schaff, unbenutzt das Große, Geheimnisvolle, das das Irdische zum Ewigen werden läßt. Die Mitmenschen müssen achsellos zunächst an seinem Schaffen vorbeigehen, bis eine spätere Generation die Bedeutung des Genies erkennt. Dann zeigt sich die merkwürdige Tatsache, daß der Wert einer solchen Entdeckung kaum mehr größeren Schwankungen unterworfen oder gar durch eine neue Entdeckung überholt werden könnte, wie dies in der Technik der Fall ist. Jede Errungenschaft der Technik kann durch die nächste Entdeckung aufgehoben werden, so daß die vorhergehende nur mehr geschichtliche Bedeutung gewinnt. Die Entdeckung eines Genies, eines Kunstwerkes aber, mag es auch in der Entwicklungsgeschichte der Kunst seinen festen Platz haben, auf dem die nachfolgenden Künstler weiter bauen, sein einmal gesunder Schönheitwert bleibt bestehen und Meier kann in seiner Art nicht mehr durch ein nachfolgendes Kunstwerk heruntergedrückt werden. Das ist ja das Große, Wesentliche, Charakteristische des Kunstwerkes, daß es einzig ist, daß nicht zwei gleiche Stücke von gleichem Werte, von gleichem Inhalt und gleicher Form bestehen können.

Man muß solche Gedanken erwägen, will man die Bedeutung der Schenkung des Manet'schen Bildes richtig würdigen. Eduard Manet (1832—1883) gehört seit langem

schon zu den Unsterblichen der Kunstgeschichte. Das nunmehr der Mannheimer Galerie gehörige Bild war nicht unbekannt, allein man schätzte Manet immer noch einer Richtung ein, die man mit dem Worte Impressionismus in Verbindung mit Impressionismus bezeichnete. Man glaubte, daß in diesen beiden Richtungen die künstlerische Qualität Manets liege und überließ dabei die früher gemalten Bilder, welche diesen rein malerischen Ausdruck noch nicht so stark formuliert hatten. So gelangte, wie auch durch alle Zeitungsblätter gebrachte Notiz besagt, die Galerie von Auguste Pellerin in Neuilly bei Paris zum Verkauf, welche die größte Manet-Sammlung enthält. Die Zeitungsnotiz sprach von 40 Bildern, in Wirklichkeit waren es nur 32. Und als nun die Kunsthistoriker, die Galeriedirektoren belommen waren und prüften, da geschah das Wunder, daß das Bild „Die Erziehung Maximilians“ gleichsam neu entdeckt wurde. Man erkannte, daß all die Qualitäten, die den Künstler Manet ausmachten, auch schon in diesem Bilde enthalten seien, erkannte aber weiter, daß dieses Bild dadurch an besonderer Bedeutung gewinne, daß es formal einen geschichtlichen Inhalt wiedergebe, der in dieser Weise noch von keinem Künstler vorher und seit dieser Zeit auch noch von keinem Künstler nachher gestaltet worden ist. Mit dieser Entdeckung rückte das Bild in die Reihe der allerwichtigsten kunstgeschichtlichen Werke der Historienmalerei und nun begann sofort der Kampf um die Erwerbung.

Dank der außerordentlich raschen Initiative unseres Oberbürgermeisters, der bald von dem Wert der Erwerbung überzeugt war, dank aber vor allem der nicht minder raschen hochherzigen und vornehmen Freigebigkeit desheimlicher unserer Mitbürger, gelang es, das Bild nicht nur für Mannheim zu erhalten, sondern auch für Deutschland, ja sogar für Europa, denn Amerika hatte seinen starken kunstauslaufenden Geldemfluß fast wirksam machen können. Diese rasche Tat unserer Mitbürger verdient ganz besondere Anerkennung, die ihnen nicht nur aus dem Kreise unserer

Stadt, sondern aus allen Kunstkreisen Deutschlands sicherlich gezollt wird. Gleichzeitig ist diese impulsive Schenkung das glückseligste Symbol für die Gestaltung unseres Kunstmuseums, nachdem bisher mehr der Zufall als zielbewusstes Sammeln unsere Galerie zustande gebracht hat, weil mit diesem Werk für Mannheim ein Anziehungspunkt geschaffen ist, an dem die Künstler, die Kunsthistoriker, die Kunstfreunde und das mit dem Künstler verknüpfte sensationslüsterne Publikum nicht mehr achsellos vorbeigehen kann.

Nun zur Beschreibung des Bildes. Das Wort kann nicht viel sagen, persönliches, inneres Erleben ist alles und zum Erleben gehört vor allem die feste Absicht, sich in das Innere des Kunstwerkes zu vertiefen, sich klar zu machen: Was hat der Künstler bezweckt? Wie hat er es erreicht? Und wenn man vielleicht auf eine Weise, — es gibt aber noch andere Maßstäbe — den Wert schätzen will, wie hätten es andere erreicht? Die Aufknüpfung an dieses letzte Moment macht am deutlichsten klar, mit welcher unbeirrten Sachlichkeit Manet vorgegangen ist. Es wird keinem schwer fallen, eine Menge Namen von Künstlern zu nennen, die eine solche Szene nicht auf die rein äußerliche Aufgabe der Erziehung beschränkt, die vielmehr jede Figur bis ins kleinste Detail dazu bemüht hätten, das gräßliche Schicksal eines solchen Augenblicks auszudrücken, wodurch der Einbruch des großen Geschehens in seiner unheimlichen Nahtzeit zerrissen worden wäre: Die Gesichter der Soldaten wären gezeigt worden, ihre veränderten Empfindungen dargestellt, die verzerrten Züge der Zuschauer zur Anschauung gebracht, die Delinquenten selbst, mit allen äußeren Zeichen ihrer Würde angeht, bis in die kleinsten Linien hinein gezeichnet und möglichst dramatisch, aber sicherlich ungläubhaft gestaltet worden. Manet beschränkte sich auf die rein äußere Geschichte und wirkte gerade durch die absolute Verlassung jeder ablenkenden Nebensächlichkeit wuchtig grandios, psychologisch furchtbar wahr und einfach. Die Soldaten stehen

großen Wert belegen, und daß deshalb nicht davon die Rede sein könne, auf sie ohne weiteres zu verzichten, selbst nicht gegen den Einspruch des geheimen Stimmrechts. In der Tat darf man leicht sehen, wenn es nur in Verbindung mit dem indirekten Wahlrecht gewährt wird, gar nicht voll in Ansatz bringen, da bei dieser Verbindung eine wirklich geheime Stimmgabe nur in beschränktem Umfang möglich ist und zumal in der ersten und zweiten Abteilung vielfach nicht wirksam durchgeführt werden kann. Ferner ist zu erwägen, daß sich das Wahlrechtproblem keineswegs in den Fragen der öffentlichen oder geheimen und der indirekten oder direkten Wahl erschöpft, sondern noch eine große Menge anderer Streitpunkte umfaßt. Da ist die Verteilung in den Wahlbezirken, die Majorisierung, die Festlegung von Mindestzahlen für die erste und die zweite Abteilung, die Auswahl und Verteilung der Kandidaten, die Neueinteilung der Wahlkreise, ganz abgesehen von den zunächst noch mehr abzuwägenden großen Gesichtspunkten, dem Universalrecht, der Proportionalität, der Übertragung des Kommunalwahlrechts, der ständischen Wiederholung usw. Hier bietet sich ein weites Feld sowohl für Zusammenfassungen und Gegenüberstellungen wie für Ausdehnungsmöglichkeiten aller Art. Nur wenn von letzteren ein recht reichlicher Gebrauch gemacht wird, dürfte es den Nationalliberalen möglich sein, bei der Stange zu bleiben. Selbst würden sie es bedauern, wenn auch in dieser großen Sache schließlich eine Spaltung der bürgerlichen Parteien, durch die übrigens auch das ganze Werk auf das Äußerste gefährdet würde, eintreten sollte. Aber dieses Bedauern würde sie nicht hindern, aus einer liberalen Ausgestaltung der Vorlage rückwärts die Konsequenzen zu ziehen, die sie sich und ihrer politischen Überzeugung schuldig sind.

In Frankfurt nahm eine nationalliberale Versammlung folgende Resolution an:

Eine von Tausenden besuchte öffentliche Versammlung der Nationalliberalen Partei von Frankfurt a. M. erklärt zur preuß. Wahlrechtsvorlage: Die Forderung der direkten und geheimen Stimmgabe, sowie eine Neueinteilung der Wahlkreise sind Mindestforderungen. Sie bittet die nationalliberale Landtagsfraktion dringend, hieran festzuhalten.

Der Jungliberale von Lafauzy bezeichnete es in dieser Versammlung als ein Zeichen politischer Unreife, daß die Sozialdemokratie gegen eine Partei Sturm laufe, die eine Verbesserung des Wahlrechts mit Eifer verfolge. Landtagsabg. Dr. Dingmann trat für ein geschlossenes Zusammenwirken aller Liberalen ein auf der Basis der gemeinsamen Forderungen: gerechte Wahlkreis-einteilung, direkte und geheime Wahl.

## Deutsches Reich.

Die Befolgung der Reichsbankbeamten. Die Bestimmungen über die Aufbesserung der Gehälter der Reichsbankbeamten fielen bekanntlich nicht in den Rahmen der allgemeinen Reichsbefolgungsgesetze, waren vielmehr vom Kaiser im Einvernehmen mit dem Bundesrat auf Antrag des Kanzlers zu beschließen. Wie wir vernehmen, liegt eine den Gegenstand ordnende Vorlage nunmehr dem Bundesrat vor und dürfte bereits in den nächsten Tagen verabschiedet werden. Die Reichsbankbeamten werden alsdann nicht nur in den Gehältern der aufbesserten Gehälter, sondern auch der Nachzahlungen und des Wohnungsgeldzuschusses gelangen.

Mitteilungen für die Vertrauensmänner der nationalliberalen Partei. Unter diesem Titel gibt das Zentralbureau der nationalliberalen Partei von jetzt an in zwangloser Folge Broschüren heraus, die unseren Freunden im Lande Material für die politische Praxis liefern sollen. Die Heft 1 und 2 sind bereits verandt worden. Heft 1 enthält erstens: Wichtige Daten aus dem Leben der nationalliberalen Partei und zweitens, nach dem stenographischen Bericht, eine Darstellung über: Dr. Habas Vortrag und Abfuhr im preussischen Abgeordnetenhaus. Heft 2 bringt eine Uebersicht über die Wahlrechtsdebatte im Abgeordnetenhaus mit wörtlicher Wiedergabe der Reden der Abgeordneten Schiffer und Strauß sowie einen Bericht von der Verhandlung der nationalliberalen Interpellation betr. die politische Bedrückung von Beamten in der Provinz Posen. Die „Mitteilungen“ geben den Besiegern des Druckjeden-Abonnements unentgeltlich zu. Außerdem werden nach Bedarf Sonderabdrücke hergestellt und zu niedrigen Preisen abgegeben. Anfragen und Bestellungen sind an die „Buchhandlung der nationalliberalen Partei“ zu richten.

Hausband und die Schiffahrtsabgaben. In der Ortsgruppe Dresden des Hanfverbandes, in der am Donnerstag dessen Vorsitzender, Oberbürgermeister a. D. Knobloch, einen Vortrag über die allgemeine wirtschaftliche Lage hielt, wurde folgende Resolution einstimmig angenommen: Die Ortsgruppe Dresden des Hanfverbandes hat mit lebhaftem Bedauern aus den bisherigen Verhandlungen über die Frage der Schiffahrtsabgaben ersehen, daß die durch die Reichs-

verfassung garantierte Freiheit der Ströme schwer bedroht ist. Sie hofft in letzter Stunde, daß es noch möglich sein wird, die drohende Schädigung des höchsten Erwerbslebens abzuwenden, und legt ihr Vertrauen in die bei der Entscheidung maßgebenden gesetzgebenden Faktoren, daß in dieser wichtigen Angelegenheit keine Beschlüsse gefaßt werden, die eine Schädigung der wirtschaftlichen Entwicklung eines Bundesstaates und eine Verletzung der Reichsfreiheit herbeizuführen geeignet sind.

Eine Besprechung mit dem Staatssekretär Delbrück über die Privatbeamtenversicherung. Der Staatssekretär des Innern Delbrück hat dem Vorsitzenden des Hauptauschusses für die staatliche Beamtenversicherung der Privatangestellten, Reif-Weipzig, auf dessen Ansuchen eine Unterredung gewährt. Der Staatssekretär präziserte seine Ausführungen vom 17. Jan. im Reichstage dahin, daß er zwar einen Zeitpunkt für die Vorlegung des Gesetzesentwurfes nicht angeben könne, aber lediglich deshalb, weil die Beendigung der notwendigen Vorbereitungen einzuweisen noch nicht zu übersehen sei, teils wegen des Umfangs dieser Arbeiten selbst, dann aber auch wegen der augenblicklichen Belastung des Reichsamtes mit den Arbeiten für die Reichsversicherungsordnung, und im besonderen deshalb, weil er (der Staatssekretär) grundsätzlich nicht Versprechungen mache, deren ganz gewisse Erfüllung er noch nicht sicher in der Hand habe. Aus diesem letzteren Grunde verlange er aber auch, daß, soweit er ein Versprechen gegeben habe, dieses nicht angezweifelt werde; er habe versprochen, der Gesetzesentwurf werde kommen, und so werde er denn auch tatsächlich kommen! Es darf angenommen werden, daß die endliche Regelung des Versicherungswesens im allgemeinen auf den Grundlagen der zweiten Denkschrift erfolgen wird, also nicht durch Aufbau auf die alte Versicherung, sondern durch Einrichtung einer Zusatzkasse.

Zentrum und Sozialdemokratie. Der „Bergische Türmer“ teilt eine Äußerung von Dr. Breitscheid über den Zentrum-Abgeordneten Erzberger mit, wonach letzterer in einem engen Briefe gesagt haben soll, das Zentrum müsse bei den nächsten allgemeinen Reichstagswahlen noch mehr mit der Sozialdemokratie zusammengehen. Er, Erzberger, beläuge Briefe von Geistlichen, die zu diesem Zusammengehen drängten. Man muß abwarten, was Erzberger dazu sagen wird.

## Badische Politik.

T. Schopfheim, 25. Febr. Die Bürgermeister der Gemeinden des kleinen Wiesentals beschloßen in einer gestern hier abgehaltenen Versammlung eine Petition an die zweite Kammer und die Regierung zu richten, in welcher um Erstellung einer Schmalspurbahn in das kleine Wiesental ersucht wird. Der Gemeinderat von Schopfheim hat das Begehren seinerseits ebenfalls lebhaft unterstützt.

## Hessische Politik.

Die Demission des Finanzministers Gnauch kam, wenn auch von mancher Seite erwartet, doch für viele überraschend, da man annehmen durfte, das G., der eine ebenso gewandte, wie zähe Natur besitzt, doch Mittel und Wege finden würde, um aus der schwierigen Situation, die er allerdings in der Hauptsache mit selbst verschuldet hat, herauszukommen. Wir hören indessen, daß schon bei den geistigen Verhandlungen der beiden Ausschüsse mit der Regierung die Differenzen so zugespitzt wurden, kein Zweifel mehr bleiben konnte, daß die Angriffe einerseits und die Starrheit G.'s andererseits zu einer Abdankung führen mußten. Ob der Großherzog die Demission ohne weiteres mitten in der schwierigen Lage annehmen wird, ist eine andere Frage, ganz sicher scheint es noch nicht, zudem die Nachfolgerschaft nicht so leicht zu lösen sein wird. Ob der Wormser Oberbürgermeister Köhler, bei dessen Rennung wohl in erster Linie der von einflussreicher Wormser Seite ausgehende Wunsch der Vater des Gedankens ist, scheint uns nach Lage der Verhältnisse noch sehr fraglich; andererseits scheint der jetzige Abtritt des Finanzministers Geheimrat Dr. Beder, der hauptsächlich die Steuerangelegenheiten bearbeitete und bei der ganzen Steuererhöhungsfrage die Hauptrolle spielt, obwohl sein Name ebenfalls wiederholt genannt wird, noch zu jung und zu schwarz. Voraussichtlich wird schon heute die Entscheidung getroffen werden, da die drei Minister gestern Abend bei dem Großherzog zur Audienz waren.

Ihrer Besorgung vorliegt und dadurch die Gehalt des Kaisers noch stärker in die Erscheinung treten lassend, alles voll zwingender Ueberzeugung des Eindruckes. Man findet dabei, daß manche Formen zeichnerisch gar nicht bis zu Ende durchgeführt sind, aber ich kann mir nur als banaal denken, wenn man Beispiel die verschlungenen Hände der Herrschaften zeichnerisch durchgeführt wären. Wer sieht in solchem persönlich erlebten Augenblick von den Händen mehr als nur die Form?

Und gar erst die Farbe: Ich kenne wenig Bilder, bei welchen die Farbe so wesentlich zur Charakterisierung der ganzen Situation beiträgt, wie das Manet'sche Bild, und damit rückt dieses Werk ganz besonders stark in die neuzeitliche Entwicklung unserer Malerei, die die malerischen Prinzipien zur äußersten Entwicklung zu bringen sucht. Der Grundton des Bildes ist ein düsteres Grau, das sich aber nicht nur in allen Variationen ergeht, sondern das stellenmäßig sich in allen Tönen ausläßt. Das hellste Grau liegt auf dem Anzug des Kaisers, umrahmt von den hellen Hemden, den grünen und blauen Tönen der unteren Kleidung seiner Todesgenossen. Die Mauer in dumpfen Blaugrau, davor das unendlich fein variierte in der plastischen Durchbildung ungläublich feine Bild der Soldatenuniformen, deren Körpermassen durch den weißen Gürtel eine harmonische Milderung erfahren. Zu Füßen der helle schmutzige Sand, über der Mauer das Braun der Menschenmassen zum hellen Grün des Hügel's übergehend, links gleichsam als Gegengewicht der Massen im Bilde, die dunkelgrünen Bäume und dazwischen der hellblaue Himmel; wenig Töne in großen Flächen, leise belebt durch das Weiß der Gürtel und das Rot der beiden Köpfe, monoton durch seinen Ernst und doch wichtig durch die Lebhaftigkeit des lebendigen farbigen Eindruckes. Und wie die Gestaltung des Inhaltes, die Zeichnung, die Farbe zum Überbringen des künstlerischen Genusses analysiert werden kann, so findet man beim langsamen Betrachten des Bildes noch vielfache Schönheiten des Details, die

## Aus anderen Zeitungen u. Zeitschriften.

Zum 70. Geburtstag Aug. Bebel's stellt auch Raumann als Gratulant sich ein. Seinem ästhetischen Vergnügen an dem greisen Volksführer leiht er in der „Silber“ folgenden beifälligen Ausdruck:

Bebel ist sehr jung in die Politik hineingekommen und ist heute der einzige deutsche Parlamentarier, der das Deutsche Reich von Anfang an mitbegründet hat. Weder Schröder, noch Gomp, noch v. Hertling zeichnen so weit rückwärts, welche Menschen alle hat er kommen und geben sollen! Zu den meisten von ihnen stand er auf Grund seines Parteibefehmes in hartem Gegensatz, aber interessiert haben sie sich doch alle für ihn, denn er hat sie gegungen, sich mit ihm und seiner Sache zu beschäftigen. Und vieles ist heute allgemein anerkannte Wahrheit, was er vor Jahrzehnten fast allein verkündete. Anderes freilich wird wohl nie Wahrheit werden: der „große Kladderadatsch“ läßt sich immer auf sich warten, und vom Zukunftsgebäude, das Bebel uns einst im Bunde von der „Frau“ entworfen hat, ist dieses schon heute nur noch Wärdchen. Aber große Volksbewegungen werden eben nicht nur mit dem Verstande gemacht. Sie brauchen ihre eigene Legende und viel Temperament. Das hat Bebel deshalb bringen können, weil er es in sich hatte. Ihm selbst mag das Leben, auf das er zurückblickt, merkwürdig genug erscheinen. Er erzählt uns davon im vorliegenden ersten Bande bis zum Jahre 1868. Wäre es ihm vergönnt sein, das, was er von da an weiter erlebt hat, in derselben Anschaulichkeit und Sorgfalt niederzuschreiben und damit ein Dokument einer Zeit zu schaffen, die es im Leben eines Volkes nur einmal geben kann, nämlich die Zeit, in der die Industriearbeiterentfaltung entfiel und aufstand. In dieser ersten Zeit bräute sich ein Proletariat ihrer Zustände und Wünsche. Das ist Bebel's Lebensaufgabe gewesen, und auch dem politischen Gegner geniesst es, anzuerkennen, wie er diese ihm zugefallene Aufgabe gelöst hat.

Von dem Recht, das Herr von Bethmann-Hollweg Süddeutschland zugesprochen hat, mit größter Aufmerksamkeit die staats- und verfassungsrechtlichen Verhältnisse im größten Bundesstaate zu verfolgen, machen auch die „Münch. N. Nachrichten“ den freimütigsten Gebrauch, um einige sehr gute Anmerkungen über das konservativ-kerikale Wahlrechtskompromiß zu machen.

Das Vorgehen des Zentrums und der Konservativen beweist aufs neue, daß wir in Preußen einen Parlamentarismus in der schlimmsten Form haben, nämlich eine Herrschaft der Parteien unter der Maske des unparteiischen Regiments. Wir wollen von der Krone nicht reden. Gedanken macht sich abends jeder darüber. Aber die Regierung, die jeden Tag versichert, sie sei unabhängig von den Parteien und siehe über ihnen, ist in ihrem ganzen Aufbau aus konservativen Faktoren vom Generalstab über den Landrat und den Regierungspräsidenten bis zu den vorragenden Räten und Ministern hinauf zusammengefaßt, und diese Regierung wiederum wird nicht geleitet durch ihre eigene Kraft und Einsicht, sondern Wille und Richtung werden ihr gegeben von der konservativen Partei im Landtag. Versteht sie einmal eigene Wege zu gehen, so wird sie sofort korrigiert.

Grundzüge des Zentrums und Konservativen nicht. Gestern war das Zentrum für direkte Wahl und die Konservativen stimmten auf die öffentliche Stimmgabe. Heute bekennt sich das Zentrum für die indirekte Wahl und die Konservativen wenden sich der geheimen Wahl zu. Das Reichskompromiß für Wahlrechtsreform gegen Erbschaftsteuer wird durch diese Verhapplung in der preussischen Wahlrechtsfrage noch überboten, und doch erleben wir vielleicht noch weitere Ueberstimmungen, so nämlich in der Revision des Grundgesetzes, des Landesgesetzes, des Statuten. Die Bildung braucht keine Vorbereitung und dem Arbeiter wird sie verweigert. Aber den „Mittelstand in Stadt und Land“, den hofft man in der zweiten Klasse an das konservativ-kerikale Banner zu fesseln. Was aber wird die Regierung dazu sagen? Wie können ruhig sein. Wie der Bundesrat in der Reichstagskommission sich unterworfen hat, so wird auch die preussische Regierung mit schmerzlicher Resignation hinnehmen, was ihr von der Mehrheit des Abgeordnetenhauses unter Führung der Konservativen in der Wahlrechtsreform befohlen wird, mag es noch so anders aussehen, als es ursprünglich geplant war.

Der Wahlrechtsvorlage geht auch der Herausgeber des „Türmers“, Freiherr von Gottshaus, in seinem „Tagebuch“ aufs schärfste zu Leibe:

Die politische Immoralität — heute nennt man sie „Staatsgeheimnis“ — feiert Orgien. Das Unrecht hat alle Scham verloren! möchte man fast mit weiland Nothen andrücken, wenn man erst noch gar Meinungsüberläufe wie die „n. d. Norddeutschen Allgemeine“ und ähnlichen Wortschöpfungen erlebt.

Die angebliche „Wahlrechtsreform-Vorlage“ ist wohl das hässliche Stück, das eine Regierung mit Hilfe einer (auch über sie) herrschenden Klasse einem mündigen Volke bieten konnte, einfach eine Ohrfeige ins Gesicht dieses Volkes. War die Wirkung — wie man wohl oder übel schon annehmen muß — auch kaum beachtlich, so ist doch der Effekt der einer Auslösung, wenn nicht Vertilgung. Und nicht etwa nur der „Arbeiterklasse“, sondern auch aller der Kreise, die längst nicht alle das Reichstagswahlrecht, nur die bedürftigsten und schmerzhaftesten Zugewandten, wie qualvollere die geheime Wahl, erwarten durften. Der hätte diese schändliche Behandlung, diese Behandlung en canaille verdient, der sie nicht

sich zunächst nicht in Worte kleiden lassen, man sehe, sehe und freue sich, daß die Mannheimer Galerie mit diesem Werk sofort in die Reihe der bedeutendsten Museen eingerückt ist. Mag auch vielleicht bei dem einen oder anderen ein leiser Schimmer von schmerzlichem Gefühl sich darüber äußern, daß die bedeutende Summe nicht lebenden Künstlern, nicht heimischen Künstlern zu Gute gekommen ist, das darf uns die Freude am Werk nicht trüben, man kann diesem berechtigten Verlangen noch häufig genug nachkommen, in erster Linie aber bedenke man, daß die große Kunst international sei. Mannheims Ruf als internationale Handelsstadt erhält durch diese Erwerbung, durch diese Schenkung, einen angenehmen Beifang als auch eine Stätte internationalen Kunstlebens. Berechtigt sind daher diese Worte der Freude und Begeisterung, die sicherlich auch in auswärtigen kunstpublizistischen Organen zum Ausdruck kommen wird.

Mentor.

## Urkundliches zur Ueberlieferung des Hr. Wilhelm Meißner an Barbara Schultke.

Prof. Heinrich Hund aus Gernsbach in Baden teilt in der „Rhein. Zig.“ zu der Auffindung des Hr. Wilhelm Meißner, den Goethe im Manuskript an Barbara Schultke in Paris fand, folgende Tagebuchnotizen aus den Jahren 1788 bis 1785 mit, die aus Interesse reizen dürfen. Die Schreiberin des Tagebuchs ist die Älteste Tochter der Frau Barbara Schultke, die 1765 geboren wurde. Sie schreibt:

1788.  
10. Sept. Diesen Abend erhielt Mama von Wilhelm Meißner.

18. Sept. Mama las vor, es war herzlich; die kleine Mignon zieht mich besonders an.

26. Sept. Zedler kam, ich gab ihm den zweiten Teil Wilhelms, des Dichters, woraus er vorlas. Er las fort und fort beide Teile, das bis nach 5 Uhr nachts.

ten und fest im Herzen bewahrt. Hier nicht kein Pundspahn, hier muß geprüff werden. Hier scheint in der Tat nur noch eine gänzlich unentwickelte Kraft, eine handgreifliche realpolitische Belehrung den nötigen Ernst und Respekt vor den primären sittlichen Forderungen eines reifen Kulturvolkes herbeizubringen zu können. Auf Wiedersehen, meine Herren „Reformier“, bei den nächsten Reichstagswahlen! Und — guten Appetit!

Die Selbstzuegelung der Zentrumspreffe im Falle Kurader hat nicht lange angehalten. Das „Fränkische Volksblatt“, das dem Reichstagsabgeord. und Pfarrer Viktor von Gerstenberger nahesteht, brachte vor einigen Tagen folgenden Erguß:

„So können wir auch einen gefallenen Priester, einen treulosen Ordensmann nicht verteidigen, noch weniger loben, sondern nur — bemitleiden. Ferner: jener Bund, welchen ein abgefallener Priester fürs Leben abschließen will mit einer Person — und eine solche Person gerade! — dem Frauengeschlechte! — ist niemals eine rechtmäßige Ehe, sondern ist und bleibt vor Gott (1) und der katholischen Kirche ein Konkubinat, ein verwerfliches Zusammenleben.“

Aber fragt man sich, warum läßt Gott den Fall eines Priesters oder Ordensmannes zu? Warum hat Gott den, dessen Fall er doch voraus wußte, zum Priester oder Ordensmann gemacht? Warum hat Gott ihn nicht vor dem Fall bewahrt durch rechtzeitigen Tod? Auf diese Frage wissen wir bis jetzt noch keine Antwort. Das Gebuld, am Tage des Gerichtes wird dir Gott diese und noch viele andere Fragen beantworten! Da wird er dir zeigen, warum er zugelassen hat den Verfall des Judoas, die Hebräer eines Arius und Nestorius, die unheilvolle Glaubensspaltung durch Luther, den Abfall Döllingers. Alsdann wird die Gott auch zeigen, inwiefern der einzelne Priester und Ordensmann selbst schuld ist an seinem Unglück, da nicht du sehen, wie eine einzige, nicht bekämpfte Leidenschaft so verblenden und verhärtet kann, daß man ihretwegen opfert seinen Beruf, seine Ehre, sein Glück, sein Gewissen, seinen Gott!

Die Stillübung dient prächtig zur Illustration des ultramontanen Geistes- und Seelenzustandes.

### Aus Stadt und Land.

Mannheim, 26. Februar 1910.

#### Der Milchkrieg.

##### In Brühl

kostet vom 1. März ab das Liter Milch 20 Pfg. (früher 18 Pfg.) Die Erhöhung wird mit den steigenden Futterpreisen begründet.

##### In Heidenheim

konnte, wie uns unser Weinheimer Korrespondent mitteilt, der Milchausschlag nicht gehalten werden. Alle Händler verkaufen die Milch wieder zu 20 Pfg. Nun versuchen die Milchproduzenten in Sulzbach dadurch die Händler zu verdrängen, daß sie den Kleinverkauf selbst in die Hand nehmen und die Milch zu 18 und 19 Pfg. in der Stadt anbieten.

##### In Ludwigshafen

nahmte gestern nachmittag in einer sehr zahlreich besuchten Versammlung im „Wittelsbacher Hof“ die Milchhändler Kenntnis von dem Ergebnis der Kommissionserhandlungen. Es wurde einstimmig folgende Resolution angenommen: „Die zahlreich besuchte Milchhändlerversammlung beschließt einstimmig, den Kampf bis aufs Messer weiterzuführen und auch dafür Sorge zu tragen, durch den Bezug von guter Milch selbst aus weiterer Entfremdung des Publikums zufrieden zu stellen.“ Allseitig wurde der Wunsch ausgesprochen, daß die Konsumenten wie bisher, so auch weiterhin auf Seiten der Händler ausbleiben mögen.

##### In Mainz

ist gestern ebenfalls ein Milchkrieg gegen die Landwirte ausgebrochen. Die Milchhändler appellieren an die Konsumenten, ihren Bedarf nach Möglichkeit einzuschränken.

\* Zur Parade spielt morgen die Grenadierkapelle: 1. Ouverture „Heimkehr aus der Fremde“ von Mendelssohn; 2. „Gardas“ von Brahms; 3. „Vals des fleurs“ aus dem Ballett „Ruyblauer“ von Tschikowsky; 4. „Kaisermarsch“ von Geiger.

\* Eine Frauenversammlung des Evangelischen Bundes wird am Sonntag (27. Februar), nachmittags 1/2 Uhr, im Gemeindehaus Seidenheimerstraße 11a abgehalten. Als Redner ist der in Bundeskreisen des ganzen Reiches und unserer Stadt wohlbekannte Pfarrer Sell in Ars a. b. Meiel gewonnen. Sein Thema lautet: „Leid und Freud in der Westmark. Völkchen aus Völkchen“. Außerdem sind vorzügliche musikalische Darbietungen in Aussicht gestellt. Der Eintritt ist frei ohne Restitutionszwang! Alle evangelischen Frauen, denen die Bundesfrage am Herzen liegt, sind eingeladen. Der Schluß der Versammlung ist auf 6 Uhr vorgesehen.

\* Irene Triebich. Es wird nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß der Vortrag von Frau Triebich morgen Sonntag präz. 1/2 Uhr im Kasinoaal stattfindet. Das Programm enthält bekanntlich zur Hälfte präzise und angemessene Kapitel aus der Bibel, zur anderen Hälfte Wägen Goethe'scher Lyrik. Billets sind an der Kasse zu haben.

\* Mannheimer Altersvereine. Der Februar-Vereinsabend brachte den zahlreich erschienenen Teilnehmern mit dem Vortrag des Herrn Professors Dr. Gropengießer wertvolle Anregung und interessante Belehrung. Der Redner behandelte die Altersstufen, die in der heiligen Skand während des verflo-

nen Jahres gemacht worden sind, und flocht in die Beschreibung der dem heimischen Boden entzerrischen Gegenstände, die er in natura vorwies und erläuterte, eine Reihe allgemeiner Bemerkungen archäologischen und kulturgeschichtlichen Inhalts ein, durch die er seinen Vortrag besonders fesslich zu gestalten wußte. Da er über die neuen Funde demnächst in den „Mannheimer Geschichtsblätter“ eingehend zu berichten beabsichtigt, können wir uns damit begnügen, die besprochenen Gegenstände kurz aufzuzählen. Erklärt wurden bronzezeitliche Funde aus Mannheim, Heidenheim und Heidenheim, sodann einige Fundstücke aus der Zeit kurz vor und um Christi Geburt: eine Bronzeringe Platonius V. aus Ludwigsburg und ein Topfen des Heidenheimer Typus aus Heidenheim; sodann aus der Zeit der römischen Okkupation Reste eines Brandgrabes aus Heidenheim, aus Ludwigsburg eine signierte Grabsteinplatte, aus Heidenheim eine feinerne Handmühle; schließlich der Völkermörderzeit entfallend ein Grabfund aus Ebingen (alleamtlich?) und ein fränkisches Gefäß mit Langenspitze aus Heidenheim. Es war ein Akt der Pietät, daß der Redner im Eingang seines mit lebhaftem Verfall aufgenommenen Vortrages der großen, unvergänglichen Verdienste gedachte, die sich der leider allzu früh verlebte Hofrat Karl Baumann um die Erforschung der Vor- und Frühgeschichte unserer Heimat erworben hat. Baumanns Stelle in der Historie für die Ausgrabungen und den archäologischen Teil unserer heiligen Altertumsammlungen wird nun von Professor Gropengießer eingenommen, und seine bisherige Tätigkeit auf diesem Gebiet, nicht zuletzt auch sein sorgfältig durchgearbeiteter Vortrag, läßt die Hoffnung berechtigt erscheinen, daß er die von seinem Vorgänger übernommene wichtige Aufgabe in würdiger und erfolgreicher Weise weiterführen wird. Ein Wunsch sei hier noch angefügt, den wir im Hinblick auf die Bau- und Restaurationsarbeiten des nächsten Jahres besonders zu lehren bitten: Werden hier oder in der Umgegend im Boden Altertumsgegenstände entdeckt, so möge man allsald den Vorstand des Altertumsvereins (Schloß, Telefon 3273) oder Herrn Prof. Gropengießer, Jungbushstraße 15, direkt verständigen, und die Fundstücke bis zur wissenschaftlichen Begutachtung und sachgemäßen weiteren Behandlung unberührt an Ort und Stelle belassen. Es kommt bei solchen Untersuchungen nicht auf die Hände selbst, sondern viel mehr noch auf die Fundumstände an, und der Lage übersteht oder mißachtet manches, was für die wissenschaftliche Betrachtung von größtem Wert ist. Wenn sich der Lage aber gar nicht aus Ausgraben macht, so gehen für die Wissenschaft fast immer die wertvollsten Resultate verloren. Mit Recht warnte daher der Vortragende vor solchen systemlosen Ausgrabungen und vor der mit unschönen Fundstücken ausgehenden Schatzgräberei.

\* Militärkonzert im Rosengarten. Morgen Sonntag abend konzertiert im Rosengarten unsere treffliche Grenadierkapelle unter Meister Vollmers Leitung. Das reichhaltige Programm bringt u. a. auch eine Cello-Solo-Kammer (ungarische Partita von Góttmann), die der rühmlichst bekannte Cellist der Kapelle, Herr Lorbeer, zum Vortrag bringen wird.

\* Der angekündigte Ausflug des Ballons „Fähringen“ mit Mitgliedern des Mannheimer Vereins für Luftschifffahrt kann wegen des schlechten Wetters nicht stattfinden. Die Ausfahrt wurde um 5 bis 6 Tage verschoben.

\* Verleib Mannheim. Wir machen alle Sportfreunde Mannheims darauf aufmerksam, daß morgen Sonntag nachmittags 3 Uhr die konstituierende Versammlung des Aero-Clubs Mannheim im Restaurant „zum Fürstentum“, Heidenheimerstraße, stattfinden. Neben der Vorstandswahl wird die Beratung der Statuten stattfinden, die gestern abend in einer gutbesuchten Besprechung in hiesiger Gasse besprochen wurden.

\* Die Fehde zwischen den Heidenheimer und Wallstädter Burgen, welche dazu geführt hat, daß sich kein Wallstädter Bürger mehr in Heidenheim und kein Heidenheimer Bürger mehr in Wallstadt niederlassen darf, ohne seine Pflanz zu bekommen, überträgt sich leider schon auf die erst aus der Schule entlassenen Burgen. Ein Wallstädter namens Weber stand vor kurzem mit seinem Blute aus der Straße in Heidenheim bei seinem von dort gebürtigen Mädchen. Sofort kamen die Heidenheimer herbei und überfielen den Burgen. Hermann Krämer besetzte Weber ohne weiteres einen fürchterlichen Schlag, der ihm den Hals fast vollständig durchbohrte. Nur der Kunst der Wunde war es zu verdanken, daß der Getroffene mit dem Leben davonkam. Das Mannheimer Jugendgericht betraufte den Meisterhelfer mit einer Gefängnisstrafe von 8 Monaten, die anderen beiden zu 1 Woche Gefängnis bzw. 25 Mark Geldstrafe.

\* Gestorben ist in Freiburg Bezirks- und Konfessionsrabbiner Dr. Adolf Lewin im Alter von 66 Jahren. Er starb Donnerstag vormittag in einer Droschke von seiner Wohnung nach der Markthausstraße und starb auf dieser Fahrt, anscheinend infolge eines Herzschlages. Vor wenigen Monaten hat Dr. Lewin sein unangenehmes Weel: „Geschichte der badischen Juden seit der Regierung Karl Friedrichs“ vollendet. Er war Rabbiner der Bezirke Freiburg und Sulzburg und zugleich geistliches Mitglied des Oberamts der Jüdengemeinde.

\* Soß-Schiffahrt. Wir werden um die Feststellung erjudt, daß sich der fabelhafte Scherz, den sich ein gewisser Graubald mit dem Verlesen des Statues von der Galerie erlaubte (siehe Freitag-Abendblatt), sich nicht in dem Lokal von Lorenz Hilbert „zum grünen Haus“, U. 1, abgespielt hat.

\* Schiffenfall. Festgefahren ist in der Nähe des Dries Hamm das Schiff „Bage“ aus Mannheim. Es gelang dem Schiffe zwar, wieder freizukommen, doch verlor es zwei anhängende Netze und verschiedene Anker. Der eine Netze sank, während der andere von der Schraube zertrümmert wurde. Es gelang, den gesunkenen Netze und die Anker zu heben.

\* Aus Ludwigshafen. Die ledige 20 Jahre alte Dienstmagd Hanshober aus Dürkheim A r z t e gestern nachmittag die Treppe des Hauses ihrer Dienstherren herunter und brach den linken Fuß. Nach Anlegung eines Notverbandes durch die Sanitätswache wurde die Verunglückte in das Allgemeine Krankenhaus gebracht.

### Sportliche Rundschau.

#### Winterport.

\* Triebberg, 25. Februar. Wegen ungünstiger Schneeverhältnisse müssen die auf 27. ds. Wia. angelegten großen Skiweiläufe und der Sprunglauf bis auf Weiteres verschoben werden. Die „Internationale Winterportausstellung“ ist gestrichelt. Schluß 6. März.

### Theater, Kunst und Wissenschaft.

Der in der Mannheimer Intendantenfrage bekannt gewordene Berliner Vertreter und Theaterkritiker der „Berliner Neuen Nachrichten“ Josef W. Jurek ist, nach der Meldung unseres Berliner Vertreters, der ansichtsreichste Bewerber für die Leitung des alten und neuen Theaters in Graz. In diesen Tagen sind zwischen dem Intendanten in Graz und Jurek ein Verlöbniß in der Grazer Theaterfrage statt. Als Nebenbuhler, die schon von einer Neubestellung der Theaterleitung in Graz durch den Samstager Tenor Pennacini sprechen, sind folgende

Thener-Konig. Die Intendanten teil mit: In der Sonntag den 27. Februar im Neuen Theater stattfindenden Eröffnungsfest des Schwanen „Der dunkle Punkt“ sind die Hauptrollen mit den Herren Grotz, Adorf, Köbler, Godes, Weißberg, Gög und Neumann-Hodig, sowie den Damen Sander, Carljen, Wittels, Stief und de Kant besetzt. Regie: Emil Reiter.

Mannheimer Künstler. Toni Weinerl, eine geborene Mannheimerin, konnte bei ihrem erstmaligen Auftreten als Solode am Würzburger Stadttheater, wo die Sängerin seit zwei Jahren engagiert ist, große Triumphe feiern. Wir lesen darüber im Würzburger General-Anzeiger: „Toni Weinerl sang zum ersten Male die Solode. Natürlich vermochte sie unter diesen Umständen diese Aufgabe nicht darstellerisch zu erschöpfen, aber sie zeigte, daß sie stimmlich und darstellerisch doch sehr viel dafür besitzt. Gelinglich gelang ihr vieles in hohem Maße; alles aber war als ein guter Wackel auf die Zukunft anzusehen. Wenn die talentierte Dame einmal gelernt hat, mit Stimme und Atem richtig haushalten, wenn sie alles das in ihrer Solode aufgehen läßt, was ihr eine gütige Natur gegeben und die Freizügigkeit ihrer Künstlernatur nicht mehr an die Rolle allein gepfeilt ist, hat sie das Recht, auf den höchsten Höhen wahrer Künstlerschaft zu stehen.“ — Der Würzburger Lokalanzeiger schreibt: „Die Solode des Fräulein Toni Weinerl war fast immer auf der Höhe reiner und vor allem vornehmer Wirkung, wamentlich aber in dem zweiten Akt kamen die Liebesänge in wunderbarer, weitverbreiteter Führung und mit warmem Schmelz.“

Mannheimer Kunstverein. Neu ausgestellt: eine große Kollektion Porträts von Prof. Paul Decker, Frankfurt a. M.; eine Kollektion Landschaften, Porträts und Zeichnungen von Anton Schöner, Berlin; ein Oelgemälde „Interieur“ von Arthur Segal, Charlottenburg. Die Kollektion von Prof. Wilhelm Trübner, Karlsruhe, bleibt nur noch kurze Zeit. Auch auf die Werke von Frh Langen-Debelam, Berlin und M. Corradini, Prag, sei nochmals verwiesen.

Kunstgewerbe-Verein „Falsgau“. Die Vorträge des Kunstgewerbe-Vereins „über künstlerische Techniken“, welche in diesem Jahre fortgesetzt wurden, dienen zweifellos dazu, das Kunstverständnis bei einem großen Publikum zu heben und dadurch die Kunst zu fördern, denn das Anschauen eines Kunstgegenstandes und Nachsprechen einer Kritik über diesen darf doch noch nicht als richtiges Kunstverständnis gelten. Hier ist absolut erforderlich eine gründliche Kenntnis der Technik (des Kunstverfahrens) und ein Eingehen auf das Motiv, also ein Eingehen auf die dargestellten Gedanken des Künstlers. Der Kunstgewerbe-Verein will hier ein Feld bebauen, das vorerst feingig war, aber doch bald tüchtige Früchte in reiner richtigem Kunstgenusse der Vortrags-Teilnehmer zeitigen wird dadurch, daß sie nun mit Verständnis und richtigem Empfinden einen Kunstgegenstand betrachten werden.

Den vorausgegangenen Vorträgen über Celmalerei durch Kunstmalers Rich. Koch, über Radierung und Steindruck durch Kunstmalers Cerial, Fresco und dekorative Malerei durch Kunstmalers Reich, Architektur und proportionale Formen der Baukonstruktionen durch Architekten W. Leonhardt, über Plastik durch Bildhauer Taglang schloß sich am 21. ds. ein Vortrag von Herrn Ingenieur Laun an über Bronzen und deren Form- und Gussverfahren.

Wie entzückt und die künstlerische Bronze, die so fein den Fluch der Vinen, die zarten Details der Formen und den ganzen Ton der Patina auszeichnen. Alle Kunstwerke sind reich an solchen Gussflächen, so reich, daß es auch hier als eine absolute Notwendigkeit bezeichnet werden muß, etwas von dem technischen Vorgehen eines solchen Figurens, einer Gruppe oder dergleichen zu wissen.

Herr Ingenieur Laun zeigte an Hand von Zeichnungen Modellen, Formen, unter freudl. Unterstützung der Firma Karl Hlnt, zum größten Teil in Original und unter professioneller Vorführung die verschiedenen Arten der Formerei und die Anfertigungsfähigkeit der Formerei an die schwierigsten Aufgaben, welche die Modelle und der Zweck des Gegenstandes an diese stellen.

Bei der einfachen Plakette begonnen, wurde der Vorgehens der Gussform eingehend und verständlich beschrieben und erläutert durch Demonstrationen. Die einfache Sandform und die komplizierte Kernstückform, besprechen das schon vor Jahrzehnten gebräuchliche Wasserschmelzverfahren wurden praktisch vorgeführt; doch ganz besonders konzentrierte sich das Hauptinteresse auf das Pergamon-Gussverfahren, dessen Wesen äußerst detailliert gegeben wurde.

Die Aktiengesellschaft für Eisen- und Bronzeherstellung vorm. Karl Hlnt in Mannheim hat sich, außer einer Berliner Firma, das Ausführungsrecht des Pergamon-Gussverfahrens erworben in ausgezeichneter Würdigung der hohen Bedeutung desselben für die Bronzeherstellung.

Die folgenden, in Modell und Technik gleich vorzüglichen, aufgestellten Bronzen der Firma Karl Hlnt, welche zur Erklärung des mit großem Interesse aufgenommenen Vortrages dienen, werden mit Bestimmtheit binnen kurzem auf dem Wacke die wohlverdiente und sehr berechtigte Anerkennung finden; sie werden auch dazu beitragen, dem Namen von Mannheim als Kunststadt zu neuen Ehren zu verhelfen.

Ein Kinderfest am Stadttheater in Mainz. In der Operette „Der jüde Bauer“ wirkte, wie gemeldet wird, eine Anzahl Kinder mit, die vor Beginn der Vorstellung in den Zuschauerraum traten. Sie ließen sich erst bewegen, sich zu lokalisieren, als der in große Aufregung geratene Direktor versprach, ihre „Gage“, die jeiter 20 Pfennig für den Abend betrug, für die Folge zu erhöhen. Ein kindlicher Polist bekommt allerdings mehr; der kleine Darsteller des „Heinerle“ erhält für jedes Auftreten 1 Mark.

Eine unbekannte Elegie Kaiser Karls des Großen. In einer Unterredung mit römischen Gelehrten teilte Kardinal Rampolla mit, er habe eine bisher völlig unbekannt Elegie Kaiser Karls des Großen auf seines Sohnes Tod entdeckt; jeder Zweifel an der Echtheit des Gedichtes sei beseitigt.

Die Achilles-Säule von Professor Wach, die für das Achilleion bestimmt ist, wurde jetzt in vier Teile zerlegt und nach Korfu geschickt.

Das Agl. Hoftheater in Dresden erwarb das Aufführungsrecht des neuen Schauspiel von Gustav Wied „Der alte Kavaller“. Es ist diesmal ein sehr erstes Schauspiel des bekannten Satirikers.

### Sächsischer Landtag.

1. Kammer. — 6. Sitzung.

3. Karlsruher, 26. Febr.

Am Ministerlich Staatsminister von Tusch, Minister von Marshall und Regierungskommissär.

Präsident Prinz Max eröffnet halb 10 Uhr die Sitzung mit einer Reihe geschäftlicher Mitteilungen.

Hg. Freiherr Hödlin von Wöllinsohn erstattet mündlichen Bericht der Budgetkommission über die in den Jahren 1908 und 1909 erteilten Administrativkredite, die sich auf 47 Millionen Mark belaufen, von denen der größte Teil von dem Eisenbahnbudget beansprucht worden sei. Weitere Nachforschungen seien verlangt worden für das Bundesgefängnis in Mannheim und für das Kollegienhaus in Freiburg, bei dem die Mehr-

forderung sich auf 800 000 M. belaufe. Die Budgetkommission habe die Bedenken nicht unterdrücken können, daß die Nachprüfung der technischen Beamten hätte erfolgreicher sein können. Der Bau des Landesgefängnisses in Mannheim sei sachgemäß durchgeführt unter wesentlicher Ausnützung der bewilligten Mittel. Ministerialdirektor Häbisch rechtfertigt die Mehrausgaben für das Landesgefängnis in Mannheim.

Geb. Oberregierungsrat Dr. Böhm berichtet sich eingehend über die Ueberschreitungen beim Kollegialbau in Freiburg, die zum Teil auf den Wechsel des Architekten zurückzuführen sei und auch darauf, daß die Verwaltungsbeamten bei der Aufstellung der Berechnungen zu optimistisch gewesen seien. Solche Ueberschreitungen kämen aber auch bei öffentlichen Bauten vor; auf der anderen Seite habe man es sich angelegen sein lassen, etwas Neues zu schaffen und das sei auch in Wirklichkeit geschehen.

Oberbürgermeister Winterer freut sich, daß die Regierung die Verantwortung für die Ueberschreitung übernommen habe und er danke ihr dafür.

Der Berichterstatter richtet an die Regierung die Frage, was sie veranlasse, das Bantempo so zu beschleunigen. Der provisorische Bahnhof in Offenburg sei so gebaut, daß er gut als dauernde Einrichtung gelten könnte, wobei er anregen möchte, ob nicht die Bahnhöfe überhaupt nur in provisorischer Weise gebaut werden sollten, da sie doch immer wieder abgeändert werden müßten.

Minister von Marschall: Die Eisenbahnverwaltung habe sich befreit, das Budget mehr der Wahrheit entsprechend zu gestalten, wenn es ihr unbenommen bleibe, wenn nötig, Administrativkosten anzufordern. Die technischen Fortschritte und die unersparnisfähig günstige Witterung hätten die Arbeit beschleunigt. Und so habe man die Unternehmer nicht zurückhalten wollen. Was die Provisorien so angenehm mache, sei, daß sie hell und licht seien, wie es die Bahnhöfe überhaupt sein sollten. Er wolle dem Hause dankbar, wenn es die Meinung vertritt, daß die Bahnhöfebauarbeiten nicht als Monumentsbauten, sondern nur als langfristige Provisorien erstellt werden sollten.

Ueber das Kultusbudget: berichtet Abg. Freiherr von La Roche-Starckenfels unter Darlegung der budgetmäßigen Anforderungen und betont, daß auf die Staatsdotations nicht näher brauche eingegangen zu werden, da die schwierige Lage der Kirche eine Aufhebung derselben ausschließe.

Abg. Geheimrat Dr. Würtlich berichtet über das Budget der Hochschulen und beantragt die Genehmigung der angeforderten Summe nach den Beschlüssen der zweiten Kammer. Baden wende für seine 3 Hochschulen unverhältnismäßig viel auf, nämlich im Ordinarium 28 Millionen, das sei im Verhältnis zu anderen Staaten sehr viel. Es müsse gepart werden, doch das Bestehende müsse erhalten. Wenn man ein paar Jahre lang keine unrentablen Eisenbahnen, so habe man Geld. Heidelberg wolle die größte Zahl von Studentinnen auf, doch wisse er nicht, ob man sich darüber freuen solle oder nicht. Was die technische Hochschule betreffe, so sollte man dem Diplomzeugnis eine größere Freiheitsigkeit verschaffen und dafür sorgen, daß es eine Gleichwertigkeit in anderen Staaten erlange. Man spreche viel von einem Bildungsproletariat, man könne ebenso gut sprechen von einer Verbildung des Proletariats; er meine nicht das landläufige Wort Proletariat, sondern die Sozialdemokratie. Er anerkenne den Wissensdrang der Arbeiter; aber wenn man sich anlebe, was den Leuten geboten werde, werde es bedenklich. Da würden Thesen behandelt von Kant bis Nietzsche, ja sogar religionsphilosophische Thesen. Redner gratuliert der Handelshochschule Mannheim zu der hochberühmten Langischen Stiftung, die ihr zugewiesen wurde und solle der Langischen Familie auch hier der wärmste Dank ausgesprochen werden.

Geb. Staatsrat Tröstlich betont, daß die beiden Universitäten Heidelberg und Freiburg vollständig gleichwertig seien. Es herrsche ein gutes Vertrauen. Noch beständen manche Wünsche insbesondere auf die Nebenbezüge für die Nebenbeamten. Ferner möchte er die Beratung der theologischen Fakultät gebeten — ganz hervorragende Männer seien vordrängend worden —, auch solche, die nicht literarisch tätig und so eigentlich unbeschriebene Blätter waren.

Die Hauptfrage sei doch, daß das Schiff durch alle Klippen ohne Schaden durchkomme. Bei der Verteilung der Häufle finde ein förmlicher Kampf statt und es bedürfe des Aufwandes aller Kollegialität, hier nicht Unnachbriegliten vorzukommen zu lassen. Der Redner betont das Minimum gegenüber von Heidelberg von 250 Mark, daß sich durch die Bedürfnisse der dortigen inneren Klinik nicht erkläre. Es werde immer wieder anzuregen sein, daß beide Universitäten gleichaufstellen sind. Noch bestehen Verschiedenheiten zwischen Heidelberg und Freiburg. Redner tritt dann für Einstellung einer Summe für das Botanische Institut ein.

Abg. v. Laroche-Starckenfels tritt für eine größere Berücksichtigung der Position bei Beratung der Theologen ein. Die Positionen würden weiter kämpfen für ihr gutes Recht.

Staatsminister Dr. v. Dusch betont mit Genugtuung, daß man im allgemeinen mit der Leitung der Hochschulen zufrieden sei. Ein dringendes Bedürfnis bestehe noch für die klinische Institute, wobei auch die Städte berufen seien, Opfer zu bringen. Die Handelshochschule in Mannheim sei durch eine Stiftung vorzüglich gestellt worden.

Redner geht dann auf eine Reihe von vorgebrachten Einzelheiten näher ein, besonders auf eine Reihe von Institutionen und daß das Kollegienhaus in Freiburg demnächst bezogen werde. Was die Differenz der Staatszuschüsse betreffe, so könne er versichern, daß auch der Finanzminister ein Herz für die Hochschule besitze. Zugewen müsse er, daß die Zustände des Chirurgischen Instituts der Abhilfe bedürftig seien. Was die Besetzung der theologischen Lehrstühle betreffe, so müsse er darauf hinweisen, daß das Vorschlagsrecht der Fakultäten gewahrt bleibe. Berufungen gegen den Willen der Fakultäten führten zu Schwierigkeiten und Differenzen. Der Minister wendet sich gegen das „Evangelische Korrespondenzblatt“, in dem er wiederholt scharf angegriffen worden sei. Zwei Lehrstühle seien zu besetzen gewesen. Redner geht in längerer Darlegung auf die Besetzungs-Verhältnisse ein und führt aus, daß man den Wünschen der Positiven weit entgegen gekommen sei. Er bitte, diese Sache nicht wieder zuzuspitzen und die Fakultäten zu boykottieren aus Partisanismus.

Noch längerer Ausführungen des Abg. Dr. Weiß über Arbeiterbildungsvereinigungen wird die Sitzung um 3 Uhr abgebrochen und auf 4 Uhr vertagt.

**Von Tag zu Tag.**

— 7 Arbeiter ertranken. w. Antwerpen, 25. Februar. Bei dem Zusammenstoß mit einem Dampfer wurde eine mit Arbeitern besetzte Barke zum Sinken gebracht. 7 Arbeiter sind dabei ertrunken.

— Beurteilung eines jugendlichen Mörders. w. Neuruppin, 26. Febr. Vor der Strafkammer des hiesigen Landgerichts hatte sich heute der 16jährige Gärtnerlehrling Walter Böbling aus Dolmin wegen Mordes zu verantworten. Böbling hatte am 20. November 1909 die 16jährige Tochter des Obergärtners Jost ermordet. Das Gericht verurteilte den Angeklagten wegen Körperverletzung mit tödlichem Ausgang und verurteilte Böbling zu 10 Jahren Gefängnis.

— Familiendrama. Offenbach a. M., 26. Febr. Heute früh verstarb der Gekochte Franz Heisch seiner Frau mit einem schenkmesser den Hals abzuschneiden. Als die Frau mit Hilfe ihrer Kinder flüchtete, öffnete er sich selbst beide Pulsadern.

**Letzte Nachrichten und Telegramme.**

(—) Redarhausen, 26. Febr. Heute mittag kurz vor 12 Uhr mochte der geschiedene 28 Jahre alte Gärtner August Hobermann durch Erschießen seinem Leben ein Ende.

\* Berlin, 26. Febr. Der Vol.-Anz. meldet aus Livorno: Bei der Reinigung von Abzugskanälen erstickte ein Arbeiter, zwei weitere, die den ersten retten wollten, schienen ebenfalls verloren.

\* Berlin, 26. Febr. Die „B. Z. a. M.“ meldet aus Donmisch a. d. E.: In der letzten Nacht ist das Rathaus, aus dem 17. Jahrhundert stammend, niedergebrannt.

\* Amara, 26. Februar. Das italienische Kanonenboot „Arctusa“ ist von Hobrida mit den Leichnamen Benzonis und Parkhards in Massaura angekommen wo die Leichen vorläufig beiseite werden.

Vor der zweiten Kommissionberatung der Wahlrechtsvorlage.

\* Berlin, 25. Febr. Dem Vernehmen der „Magdeburger“ nach werden die Nationalliberalen eine Reihe neuer Anträge für die zweite Lesung der Wahlrechtsvorlage in der Kommission stellen; das gleiche werden vermutlich die anderen Parteien tun. Bekanntlich ist jetzt ein Riß entstanden, indem weder die von der Regierung vorgeschlagenen Merkmale der „Kulturträger“, noch die zur Abänderung gestellten Anträge Annahme gefunden haben. Daß die Nationalliberalen ihre Haltung gegenüber der durch die Wahlmänner vorzunehmenden Wahl ändern — falls überhaupt gegen ihren Wunsch die Wahlmännerwahl aufrechterhalten wird — ist nicht anzunehmen. In der nationalliberalen Fraktion hat man sich überzeugt, daß die geheime Wahl auch der Abgeordneten der öffentlichen vorzuziehen ist, und daß der nach dieser Richtung stehende freisinnige Antrag Unterstützung verdient. Ob es den Nationalliberalen möglich sein wird, für die Beibehaltung der indirekten Wahl zu stimmen, hängt, wie bereits erwähnt, von der Gestaltung der übrigen Bestimmungen des Gesetzes ab. Unersichtlich wäre u. a. die ausdrückliche Festsetzung, daß die Wahlmänner nicht in dem Urwahlbezirk, sondern nur in dem Wahlkreise anständig zu sein brauchen. Außer der Entscheidung über die schon früher erwähnten, wichtigen Fragen der Maximierung, der Drittelung in den Wahlkreisen (statt in den Urwahlbezirken), der Festsetzung von Mindestzahlen für die Abteilungen (1/10, 2/10, 3/10), ist auch noch die Frage der Vermehrung der Abgeordnetenzahl zu nennen. Für diese Frage kommen nicht nur die wirtschaftlichen Verhältnisse, sondern auch die politischen in Betracht. Es würde geradezu eine Minderung des Wahlrechts eintreten, wenn bisher selbständige Gemeinden einem andern Gemeinwesen zugelegt und für die neue Gesamtgemeinde nicht mehr Abgeordnete zur Verfügung gestellt werden, als die Gemeinde begehrt, in der die übrigen aufgingen. Das gilt von den Eingemeindungen, die jetzt das Abgeordnetenhaus beschäftigen.

**Ein Attentat.**

\* Frankfurt (Oder) (Schlesien), 26. Febr. Heute früh gegen 3 Uhr wurde in das Schlafzimmer des Betriebsleiters des Johannisbades in Karwin, Obergeringenier Hollein eine Bombe geschleudert. Hollein warf mit großer Geistesgegenwart die Bombe durch das Fenster in den Garten, wo sie mit heftigem Knall explodierte, ohne jedoch Schaden anzurichten.

**Ein diplomatischer Zwischenfall im Haag.**

m. Aus dem Haag, 26. Febr. Großes Aufsehen erregt hier die Entwidlung eines Stabpols, in dessen Mittelpunkt der päpstliche Internuntius Giovanni steht. Dieser hatte die Tochter eines hohen Staatsbeamten beleidigt, der ihn zwar öffentlich abbitte zu leisten. Die Regierung hat nunmehr Giovanni seine Pässe zugestellt.

**Lavinengefahr in Tirol.**

m. Innsbruck, 26. Febr. Der Verkehr auf der Arlbergbahn ist wegen Lavinengefahr unterbrochen. 2000 Passagiere harren hier der Weiterfahrt.

**Bulgarisch-sürlischer Grenzzwischenfall.**

\* Sofia, 26. Febr. Neue Zwischenfälle in der Gegend von Niks und Ratisch sind erfolgt. Diese Nachricht werde, dertigen Mäntermeldungen zufolge, eine neue heftige Bewegung in Südbulgarien auslösen, wo die Bevölkerung gegen die Türken sehr aufgebrannt sei. Die bulgarische Bevölkerung soll überzeugt sein, daß der bulgarische Generalstab auf einen Krieg vorbereitet, doch verliere Bulgarien durch sein ruhiges Inwarten die Chancen, die ihm seine guten Kriegsvorbereitungen gebracht hätten. Die kriegerische Vegetation hat infolge der Ankunft zahlreicher mazedonischer Flüchtlinge erheblich zugenommen. Der türkische Gesandte in Sofia hatte gestern eine lange Unterredung mit dem stellvertretenden Minister des Reiches Bulgariens, dem er den aufrichtigen Wunsch der Bforte mitteilte, bald zu einer befriedigenden Grenzregulierung zu gelangen.

**Der Freyzug gegen den amerikanischen Fleischschutz.**

m. Newyork, 26. Febr. Der Große Jury von Newyork hat die Schuldfrage in dem Prozesse behaft, der gegen die Angestellten und den Aufsichtsrat des Fleischunternehmens wegen unregelmäßiger Festsetzung der Verkaufspreise angestrengt worden war.

**Berliner Drahtbericht.**

**(Von unserem Berliner Bureau.)**

□ Berlin, 26. Febr. Aus Paris wird gemeldet: Die Millionensbetrugsaffäre in Gobre nimmt immer größeren Umfang an. Die Liquidationskasse schätzt heute die Summe, um welche sie durch die Unterschlagungen geschädigt ist, auf 4 700 000 Franken, sie fügt hinzu, daß die Nachprüfung der Bücher noch nicht beendigt sei. Der Hauptangeklagte Jubel hat gestern vor dem Untersuchungsrichter ein volles Geständnis abgelegt. Während der 10 Jahre habe er einen Gewinn

von 43 Millionen Franken gehabt, dem aber ein Verlust von 49 Millionen gegenübersteht. Jubel versucht alle Schuld auf den Mitangeklagten abzuwälzen. Infolge seiner Aussagen wurde auch der Direktor der Liquidationskasse verhaftet.

**Frankreich und Marokko.**

□ Berlin, 26. Febr. Aus Paris wird gemeldet: Der „Matin“ erhält von seinem Korrespondenten in Tanger folgende Depesche: Ich halte mich für verpflichtet, Ihnen zu melden, daß ich am 22. ds. Mts. von zwei völlig verschiedenen Seiten in Fez die Nachricht erhielt, daß der Sultan nach wie vor in seinem Widerstand gegen Frankreich beharre. Er behaupte, niemals einen Brief an El Mokri geschrieben zu haben, der seine Zustimmung zu der französischen Anleihe enthielt. Im Gegenteil habe er ihm am 9. ds. Mts. einen Brief gefandt, in welchem er El Mokris Verhalten scharf tadelte. Heute morgen (25. Febr.) sei in Fez ein Bote eingetroffen mit der Meldung, daß der französische Gesandte in Fez am Dienstag abend das an Muley Hafid zu stellende Ultimatum erhalten habe. Der Gesandte habe also am Mittwoch früh dem Sultan das Ultimatum zustellen müssen und die ihm gestellte Frist laufe Freitag früh ab. Eingehende Instruktionen sind von hier an die europäischen Konsulen über ihren eventuellen Abzug gefandt worden. Hier in Tanger halte man daran fest, daß der von El Mokri an Minister Pichon gerichtete Brief des Sultans eine Fälschung ist. — Gleichzeitig mit dieser Privatdepesche veröffentlicht die offizielle Agence Havas eine Notiz aus englischer Quelle, der zufolge der Brief des Sultans von El Mokri an Pichon gleichfalls für eine Fälschung erklärt wird.

**Nationalliberale u. Bund der Landwirte**

Im Reichstag ist es gestern zu einem heftigen Zusammenstoß zwischen dem nationalliberalen W a c h h o r s t de W e n t e und dem Bündleragitor Dr. Diederich Sohn gekommen. Im parlamentarischen Stimmungsbild der „Nat. Lib. Korr.“ wird über dieses Duell erzählt:

„Die agrarpolitische Haltung der Nationalliberalen ist in den letzten Monaten von der Rechten und ihren Alliierten so heftig, so unausgesetzt und — sprechen wirs nur ruhig aus — häufig so unehrlich bekämpft worden, daß manß dem Mann, der dabei von den Agrariern mit am persönlichsten bekämpft worden ist, nicht bedanken kann, wenn er die Gelegenheit beim Schopfe nimmt, sich auch einmal vor dem Forum des Reichstages mit seinen und unjeren Angehörigen aufeinander zu sehen. Zunächst räumt Wachhorst de Wente mit einem ganzen Bügel konservativ-bündlerischer Entstellungen auf; erinnert daran, welche bleibenden Verdienste der heute von jedem schätzbaren Dugendagitor geschmähte Daffermann sich 1902 um die Sache der Landwirtschaft erworben hat; rufst den absichtlich Vergeßlichen auch ins Gedächtnis, was alles im Laufe der Jahre die Nationalliberalen für die Landwirtschaft und Mittelstand getan. Damit ist schon von selbst der Uebergang zu der Demagogie des Bundes der Landwirte gegeben, die begünstigt und geschäftig das alles im Gegenteil zu verkehren gewohnt ist, und nun gewinnen Herrn Wachhorst's Ausführungen einen besonderen Reiz. Denn Herr Wachhorst de Wente ist selber Landwirt, kommt selber aus der Provinz Hannover, über die Herr Dr. Diederich Sohn in seinen Reden souverän wie ein Großmoquul zu verfügen pflegt; ist also der nächste dazu, über die bündlerische Methode zu urteilen. Da mocht es denn einen tiefen Eindruck, als der Abg. Wachhorst feierlich, daß, wenn 1902 noch bündlerischen Rezepten der 7 1/2 Mark-Poll auf Futtermittel durchgegangen wäre, die deutsche Landwirtschaft in Viehhaltung und Fleischproduktion beschränkt worden wäre. Sehr wirksam wird dabei der Unterschied zwischen den Bedürfnissen des Bauernstandes, den leistungsfähig zu erhalten die Nationalliberalen nach wie vor als eine ernste, heilige Pflicht erachten, und dem nimmer-satteten Geißeln des Großhandelsbetriebs herausgearbeitet und wie ein erlösendes Wort klingt es, als Herr Wachhorst zum Schluß erklärt: Die deutsche Bauernschaft ist unübdig; sie braucht die Führer aus dem Großgrundbesitz nicht mehr; sie kämpft um ihre Achtung und politische Reputation. Wachhorst de Wentes Rede war das Ereignis des Tages.“

**Nachtrag zum lokalen Teil.**

\* Ueber die Wunder des Radiums sprach am 23. Februar im ausbelehnten Kasinoale der physikalische Schriftsteller Herr Moritz Schäfer. Der Redner verstand es, den wissenschaftlichen Stoff in hübscher Sprache, mit witzigen Pointen gewürzt, auch dem Laien verständlich zu machen. Nach einer eingehenden Schilderung der Geschichte des Radiums behandelte er die neueren und neuesten Ergebnisse der Radiumforschung, ein Gebiet, auf dem der Referent aus unterrichtet ist. Im experimentellen Teile wurden im Spintharissko die Lebensäußerungen des Radiums gezeigt. Man sieht durch ein Mikroskop ein Milligramm Radium fortwährend die kleinen Teilchen in den Raum schleudern, das einem beständigen Aufplätzen von einer Anzahl elektrischer Funken gleicht. Mit einem anderen Teile Radium von 5 Milligramm (1 Gramm kostet im heutigen Marktpreis 320 000 M.) wurde die Strahlenkraft des Radiums vorgeführt, indem die verschiedensten Gegenstände (Gold- und Metallplatten, Münzen usw.) durchleuchtet wurden, ein Beweis dafür, daß es für die Radiumstrahlen kein Hindernis gibt. Großes Interesse fand die Vorführung der Radiographie (Photographie im Dunkeln). Weitere Experimente mit einem Vetter des Radiums, dem Radiumsulphid, bildeten den Schluß des zweiten Teiles. Sämtliche Experimente gelangen in vorzüglicher Weise. Durch lebhaften Beifall dankte das Publikum für die interessanten Ausführungen.

**Waisenkinder**

Kommen oft trotz aller mütterlichen Sorgfalt nicht so voran, wie sie sollten, ja, manchmal scheinen sie geradezu zurückzugehen. In diesem Falle ist ein Versuch mit Scotts Emulsion am Platze. Scotts Emulsion ist nahrhaft und so leicht verdaulich, daß sie den Kindern oft die fehlende Kraft gibt und eine Emulsion zum Besseren eintrifft läßt. Man gebe dem Kinde Scotts Emulsion so lange, bis es sich zu einem kräftigen und fröhlichen Geschöpfchen entwickelt hat.

Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich im großen Verkauf, und zwar nie lose nach Gewicht oder Maß, sondern nur in verschlossenen Originalflaschen in Berlin mit unserer Schutzmarke (Fischer mit dem Fisch), Scott & Boman, G. m. b. H., Frankfurt a. M.

Bestandteile: Reiner, Original-Ischerman 1500, prima Sturich 500, unter-schwebelöser Kalk 43, unter-schwebelöseres Kalium 20, rein. Zingget 20, feiner arab. Gummi 100, bestil. Wasser 1200, Weibol 110, Glycerin 20, wässrige Emulsion mit Zucker, Weizen- und Weizenstärke 1/2 Kilo. 3220

# Volkswirtschaft.

### Süddeutsche Diskonto-Gesellschaft, A.-G. in Mannheim.

In der heutigen Sitzung des Aufsichtsrates der Süddeutschen Diskonto-Gesellschaft A.-G. in Mannheim wurde die Bilanz, nebst Gewinn- und Verlustrechnung für das Jahr 1909 vorgelegt, die einen Reingewinn von 2.299.653,32 M. (i. V. 2.299.355 M.) ergibt. Auf Antrag des Vorstandes beschloß der Aufsichtsrat der auf den 19. März 1910 einzuberufenden Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 6 Proz. (i. V. 6 Proz.) vorzuschlagen nebst Zuweisungen von 229.424,46 M. (i. V. 231.294,88 M.) an die beiden Reservefonds 100.000 M. an die Bau-Reserve, 24.746,85 M. (i. V. 23.600 M.) an den Beamten-Pensionsfonds und einem Vortrag auf neue Rechnung von 110.000 M. (i. V. 105.468,72 M.).

### Stahlwerk Mannheim.

In der heute nachmittag halb 4 Uhr im Sitzungssaal der Rheinischen Kreditbank abgehaltenen ordentlichen Generalversammlung waren von dem 1,2 Millionen M. betragenden Aktienkapital 62 Aktien und Stimmen vertreten. Die Regularien wurden einstimmig genehmigt und Vorstand und Aufsichtsrat Entlastung erteilt. Es gelangte ferner die vorgeschlagene Dividende von 6 Prozent zur Ausschüttung.

Der Vorsitzende des Aufsichtsrats, Herr Landtagsabgeordneter König stellte auf Anfrage fest, daß der im vergangenen Jahre erzielte Reingewinn von M. 90.137 reiner effektiver Betriebsgewinn und daß die Bilanz nach der bei dem Stahlwerk üblichen Vorsicht aufgestellt sei.

Aus der Mitte der Aktionäre wurde hervorgehoben, daß man mit dem Abschluß in Berücksichtigung der Geschäftslage des Eisenmarktes sehr wohl zufrieden sei. Dann erkundigte sich ein Aktionär danach, ob die Direktion des Stahlwerks sich die billigen Rohisenpreise zunutze gemacht habe und ob sie nicht gewillt sei, die Erzeugung weiterer Fabrikate in ihren Betrieb aufzunehmen.

Von Seiten der Direktion wurde erwidert, daß man im Durchschnitt um 5 Prozent billiger einkaufen konnte und daß man gegenwärtig über einen Auftragsbestand von circa 1000 t verfüge.

Was die Ausdehnung des Betriebs auf weitere Fabrikate anbelangt, so erwiderte der Vorsitzende des Aufsichtsrats, daß man auf dem Standpunkt stehe, den Betrieb nicht weiter auszuweiten. Der Betrieb habe in seiner jetzigen Größe seine volle Existenzfähigkeit. Wenn man sich auf weitere Abzweigungen verlege, so höfe man auf eine große Konkurrenz. Man habe in dem Betriebe eine gewisse Grundlage der Prosperität und der Betrieb sei technisch ganz vorzüglich und modern ausgestattet. Diese sich die Möglichkeit, im Rahmen des gegenwärtigen Betriebs die Fabrikation eines künftigen Artikels anzunehmen, so wäre man hierzu natürlich nicht abgeneigt.

Schließlich wurde Aufsichtsrat und Direktion der Dank der Versammlung für die umsichtige Geschäftsführung ausgesprochen.

### 4proz. Anleihe der Stadt Mühlhausen i. G.

Den Zuschlag auf obige Anleihe in Höhe von 2.000.000 M. unfindbar bis 1916, erhielt ein Konsortium bestehend aus der Filiale der Rheinischen Kreditbank, der Bank von Mühlhausen, der Bank von Elßaß und Lothringen, der Allgemeinen Elßaßischen Bankgesellschaft und dem Comptoir d'Escompte, sämtlich in Mühlhausen. Außerdem lagen folgende Gebote vor: Bank für Handel und Industrie 100,47 Proz.; Deutsche Effekten- und Wechselbank, Mayer u. Co. Banque de Metz, A. u. G. Wertheimer 100,31 Proz.; Seshandlung und Delbrück, Leo u. Co. 100,28 Proz. Diskontogesellschaft, Süddeutsche Diskonto-Ges. Strauß u. Co. Ephraim Mayer u. Sohn, Barbara, und Norddeutsche Bank 100,26 Proz.; Dresdner Bank und von Speyr A. G. 100,25 Proz. Außerdem hatte ein hiesiger Privatmann sich erboten, der Stadt das Geld gegen Schuldschein auf 10 Jahre fest unter Zugrundelegung eines Kurzes von 99,30 Proz. zu überlassen, wobei die Stadt die Kosten der Stücksanfertigung und den Stempel von 1/2 v. L. erspart hätte.

### Ludwigshafener Walzmühle.

Der Aufsichtsrat beschloß, der auf den 22. März anberaumten Generalversammlung nach reichlichen Abschreibungen wiederum eine Dividende von 10% in Vorschlag zu bringen.

### Volkbank Hockenheim e. G. m. u. Haftung.

Nach dem Rechenschaftsbericht für das 6. Geschäftsjahr 1909, brachte das verflossene Berichtsjahr mit der Vermehrung der Mitgliederzahl auch steigenden Umsatz und Gewinn, trotz des allgemeinen wirtschaftlichen Niederganges, der seit der Einführung der neuen Tabaksteuer sich in Hockenheim besonders fühlbar macht. Durch teilweise vollständige Arbeitseinstellung und Verminderung der Arbeiterzahl in den Zigarrenfabriken bezogen allein ca. 350 arbeitslose Tabakarbeiter Staatsunterstützung.

Der Umsatz der Volksbank Hockenheim betrug Mk. 10.070.903 gegen M. 9.410.944 im Vorjahre. Der Reingewinn hat sich von M. 10.172 im Vorjahre auf M. 10.738 erhöht. Die Stammanteile vermehrten sich von M. 59.995 auf M. 70.457 und die Reserven inkl. Zuweisung von M. 9.000 auf M. 11.000 nach 5 1/2-jährigem Bestehen der Genossenschaft. Die Spareinlagen erfuhren gleichfalls eine sehr wesentliche Erhöhung, indem sie von M. 343.940 auf 377.756 anwuchsen. Die Mitgliederzahl hat um 28 zugenommen und beträgt 353. Der Reingewinn gestattet nach Abschreibung sämtlicher Verpflichtungen aus einem früheren Verluste und nach Dotierung der Reserven wiederum die Verteilung einer Dividende von 5 p.Ct. bei größerem Vortrag auf neue Rechnung.

### 5 Millionen-Anleihe der Stadt Karlsruhe.

Sie schon kurz von uns mitgeteilt, werden von der Stadt Karlsruhe vorbehaltlich der Zustimmung des Bürgerausschusses

zur Bestreitung der Kosten verschiedener städtischer Unternehmungen Anleihen im Gesamtbetrage von 5 Mill. Mark, verzinslich zu 4 Prozent und rückzahlbar nach näherer Vereinbarung, bei der Karlsruhe Lebensversicherung vormals Allgemeine Versorgungsanstalt und beim Allgemeinen Deutschen Versicherungsverein in Stuttgart ausgeben.

### Vollsbank Neustadt a. d. S.

Der soeben erschienene Geschäftsbericht der Neustädter Vollsbank für das Jahr 1909 konstatiert, daß die Besserung im Geschäftsleben nur ganz langsam vorwärts schreitet, worunter auch der Geldverkehr zu leiden hatte; die Bank hatte nur einen Umsatz von 76,5 Millionen M. gegenüber 80 Millionen im Vorjahre. Der Reingewinn beläuft sich auf 90.721 M. und gestattete neben der Dotierung verschiedener Reservefonds die Ausweisung einer Dividende von 5 Prozent.

### A. Schaaffhausen'scher Bankverein.

Der auf den 23. März er. anberaumten Generalversammlung soll vorgeschlagen werden, vom Jahresüberschusse: 300.000 M. auf Bankgebäude abzuschreiben, 1.000.000 M. auf Verpfändung der inneren Kassen zurückzustellen und eine sofort zahlbare Dividende von 7 1/2 Proz. gegen 7 Proz. im Vorjahre mit 75 M. auf die Aktien La. A und mit 83,75 M. auf die Aktien La. B zur Verteilung zu bringen. Nach Auskehrung der statuten- und vertragmäßigen Zantien, sowie der Gratifikationen an die Beamten verbleiben 643.406,45 M., die auf neue Rechnung vortragen werden sollen.

Die Chr. Abt. Anspjberg u. Co. Komm.-Ges. a. Mt. Sekellerei in Mainz erzielte einen Reingewinn von Mark 385.705 (i. V. M. 314.700), wovon M. 240.000 zur Verteilung einer Dividende von 12 Prozent (wie i. V.) verwendet werden. Wozu der Rest dienen soll, ist aus der Bilanzveröffentlichung nicht ersichtlich. Die Abschreibungen werden ziffermäßig wieder nicht angegeben.

Bergwerks-A.-G. Juno, Düsseldorf. Die gestrige Hauptversammlung der Bergwerks-A.-G. Juno, in der fünf Aktionäre 1981 Aktien vertreten, genehmigte ohne Erörterung der Abschluß und erteilte der Verwaltung Entlastung. Die Verwaltung teilte mit, daß sich die Ausschlüsse in jüngster Zeit nach bergmännischer Ansicht etwas günstiger gestaltet hätten. Es sei jedoch unmöglich, ein Urteil abzugeben, ob die Hoffnungen, die die bergmännische Verwaltung daran knüpfte, sich verwirklichen.

Die Augusta Viktoria Bad und Hotel Kaiserhof A.-G. in Wiesbaden weiß, ohne daß Abschreibungen ersichtlich sind, einen Gewinn von M. 38.140 (i. V. M. 82.318 Verlust) aus, um den sich die im Vorjahre entstandene Unterbilanz von M. 82.318 auf M. 44.178 ermäßigt bei M. 1.70 Mill. Aktienkapital und M. 40.848 Reserven.

Der Süddeutschen Bodenkreditbank in München ist die Erlaubnis zur Ausgabe von M. 15 Mill. April bis März 1920 unfindbaren Hypothekensobligationen Serie 66 erteilt worden.

Bayerische Vereinsbank in München. Der Rechnungsabschluss für das Jahr 1909 ergibt einen Reingewinn von M. 5.392.288 (gegen M. 5.309.560 i. V.). Der am 21. März stattfindenden Hauptversammlung wird wieder die Verteilung von 9 Prozent Dividende (wie für die 10 Vorjahre) vorgeschlagen werden.

Berliner Hotelgesellschaft (Kaiserhof) Berlin. Ueber das voranschickliche Ergebnis des Geschäftsjahres 1909 der Berliner Hotel-Gesellschaft (Kaiserhof) erzählt das B. Z., daß, trotzdem der beim Verkauf des Romanischen Cafes erzielte Gewinn von 180.000 Mark und die Eingänge aus den Regrevergleichen im Betrage von 350.000 M. in das Haben der Gewinns- und Verlustrechnung eingestellt werden, ein Fehlbetrag von mehreren hunderttausend Mark bestehen bleiben wird.

Die norddeutsche Zellulose-Fabrik, A.-G. in Königsberg, schlägt für 1909 eine Dividende von 8 Prozent (i. V. 4 Prozent) nach reichlichen Abschreibungen und Rückstellungen vor.

Die Bremen-Besigheimer Zellfabriken A.-G. in Bremen beantragt 10 Prozent (i. V. 7 Prozent) Dividende und die Kapitalserhöhung um M. 1 Million auf M. 4 Millionen.

Aus der ungarischen Holzindustrie. Es erregt in weiteren Kreisen Aufsehen, daß ein Teil der ungarischen Holzindustrie, die sich in den letzten Jahren unheimlich ausgedehnt hat, mit außerordentlich ungünstigen Ergebnissen arbeitet. Wie wir hören, hat die Holzproduzenten-Aktiengesellschaft in Budapest, welche mit einem großen Aufwand von Reklame ins Leben gerufen wurde, im Jahre 1909 einen Verlust von über 700.000 Kronen aufzuweisen, nachdem sie auch im Jahre 1908 mit einem bilanzmäßigen Minus von 694.000 Kronen abgeschlossen hatte. Nicht viel besser ergab es der ebenfalls in Budapest befindlichen slowenischen Holzindustrie-Aktiengesellschaft, die verhängnisvollen Nachrichten zufolge ebenfalls einen erheblichen Verlust, der noch nicht genau festzustellen war, erlitten hat und gezwungen ist, den Aktionären den Vorschlag einer Zusammenlegung der Aktien in nächster Zeit zu unterbreiten.

## Telegraphische Handelsberichte.

### Zuckerfabrik Frankenthal.

Frankenthal, 26. Febr. Auch bei der Einführung der Aktien der Zuckerfabrik Frankenthal an der Frankfurter Börse war der Kaufandrang so hart, daß der erste Kurs höher wurde, als in Aussicht genommen war. Er stellte sich auf 333 Prozent, womit er ziemlich stark über den Kurs hinaus geht, den ein Mannheimer Kursblatt für nicht notierte Werte zuletzt für die Aktionäre verzeichnet hatte, doch sei dieser letzte Kurs von 306 Prozent G. Minimum gewesen. (Bf. Ztg.)

### Von der Frankfurter Börse.

B. Frankfurt, 26. Febr. Die Zulassung der M. 1.500.000 Aktien der Rehl- und Brot-Fabrik A.-G. in Hausen zur Notierung im öffentlichen Börsenkurblatt wurde genehmigt.

### Ausslösung des deutschen Kupferrohrenverbandes.

Köln, 26. Febr. Der deutsche Kupferrohren-Verband hat lt. Bf. Ztg. in seiner gestrigen Sitzung endgültig beschlossen, sich am 28. Februar aufzulösen.

### Arbeitslosigkeit bei der Bethlehem Steel Company.

Bethlehem (Pennsylvania), 26. Febr. In den Werksstätten der Bethlehem Steel Company wurde gestern abend nicht gearbeitet. Die Werksstätten sollen solange geschlossen bleiben, bis die Behörden die Lage der Arbeitswilligen gegen die Ausständigen wirksam schüben. Ungefähr 9000 Arbeiter sind ohne Beschäftigung.

### Rheinische Metallwaren- und Maschinenfabrik Düsseldorf.

Düsseldorf, 26. Febr. In der heutigen Generalversammlung der Rheinischen Metallwaren- und Maschinenfabrik wurden die Regularien glatt erledigt. Nach Mitteilungen der Gesellschaft habe das laufende Jahr bisher eine befriedigende Beschäftigung in Kriegsmaterial gebracht, die noch für einige Monate gesichert wären. Außerdem schwebten Verhandlungen für Lieferungen von Kriegsmaterial, von denen die Verwaltung hofft, daß sie sich zu festen Aufträgen verdichten. Die Preise der Kriegsmaterialien müßten für einen kleinen Teil der Produktion etwas aufgebessert werden. Das Geschäft in Friedensartikeln habe sich befriedigend entwickelt, Preisauflösungen kommen indessen bisher nicht durchgeführt werden, im Gegenteil müßten für Röhren, ein wichtiger Herstellungszweig der Gesellschaft, nicht unerhebliche Preissteigerungen gemacht werden. Die Unsicherheit auf dem Röhrenmarkt werden erst aufhören, nachdem die Entscheidung über das Fortbestehen des Eisenröhren-Syndikats getroffen ist. Bis jetzt seien die Ausschichten für den Fortbestand derselben als nicht günstig zu bezeichnen. Alles in allem betrachtet, glaubt die Verwaltung, wenn nicht unvorhergesehene Störungen auftreten würden, für das laufende Geschäftsjahr ein besseres Resultat in Aussicht stellen zu können. (Bf. Ztg.)

### Bericht vom deutschen Eisenmarkt.

m. Köln, 26. Febr. Zur Lage des Eisenmarktes wird der „Köln. Ztg.“ aus beteiligten Kreisen geschrieben: Aus dem Bericht der Gruppenversammlung, die der Verein deutscher Eisenhütten in letzter Zeit abgehalten hat, geht übereinstimmend hervor, daß der Markt für Handelswaren recht günstig liegt und viel Beschäftigung vorhanden ist. Auf dem Baumarkt haben sich gleichfalls die Verhältnisse in letzter Zeit gebessert und selbst die Maschinenindustrie beginnt zu leben. Dem entsprechen auch die Marktberichte aus der Rohisen- und Halbzeugindustrie, wo schon seit längerer Zeit die Lage gefestigt ist, und Preisrückführungen auf der ganzen Linie durchgeführt werden.

### Frankfurt, 26. Febr. (Börsenbörse.)

Die Bezeichnung hat sich gelegt, welche gehen auf dem Rentenmarkt vorberührt. Die Spekulation hat sich mit dem Bericht der Laurabütte abgegeben, ist aber geneigt Rückfälle einzugehen. Von den führenden Renten der Romananien erwähnen wir zunächst Laurabütte, die heute bei größterem Interesse gehandelt wurden. Der Kursstand konnte sich etwas bessern, die Kurse gaben aber später wieder erneut nach und notierten 177 a 177,10 a 176,75. Eisenrente waren besser gehalten und ruhiger Geschäft. Am Markt der Transportwerte bemerkte man Käufe in Lombarden, doch war das Geschäft weniger belebt, als in den letzten Tagen. Der Kursstand erfuhr leichte Abwärtsbewegung. Was den Bankmarkt betrifft, so war Nachfrage nach Deutscher Bank, auch Dresdner Bank bevorzugt, österreichische Banken günstig disponiert. Schaaffhausen'scher Bankverein hat den gehegten Erwartungen entsprechend und verteilt eine Dividende von 7 1/2 p.Ct. (i. V. 7 p.Ct.). Der starke Rückgang im vorigen Jahre ist allerdings noch nicht ausgeglichen; auf die Kurse machte der Abschluß im allgemeinen keinen Eindruck. Mittelbanken gefragt. Österreichische Werte sehr für Baumeyer erhielt sich das Interesse bei weiterer Aufwärtsbewegung. Von Kassa-Industriewerten, welche im allgemeinen weniger beachtet wurden, waren Gemische Werte, Bittener Stahl 6 p.Ct. niedriger. Zuckerfabrik Frankenthal 333 v. u. G. erstmals notiert. Gemischte Staatsfonds schwächer. Von ausländischen bewährten Japaner im Aufschwung an die bevorstehende Konvention der äußeren Staatsbanknote. Russen fester, ebenso Portugiesen auf die geplante Konsolidierung der schwedischen Schuld. Die Börsenwoche schloß im allgemeinen bei laßlosem Geschäft.

### Berliner Effektenbörse.

### Privattelegramm des General-Anzeiger 23

Berlin, 25. Febr. (Börsenbörse.) Die Börse hatte bei Beginn eine etwas ruhiger Haltung aufzuweisen, als es gehen der Fall war, da Mitteilungen in der gestrigen Versammlung der Eisenhüttenwerke über Verlängerung der internationalen Produktionslimiten, sowie Gerüchte über einen bedeutenden Reingewinn bei der Phönixgesellschaft den Montanmarkt günstig beeinflussten und zum Teil zu Rückkäufen Veranlassung gab. Phönix, Gelsenkirchener, sowie Dortmunder und Bochumer legten mit einer unbedeutenden Besserung ein, bald aber über der weitere Rückgang von Laurabütte, Österreichwiederum einen allgemein bestimmenden Einfluß aus, so daß sich die anfänglichen Besserungen nicht behaupten konnten. Rührer Laurabütte schwächten sich auch Odenbühl-Aktien wesentlich ab. Werten sind bei geringem Geschäft wenig verändert. Durch gute Haltung zeichneten sich Berliner Handelsgesellschaft, Deutsche Bank und Dresdner Bank aus. Börsen gaben meist etwas nach, Fonds ansehend, Japaner fest. Die Stimmung trug im späteren Verlauf allgemein den Stempel der Unzufriedenheit. Geld 3 1/2 - 4 p.Ct.

Berlin, 26. Febr. (Börsennotierungen.)			
Kurz Holland	187,40 168,40	offiz. Rem.-Kort 420,- 419,75	
• Belgien	80,90 80,81	Kurz Wien 85,- 85,-	
• London	20,45 20,42 1/2	lang Wien	— — —
• Paris	— — —	Kurz Warschau	— — —
• Italien	80,70 80,65	lang	— — —
• Schweiz	81,15 81,15	Kurz Warschau	— — —

Berlin, 26. Febr. (Anl.-Kurse.)			
Kreditaktien	212,50 212,10	Laurabütte	183 — 177,20
Dis.-Komm.-Bd.	198,10 197,60	Phönix	221,20 221,20
Staatsbahn	— 161,40	Dresdner	203,30 200,90
Lombarden	23,60 23,50	Zend.: bejeigt.	— — —
Bochumer	248,- 244,20		

Berlin, 26. Febr. (Schwäuferte.)			
Deutscher Bank	20,455 20,455	Reichsbank	149,70 149,80
Deutscher Bank	81,25 81,25	Rhein. Kreditbank	137,- 137,-
4% Reichsbank	102,30 102,30	Kupferbank	163,60 163,40
4% 1909	— — —	Schaaffh. Bank	140,60 140,70
3 1/2% Reichsbank	94,- 94,-	Elbb. Dis.-G.M.	— — —
3 1/2% 1909	— — —	Kassabank	162,20 161,60
3 1/2% Reichsbank	85,- 85,-	Lombarden	23,50 23,49
4% Sonstige	102,30 102,30	Haltimov u. Ohio	115,40 114,90
3 1/2% 1909	— — —	Canada Pacific	182,30 182,50
3 1/2% 1909	94,- 93,99	Hamburg Paket	138,90 139,-
3 1/2% 1909	85,- 85,-	Kordb. Elago	107,70 106,80
4% Bad. v. 1901	101,10 101,10	Bochumer	243,- 244,20
4% 1908/09	101,80 102,10	Deutscher-Luxemb.	215,70 215,60
3 1/2% 1902/07	— — —	Dortmunder	91,10 91,70
3 1/2% 1902/07	— — —	Gelsenkirchener	214 — 214,40
3 1/2% 1902/07	93,40 93,30	Dresdner	200 — 200,-
3 1/2% 1902/07	92,80 92,80	Laurabütte	178,20 177,50
4% 1902/07	81,50 81,50	Phönix	219,70 220,50
3 1/2% 1902/07	84,60 84,58	Weserbank	216,60 216,50
4% Japaner 1905	98,- 98,30	Ufa, Elektr.-W.	— — —
3% Italiener	— 105,25	Köln	430,- 430,20
4% Russ. Anl. 1902	91,25 91,40	Köln-Treptow	349,20 348,-
4% Bagdabahn	85,20 87,-	Browne Hoover	203,40 200,50
Deutscher Kreditaktien	212,60 212,10	Gen. Albert	462, 462,20
Berl. Handelsbank	180,- 180,-	D. Steingrubenwerk	245 — 250,-
Bornhördter Bank	137,60 137,60	Libert. Farben	466 — 465,-
Reichsbank	156 — 155,50	Carlisle Kohlen	293 — 293,60
Deutsche Bank	257,60 257,80	Rüttgenwerke	186,70 189,00
Deutscher-Komm.-Bd.	197,70 197,44	Lombarden Wiesloch	118 — 114,-
Dresdner Bank	165,70 166,-	W. Trgal, Ungarn	— 290,70
		Selbstk. Böhme	378,- 380,20

W. Berlin, 26. Febr. (Telegr.) Nachbörse.			
Kreditaktien	212,50 212,-	Staatsbahn	162,- 161,40
Disconto Komm.	197,90 197,10	Lombarden	23,50 23,20

Londoner Effektenbörse.

Table of London stock market prices including items like 2% Consols, 4% Preference, and various bank shares.

Wiener Börse.

Table of Vienna stock market prices including items like Creditanstalt, Bankverein, and various bonds.

Wien, 26. Febr. Vorm. 10 Uhr.

Table of Vienna stock market prices (continued) including items like Creditanstalt, Bankverein, and various bonds.

Berliner Produktenbörse.

Table of Berlin commodity prices including wheat, rye, and various oils.

Budapester Produktenbörse.

Table of Budapest commodity prices including wheat, rye, and various oils.

Liverpooler Börse.

Table of Liverpool commodity prices including wheat, rye, and various oils.

Frankfurter Effektenbörse.

Table of Frankfurt stock market prices including items like Reichsbankdiskont, Wechsel, and various bonds.

Alten industrieller Unternehmungen.

Table of industrial company prices including various manufacturing and utility firms.

Bergwerksaktien.

Table of mining stock prices including various metal and coal mining companies.

Alten deutscher und ausländischer Transportanstalten.

Table of transport company prices including various railway and shipping lines.

Blaubriefe. Prioritäts-Obligationen.

Table of blue bond and priority obligation prices including various government and corporate securities.

Bank- und Versicherungs-Aktien.

Table of bank and insurance stock prices including various financial institutions.

Geschäftliches.

Ein drohendes Schauerbuntenstücken wird aus einer rheinischen Gemeinde mitgeteilt: In einem Dorgen beobachteten Straßenpassanten auf einem freien Plage am Rheinufer einen 16-jährigen Burschen, der durch die hohle Hand unterwandert in die Ferne schaute und es durch sein Benehmen fertig brachte, daß sich eine immer größer werdende Zahl Neugieriger um ihn sammelte. Ein Polizeibeamter richtete an ihn die Frage, wozu er denn fernwährend schaute. Frech antwortete der Strich: „... ins Blaue!“ Und dann ergriff er schleunigst die Flucht. — Nicht geringeres Aufsehen aber erregten die schönen und hübsgerichten Schlafzimmer-Einrichtungen und -sonstigen Möbel, die die bekannte Firma Wilhelm Schänberger, S. 6, 31, zur Zeit stehen hat und welche Interessenten gerne geguckt werden. Wir können deren Besichtigung nur empfehlen.

Tee-Schmid's Tee



Obiger Tee zu haben in Springmanns Drogerie, P. I, 4, Breitestr.

Advertisement for Rheinshafen bei Mannheim, describing the company's industrial and shipping services.

Ausländische Papiere.

Wochen-Rundzettel des „Mannheimer General-Anzeigers“ „Badische Neuzeit Nachrichten“.

Table of foreign securities prices including various international bonds and stocks.

Table of stock prices for various companies and industries.

Table of commodity prices for various goods like sugar, oil, and other raw materials.

Verantwortlich: Für Inhalt und Redaktion: Julius Blitt. Für den Verlags- und Geschäftsteil: Fritz Joss.

Wenn man die Sache recht überdenkt, dann ergibt sich auch ohne weiteres, warum Faust'sche Sodener Mineral-Pastillen bei allen Erkältungen so ausgezeichnete Dienste leisten.

# Aus Stadt und Land.

Mannheim, 26. Februar 1910.

## Aus der Stadtratsitzung

vom 24. Februar.  
(Schluß)

Die Versteigerung der Baupläge Augustanlage No. 12, 14 und 16 vom 21. ds. Mts. wird mit der Maßgabe genehmigt, daß für die 2 letzteren Plätze dem Höchstgebot im Klumpenausgebot der Zuschlag erteilt wird.

Vorbehaltlich der Zustimmung des Bürgerausschusses wurden bei Käferial etwa 10.200 Quadratmeter Gelände erworben.

In den Gr. Oberschulrat wird unter Hinweis auf die in früheren Jahren schon wiederholt gestellten gleichen Anträge der Stadtverwaltung das Ersuchen gerichtet, den Bestrebungen der Interessentenkreise um Verlegung der Aufnahmeprüfungen für die hiesigen Mittelschulen in den Monat Juli entsprechen zu wollen.

Wegen Befehung einer Professorenstelle an der Leffingsschule wird Vorschlag an Großh. Oberschulrat erstattet.

Nach Bericht des Tiefbauamts wurde im Jahre 1909 aus dem städt. Schulgarten 88.415 Pflanzen und Pflanzenteile an die hiesigen Schulen zu Unterrichtswecken abgegeben.

Städtische Lokale werden überlassen:

a) der Freireligiösen Gemeinde die Aula des Realgymnasiums am 7. März ds. J. abends zur Abhaltung ihrer diesjährigen Gemeindeversammlung,

b) der hiesigen Ortsgruppe der Deutschen Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten der große Rathsaussaal am 17. März d. J. abends zur Veranstaltung eines Vortragsabends für die zur Entlassung gelangenden Schüler der hiesigen Gewerbe- und Handelsfortbildungsschule.

c) dem Verein Freundinnen junger Mädchen der Industriehal im R 2-Schulhaus am 2. März ds. J. abends zur Abhaltung eines Vortrags.

Die Einrichtung einer Bedarfshaltestelle der Straßenbahn bei dem Giobliert der Firma Messerschmidt im Industriehaus wird genehmigt. Die Haltestelle erhält die Bezeichnung „Industriestraße“.

Die vom Ortsgesundheitsrat aufgestellten Grundzüge, nach denen in Zukunft die Kurpfuscherei und die schwindehafte Anpreisung von angeblichen Heil- und Geheimmitteln bekämpft werden soll, werden genehmigt.

Vergehen wird: a) die Lieferung von ca. 4000 Mtr. Rillenschienen für die Erbauung einer Straßenbahnlinie durch die Waldhofstraße dem Stahlwerkverband Düsseldorf; b) die Lieferung der Haussteine zum Neubau einer Zeit- und Hautlagerhalle auf dem Schlachthof an die Firma Jakob Schaubmacher hier; c) die Lieferung der für Feudenheim erforderlichen 800 Stück Wasserhauptbahnen an die Firma C. Kessler in Kobr und G. Dittler in Forstheim; d) die Ausführung der Stelbauarbeiten in den neu vorgezeichneten Straßen zwischen Neckarstrasse und Rheinalbahn wird der Firma Bouquet u. Ehlers in Mannheim übertragen.

## Aus dem Großherzogtum.

× Weinheim, 25. Februar. Auf einen originellen Trick ist der hiesige Kabuffparadein gekommen, um der Name eines hiesigen Warenhauses zu begegnen. Er veranstaltete eine 98 Pfg.-Woche, die an allen 80 Geschäften durch herausgehängte Kellernamen angekündigt ist. Für alle Einkäufe im Gesamtwerte von 1 Mark werden nur 98 Pfg. berechnet.

oc. Preiburg, 25. Febr. Die neue Straßenbahnlinie nach Jägingen wird am 1. März in Betrieb genommen.

oc. Riefern, 25. Febr. Die Edelente August Schurz feiern gern das Fest ihrer goldener Hochzeit.

## Pfalz, Hessen und Umgebung.

P. Ludwigshafen, 25. Februar. Vor Eintritt in die Tagesordnung der heutigen Stadtratsitzung interpellierte Str. Wroth das Bürgermeisterramt über in den Zeitungen und in einer Versammlung des Hausbesitzervereins erfolgte Beschwerde über die Verschleppung und die nicht unparteiliche Behandlung der Bauwesen. Stadtbaurat May und Stadtbauinspektor Sternlieb verteidigten sich in längeren Ausführungen in erfolgreicher Weise gegen die erhobenen Vorwürfe. Die Verzögerung der Erledigung der Bauwesen sei eben auf den schwerfälligen arbeitenden Instanzenapparat zurückzuführen. Für Friedhofszwecke soll das ganze bis zur Frankenthalerstraße reichende Gelände, was zur Erweiterung dargelegen ist, enteignet werden. Herr Schwarz vom Institut Schwarz in Mannheim beabsichtigt in Ludwigshafen eine Schulstelle zu errichten in Rücksicht auf die vielen Schüler, welche aus Ludwigshafen sein Institut besuchen. Auf eine Anrogung des Str. Meyer soll in eine Prüfung der Frage eingetreten werden, ob nicht eine Verlegung des Aufnahme-Termins der Volksschüler der 1. Klasse vom 1. Mai auf einen späteren Termin erfolgen kann. Lokalkulturinspektor Wanger hält eine Frühjahrs- und eine Herbst-Ausnahme für den gangbarsten Weg, die dementsprechende zweimalige Entlassung der Schüler aus der 8. Klasse würde auch einer Unterdrückung der Schüler in bezug auf die Förderung sein, als das bisherige System. Die Klage des früheren Kassenboten Bösch auf Gewährung von Pensionsansprüchen ist nun auch von der Oberinstanz abgewiesen worden durch Erlass eines Versäumnisurteils. — Nach dem Berichte des Herrn Reichsrats Müller geht die Zahl der Streitigkeiten am Gewerbegericht fortwährend zurück 1906 waren es noch 563 Fälle, 1907 548, 1908 452 und 1909 nur noch 395. Es ist also seit 1906 eine Abnahme um 30 Prozent zu verzeichnen, trotzdem die Zahl der Arbeiter gestiegen ist. Die Ursache erklärt der Referent in der Zunahme der Tarifverträge, in der immer noch andauernden ungünstigen Konjunktur, in der Tatsache, daß sich das Verhältnis zwischen Arbeitnehmer und Arbeitgeber überhaupt gebessert hat, endlich dürfte auch die Einrichtung des Industriellennachweises nicht ohne Einfluß auf die Verminderung der Streitigkeiten sein. Von den 395 Streitigkeiten wurden 243, sonach 61 Prozent, durch Vergleich erledigt. Die Anklagenfabrik ist nur in einem Fall vertreten, in dem auf Abweisung der Klage erkannt wurde. Beim Kaufmannsgericht waren anhängig 1906 40, 1907 61, 1908 53, 1909 44 Fälle, also ein Rückgang um etwa 30 Prozent. 28 Fälle, sonach 63 Prozent, wurden durch Vergleich erledigt. Mit Bezug auf den Industriellen-Arbeitsnachweis bemerkte der Referent auf eine Anfrage des Str. Herzberg, daß er bei der Angabe der Ansuchen auch diesen habe bezeichnen müssen, es beste eben über, eine Stellung zu erlangen.

\* Bad Dürkheim, 25. Febr. Sehen nachmittags fand daher die Wahl eines ersten Adjunkten statt. Es folgten drei Wahlgänge, doch ohne Erfolg, weshalb die Wahl auf unbestimmte Zeit verlagert wurde.

## Gerichtszeitung.

\* Mannheim, 25. Febr. Strafkammer IV. Vorz. Landgerichtsdirektor Dr. Hummel. Vertreter der Groß-Staatsbehörde: Assessor Schüb.

In dem Hause der Jakobine Schmüder in Rheinau ging es vor einiger Zeit manchmal hoch her, trotzdem Frau Schmüder nach ihrer eigenen Angabe in recht gedrückten Verhältnissen lebt. Von Nachbarn, denen das Wohlleben der Familie auffiel, wurde Anzeige gemacht. Am 8. Januar dieses Jahres durchsuchten Gendarmeriewachtmeister Bösch und Berner die Schmüderische Wohnung und förderten auffallende Borräte von Lebensmitteln und Waren zulage. Die Frau Schmüder, ihre beiden Söhne Heinrich, 18 Jahre alt, und Ludwig, 16 Jahre alt, sowie ihre 13jährige Tochter Lina wurden sofort verhaftet, ebenso der bei ihnen wohnhafte Fuhrmann Ludwig Fröhmann, 23 Jahre alt, das Haupt der Diebesbande. Fröhmann und Heinrich und Ludwig Schmüder gingen teils mit, teils ohne den Ludwig auf Raubzüge aus. In der Nacht vom 24. zum 25. November vor. Jrs. stahlen sie aus einem Kett an der Rheinalbahn eine Kiste, brachen sie auf und entnahmen ihr Kaffee, Zucker und Kaffeelut im Werte von etwa 11 Mark; am 29. November entwendeten sie am Ende des ersten Hafensbeckens in Rheinau aus einem Kasten des Eisenbahnfiskus verschiedene Kleinigkeiten. In der Nacht vom 9. zum 10. Dezember stahlen sie ebendort Kleidungsstücke und Lebensmittel und in derselben Nacht einem Bahnwärter der Bahn Rheinau-Brühl das Signalhorn. Ende Dezember stahlen sie aus einer Materialkiste, deren Tür vorher aufgebrochen wurde, einen Hammer und Meißel, die sie zu ihren späteren Einbrüchen verwendeten. Anfang Januar statteten sie dem Lagerknecht der Firma Geber u. Mader einen Besuch ab und hießen ein Handbeil, Thermometer, Notizbücher und Verbandzeug mitgeben, und am 6. Januar stahlen sie von einem Eisenbahnwagen etwa zwei Zentner Schmiedekohlen. Alle gestohlenen Gegenstände wurden bei der Frau Schmüder aufbewahrt. Fröhmann und Heinrich Schmüder gaben danach auch ein Gaspiel in Wimpfen; hier räuberten sie einen Silberstoll aus, zertrümmerten ein Schaukasten im Speisereisender der Witwe Daum und stahlen Waren im Werte von 70 Mark, auch wurde die Lederkasse ihres Inhalts von 3 bis 4 Mark entleert. Mit der Beute bestiegen sie das Boot des Polizeidiener Schöll und fuhren damit nach Redersel, von wo aus sie per Bahn nach Mannheim gelangten. Das Geld zu dieser Spritztour hatte ihnen Frau Schmüder gegeben. Vom 6. zum 7. Januar bestohlen sie dann das Proviandboot des Sändlers Augsbürger; der Wert der gestohlenen Sachen betrug hier etwa 50 Mark. Auch dem edlen Gefährt waren die Angeklagten nicht abhold: in drei verschiedenen Nächten im Januar entwendeten sie der Firma Geber u. Mader und G. Mittelhubers Nachf. 69 Flaschen Bier, die sie teils am Ort des Diebstahls, teils im Hause austranken. Elizabeth Samann, ein Schulmädchen von 14 Jahren, entwendete am 5. November von dem Wagen des Güterbesetzers Wölner ein Gefäß mit Stoffen und Knöpfen, das sie ihrer Mutter brachte; einige Tage später stahl Lina Schmüder denselben Fuhrunternehmer ein Säckchen Kaiserloden im Werte von 15 M. und übergab es ebenfalls ihrer Mutter. Der Vorstehende rügte die beiden Mütter ernstlich, die anstatt ihre Kinder ordentlich und pflichtgemäß zu erziehen, deren strafbare Sündtaten duldeten, wenn nicht förderten. Ludwig Fröhmann, ein schon mehrfach bestraffter Dieb, der übrigens ein sehr frohes Benehmen zur Schau trug, erhielt eine Gefängnisstrafe von 2 Jahren, Heinrich Schmüder eine solche von 1 Jahr und sein Bruder Ludwig von 4 Monaten. Die angeklagten Frauen Schmüder und Samann werden wegen Schlerer mit Gefängnis von 7 Monaten bzw. 1 Monat und Elizabeth Samann und Lina Schmüder jede mit einem Verweis bestraft. Die Verteidigung der Angeklagten führte Rechtsanwalt Franck.

Der Mantel Philipp Bolz aus Schwabingen wurde kürzlich verkleidet, als er einem in der Schlinge gefangenen Häslein das Fell über die Ohren zog. Sein Begehren, daß er es diesmal nicht gewesen sei, half dem leidenschaftlichen Wilderer nichts. Das Schöffengericht diktierte ihm 1 Monat Gefängnis. Sowohl Bolz als der Staatsanwalt legten Berufung ein. Letzterer trug den Sieg davon. Die Strafe Bolz's wurde auf 2 Monate erhöht.

Man muß den Staat betrügen, wo man kann, sagte der Baumunternehmer Anton Gumbel aus Heidenheim zu einem Steuerbeamten. In Befolgung dieses Grundsatzes hatte er in Heidesheim zwei Häuser an kleine Leute verkauft, denen er geraten hatte, die Kaufsumme bei der Protokollierung niedriger anzugeben, um die Verkehrsteuer zu sparen. Ein Freund Gumbels verriet aber den Trick, womit das Finanzamt den Käufer, die Eheleute Heinrich und Kolb mit Geldstrafen von 800 und 610 Mark, Gumbel als den Verkäufer aber mit 2880 Mark Strafe belegte. Da die Bestrafen die Zahlung verweigerten, so fand heute gerichtliche Entscheidung statt. Die Käufer, deren guten Glauben man heute nicht leicht werden freigesprochen, Gumbels Strafe auf 1410 M. oder 3 Monate Gefängnis herabgesetzt. Verteidiger: R. A. Pantzer.

\* Darmstadt, 25. Febr. Boc der hiesigen Zivilkammer II fand heute die Klage der Kinder der verunglückten Witwe Wolfjeun gegen die Süddeutsche Eisenbahngesellschaft an. Frau Wolfjeun hat im Oktober v. J. bei einem Automobilunglück auf der Wiesheimer Chaussee mit zwei Ingenieuren aus Frankfurt ihr Leben eingebüßt. Der Vertreter der Klagen Kinder verlangt die Zahlung einer vierteljährlichen Rente von 1125 Mark seit 31. Oktober v. J. Das Urteil wird heute in acht Tagen verkündet.

**Stellen finden**  
**Junger Mann**  
für Lehrereinstellung gesucht.  
Christen aus katholischer Familie unter No. 26851 an die Expedition dieses Blattes.  
**Tüchtige Arbeiterin**  
für Damenkleiderei sucht  
Frau Betty Stein, Neboß  
15655 Jungbushstr. 4. I.

**Tücht. Alleinmädchen,**  
die auch selbständig leben kann per 1. März gesucht.  
Solche mit guten mehrjährigen Kenntnissen wollen sich vorstellen 10-12 und 2-4 Uhr.  
15921 D L, L 2 Tr.  
**Mittag- u. Abendtisch**  
Vorzüglichen Mittag- und Abendtisch finden Sie (15823)  
U 1, 20a, 3 Treppen.

# Billiger Verkauf

von gediegenen  
**schwarz-  
weissen  
Kleider-  
Stoffen**  
von 6036  
**375** Mk.  
bis  
**125** Mk.  
per Meter.  
Auslagen  
beachten!  
**Ernst Kramp, D 3, 7**  
Manufakturwaren, sowie Reste- und  
Gelegenheitskäufe.

## Kathol. Gemeinde Mannheim Gottesdienstordnung

für Sonntag, 27. Februar 1910. 3. Rosen-Sonntag.  
Jesuitenkirche, Sonntag, 6 Uhr Frühmesse, 7 Uhr hl. Messe, 8 Uhr Missionsgedächtnis mit Predigt, 10 Uhr Predigt und Amt, 11 Uhr hl. Messe mit Predigt, 2 Uhr Christenlehre, 3 Uhr Vesper, 7 Uhr Rosenpredigt durch Herrn Domkapitular Dr. Bendig, hierauf Anbacht und Segen, (Kollekte für arme Erbkommunikanten).  
Die Versammlung der Marian. Männer-Sodalität fällt am Dienstag mit Rücksicht auf den öffentlichen Vortrag im „Bernhardshof“ aus.  
Uniere Pfarrkirche, Sonntag, 8 Uhr Frühmesse, 7 Uhr hl. Messe, 8 Uhr Singmesse mit Predigt, 10 Uhr Predigt und Amt, 11 Uhr hl. Messe mit Predigt, 12 Uhr Christenlehre für die Mädchen, 1/2 Uhr Anbacht zur hl. Familie, 7 Uhr Rosenpredigt, nachher Vesper und Segen.  
Mittwoch, Abends 8 Uhr Kreuzweg-Anbacht. Die Kollekte ist für arme Erbkommunikanten bestimmt.  
Katholisches Bürgerhospital, Sonntag, 1/2 Uhr Singmesse mit Predigt, 10 Uhr Gedenkgottesdienst, 4 Uhr Versammlung der Mitglieder des 3. Ordens vom hl. Franziskus mit Vortrag.  
Denz-Jesu-Kirche, Redaktions-, Sonntag, Cederline Weicht von morgens 6 Uhr an, 1/2 Uhr Frühmesse, 8 Uhr Singmesse mit Predigt, 10 Uhr Predigt und Amt, 11 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt, 2 Uhr Christenlehre für die Junglinge, 1/2 Uhr Rosenanbacht, S. 331, Abends 7 Uhr Rosenpredigt mit Anbacht und Segen.  
St. West-Kirche, Sonntag, 6 Uhr Frühmesse; West. Weicht, 7 Uhr hl. Messe, 8 Uhr Singmesse mit Domstift, Generalkommunion des Mittervereins (2. Abteilung), 10 Uhr Predigt und Amt, 11 Uhr hl. Messe mit Predigt, 12 Uhr Christenlehre, 1/2 Uhr Anbacht zur hl. Familie, 7 Uhr Rosenpredigt durch H. O. P. Solan und Anbacht, 1/2 Uhr Generalversammlung des kath. Dienstbotenvereins mit Vorhandeln im Schwertshaus an Weststr. 21.  
Viehweidenkirche, Sonntag, Von 1/2 Uhr an Beichtgelegenheit für die Frauen, 1/2 Uhr Frühmesse, 8 Uhr Singmesse mit Predigt, Generalkommunion der Frauen, papst. Segen, 10 Uhr Predigt und Amt, 11 Uhr hl. Messe mit Predigt, 2 Uhr Christenlehre, 1/2 Uhr Anbacht zur hl. Familie, 1/2 Uhr im Klosterbau Versammlung des Dienstbotenvereins, 7 Uhr Beginn der religiösen Vorträge für die Jungfrauen. In den Vertagen sind die religiösen Vorträge für die Jungfrauen jeweils abends 1/2 Uhr.  
St. Josef-Kirche, Vindob., Sonntag, 6 Uhr Weicht 1/2 Uhr Frühmesse, 8 Uhr Singmesse mit Predigt, 10 Uhr Predigt und Amt, 11 Uhr hl. Messe, 1/2 Uhr Christenlehre, 2 Uhr Rosenwegandacht, 1/2 Uhr Versammlung des Dienstbotenvereins mit Vortrag, 7 Uhr Rosenpredigt mit Vesper und Segen.  
St. Bonifatius-Kirche, Wohlgelegenheit, Kaiserstr. 10/10, Eingang links Osttor, Sonntag, Von 6 Uhr an überliche Weicht, 1/2 Uhr hl. Messe und gemeinschaftliche hl. Kommunion der Christenpflichtigen Junglinge, 10 Uhr Predigt und Amt, 2 Uhr Christenlehre für Junglinge und Mädchen, 1/2 Uhr Anbacht zur Todesanah Christi am Berg, 7 Uhr Rosenpredigt mit Segensandacht.

**All-Katholische Gemeinde.**  
Schloßkirche.  
Sonntag, 27. Febr., morgens 10 Uhr: Deutsches Amt mit Predigt, Stadtpfarrer Christian, 11 1/2 Uhr: Christenlehre.

## Große Ladenlokalitäten

mit oder ohne Entree, beste Geschäftslage, Planens-  
Strohmart (Göhring) per Anfang Juli zu vermieten.  
6001 Näheres bei H. Zander, P 2, 14.

**Geldverkehr**  
**600 Mk.**  
neuen Büchlein zu leihen  
gesucht. Offerten mit 96677  
an die Expedition d. Bl.

**Verkauf**  
Geschäftshaus  
Eckhaus mit Laden und  
Verkauf in guter Lage der  
Unterstadt preisw. zu verk.  
Offert. mit Nr. 15822 an  
die Exped. ds. Bl.

**Mietgesuche.**  
Alleinstehender Herr sucht  
ein gut möbliertes Zimmer  
nicht allzuweit der Heil-  
berger Straße entfernt auf  
6 bis 8 Wochen per 2. März  
l. J. Offert. unter  
Nr. 15822 an die Expedition  
dieses Blattes.

Eisenbahngütertarif

Für den Verkehr zwischen den zumächstigen Eisenbahnen einerseits, den österreichischen, ungarischen und deutschen Eisenbahnen andererseits, Teil I, Abtheilung B.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von: 700 Meter Wamseltuch und 900 Meter Uniformtuch für das Personal der städtischen Straßenbahn soll im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden.

Angebote sind verschlossen und mit der Aufschrift „Lieferung von Uniformtuch“ versehen bis spätestens 22. März 1910, vormittags 10 Uhr, dem Straßenbahnamt einzureichen.

Dung-Versteigerung

Montag, den 28. Febr. 1910, vormittags 10 Uhr verbleibens wir auf unserem Bureau, Vulkanring 49, das Düngergelände von 96 Pferden vom 28. Februar bis mit 27. März 1910 in 20 monatlichen Raten bare Zahlung.

Zwangs-Versteigerung.

Montag, den 28. Febr. 1910, nachmittags 2 Uhr werde ich im Pfandlokal O 4, 5 gegen bare Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich verbleibens:

Zwangs-Versteigerung.

Montag, den 28. Febr. 1910, nachmittags 2 Uhr werde ich im Pfandlokal O 4, 5 hier gegen bare Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich verbleibens:

Lieferung von Heizmaterialien

Die Lieferung der für die städtischen Gebäude für den Winter 1910/11 erforderlichen Kohlen und sonstigen Heizmaterialien soll im Wege der Submission vergeben werden.

Gezieltes sind: 7555 Str. Ruhr-Kohlstein, Kornstraße 1.

600 Str. Deutsche Anthrazitkohlen, 100 Rentner Debitations-Etatslots.

150 Str. kleine Braunkohlensteinkohle, 200 Stück grobe Steinkohlensteinkohle.

407 Str. klein gemachtes Vorlenholz.

28000 Stück Kohlen, 87 Sand-Ölfeinöl und 400 Sackes Weizen.

Die Lieferung dieser Materialien zugrunde gelegten Bedingungen können während der Geschäftsstunden auf der Registratur des Stadtrats eingesehen oder vom Stadtratssekretariat unentgeltlich bezogen werden.

Die Materialien sind innerhalb 4 Wochen nach erfolgtem Aufschlag zu liefern. Ausgenommen hiervon ist die Lieferung des Bedarfs an Holz und Kohlen für die Oberrealschule, für die Volksschulen am St. Marienplatz und in Reutenheim sowie für die Stadtkasse, die in entsprechenden Varianten auf Abtrag zu erfolgen hat.

Obenstehende sind für das städtische Tiefbauamt bestimmten Kohlen 20 Rentner erst im Januar 1. J. zu liefern.

Schriftliche Angebote sind bis zum 12. März d. J., vormittags 10 Uhr verschlossen mit Aufschrift „Heizmaterialienlieferung“ versehen, bei uns einzureichen.

Geibelberg, 21. Febr. 1910. Der Stadtrat: Dr. P. A. H. Weich.

Frühjahr 1910.



Sämtliche Neuheiten in Damen- und Kinder-Konfektion sind in ganz bedeutender Auswahl eingetroffen.

Als besonders preiswert empfehlen wir:

Jacken-Kostüme vornehmes schwarz-weißes Karo, mit chicker farbiger Abarbeitung, modernst ausgeführt 39.00

Engl. Paletot schwarz-weiß kariert, mit seidenen Rips-Revers solide ausgeführt 18.50

Kostümrock schwarz-weiß kariert, mit schöner Knopfgarnitur sehr faltenreich gearbeitet 9.50

Beachten Sie unsere Schaufenster.

Herm. Schmoller & Co.

Bekanntmachung.

Aus der Seligmann Julie und Desold Adenburschen Stiftung und ihren Stiftungen sind pro 1910 und am 2. Januar 1911 Stiftungsrechte im Gesamtbetrag von 8007,16 M. verfügbar und zwar auf den 10. und 11. Mai je 855,72 M. auf 19. Juni 875 M. auf 21. Juni 900 M. auf 8. Juli 600 M. auf 10. Juli 850 M. auf 18. Juli und auf 8. September je 700 M. auf 19. September 500 M. auf 9. Dezember 1400 M. auf 16. Dezember 875 M. auf 2. Januar 1911 700 M.

Diese Preise werden in ganzen oder in Teilbeträgen solchen bedürftigen Familien oder ledigen männlichen oder weiblichen Personen, ohne Unterschied der Religion verliehen, welche durch unverschuldeten Unfall ins Elend geraten sind und mindestens 6 Jahre lang ununterbrochen in Mannheim gewohnt haben. Dagegen können Personen, welche dauernd aus öffentlichen Kassen Unterstützung beziehen, keine Berücksichtigung finden. Hinsichtlich der Preisverteilung von 900 M. am 21. Juni 1909 tritt außer den obengenannten Bestimmungen die weitere hinzu, daß solche Bewerber, welche dem Kaufmannshand angehören, in erster Reihe berücksichtigt werden sollen.

Bewerbungen um obige Preise wollen unter Anschlag etwaiger Zeugnisse bis 15. März 1910 bei der unterzeichneten Stelle eingereicht werden. 33226

Mannheim, den 9. Februar 1910. Stiftungskommission: von Hollander. Gdglc.

Bekanntmachung.

Nr. 9. Die Stiftlinge der Freiherlich von Dövelschen Stiftung werden hiermit aufgefordert, beantragte Zeugnisse über ihr Verhalten im Stiftungsjahr April 1909/10 bis einschließlich 19. März d. J., außer einzureichen. 33219

Sämtliche Stiftlinge können bei der Verteilung der Preise nicht berücksichtigt und außerdem wegen Unfolgsamkeit durch den Stiftungsrat zur Nachsicht gezogen werden.

Mannheim, den 4. Februar 1910. Stiftungsrat der Freiherlich von Dövelschen Stiftung. 14701

Als Geburtsstagsgericht

wenden Quartetten von mit 10 M. anzureichend. 40/2, 40/2, 40/2, 40/2. Otto Weber, Reiter, U. 5, 29. 5068

Heirat

Präul, 33 J., ev., mit 8000 Mark Vermögen, i. voll. Vert. Off. u. 20099 a. d. Exp. d. St. Heiraten verm. für recht u. freudig. Distret. Offert. u. Nr. 20688 a. d. Exped. d. St.

Liegenschaften

Im dem verkehrten, Ort Blankenloch, 1000 Gew., Bezirksamt Karlsruhe, ist eine schöne, geräumige, Dorfrait, besteh. a. Wohnhaus, 2 Scheuern, Stallungen, groß. Hofraum und Garten, zu verkaufen. Die Dorfrait liegt a. d. Hauptstr. l. d. Mitte d. Dorfes u. ist i. jed. Geschäft geeignet, bes. für Bäckerei od. Metzgerei. Auch hat d. Dorf. loc. Baurecht, d. h. Banholz wird gratis abgeben. Kaufl. wollen sich wea. näh. Beding. u. Kaufpreis wend. an Karl Becker, Grünberg l. d. oder an Geism. Becker, Blankenloch. 14701

Markgräfler Weinversteigerung.

Wilhelm Blonkenhorn senior, Weinhandwerker in Willheim l. Bad, läßt Mittwoch, den 16. März 1910, nachmittags 2 Uhr im Gasthof zum Löwen in Willheim ca. 1200 Oekothier selbstgezeugene Markgräfler Weine der Jahrgänge 1906, 1907, 1908, 1909 öffentlich verbleibens. Proben und Probestichle neben zur Verfügung. 9425

Kaiser-Panorama.

Kaufhaus, Bogen 57. Ausgestellt vom 27. Februar bis 5. März 1910. Ein Besuch vom Berner Oberland. Das Lieblingsziel der Alpen-Touristen. 6030

Privat-Tanz-Schule

T 6, 1. pt. Alfred Zanow T 6, 1. pt. Beginn eines weiteren Frühjahrs-Kursus Anfang März, wozu gef. Anmeldungen baldigh erbeten. 26514

Sammlung

für die nothleidende Familie. Es gingen ein: C. G. D. 2.-, K. S. 2.- Zusammen RM. 32.05 Für Entgegennahme von weiteren Gaben ist gerne bereit. Die Expedition. 26514

Ankauf.

Gute gebrauchte 26618 Wand oder Bretter zum Abt. Höhe ca. 2,75 m, Länge 4,20 m. H. Jech, G 6, 17.

Kinderstuhl

gebr. aber gut erh. i. kaufen gef. Off. mit 3 reb. Mannh. Prebensheim, Herberstr. 7, II. r. 2829

Bessere, wenig gebrauchte Schlaf- u. Wohnzimmerstühle zu kaufen gesucht. Kaufstr. Off. m. Preis u. 26575 an die Exped. d. St.

Zu verkaufen.

Becken m. Patentrost, wenig gebrauch. u. Doppelpult m. Schrant, Küchle- u. Ausstellkasten, älteres Sopha u. Federbetten sehr dreierwert zu verkaufen. 26577 G 3, 16, 1 Trepp.

Guterhalt. Zinkbadewanne, Schreibschlange, die Toilette etc. zu verkauf. Knappschneidestraße 16, II. r. 26573

1 Speisezimmer

Eichen gewisht, zurück gefest und sehr billig

W. Landes Söhne, G 5, 4 12018

Stellen finden

Agenten-Reisende für unsere weitberühmten Fabrikate bei hohem Verdienst überall gesucht. Grünauer & Co. Neurode, Holzrondell- u. Jalousiefabrik 2659 Ges. gesch. Gardinenspanner.

Agenten und Reisende

Ich zahle die gr. höchste Provision für den Verkauf von Holzrondellen, Jalousien etc., Papier-Cigarrenspitzen, Wachstuch-Tischdecken, Improv. Wagen- und Pferdedecken, Putzpulver etc. Illustrierte Kataloge und Muster gratis. 9424 Fritz Hauke, Holzrondellen bei Friedland, Bez. Breslau, größte u. Alt. Fabrik d. Br.

Sattler

für seine Geschirre, ca. 25 bis 30 Jahre alt, zu geucht. Kreditnachweis der Industrie Mannheim, Schwetzingenstraße 17. 9408

Norddeutsche Maschinenfabrik sucht sofort für ihre Abteilung Dampfmaschinenbau jüngeren

Ingenieur,

welcher im Vorderbereich des Off. besonders in den Französischen in Wort und Schrift beherrsch. Meldungen unter Nr. 15820 an die Expedition dieses Blattes.

Fahrrad-Reparatur

wer sofort als Lagerist gesucht. Junger Mann, der gerade seine Lehrzeit beendet hat, bevorzugt. 15419

Geht, A 7, 17b, Büro im Hof.

Garantierter dauernde, gutlohnende Heimarbeit erbetet jede Dame durch leichte, interessante Handarbeit. Die Arbeit wird nach jedem Orte vergeben. Näheres durch Prospekt mit fertigen Muster gegen Einsendung von 20 M. in Marken bei Centa Holz, Vertriebs-Geschäft, Kempten 24 (Allgäu, Bayern). 9409

Perfekte selbständige Rockarbeiterin

oder Gürtelarbeiterinnen für Taillen und Röcke sofort gesucht. 14715 Wertheimer-Trenns 4 7, 17.

Tüchtige, gewandte Verkäuferin

aus guter Familie gesucht per 1. April oder früher. Guido Pfeifer, Doppelshandlung, II. L. 3, Breite Straße.

Haushälterin

nicht zu jung, in frauenlosen Haushalt gef. Off. u. 15770 an die Exped. d. St.

Personal jeder Art

für Private, Hotel u. Restaurant für über u. andernorts sucht und empfiehlt 10460 Bureau Drexler, T. 1, 15. Telephone 3247.

Schneidern, Zimmermädchen, Mädchen für alles, mit Zeugnissen, erhalten stets gute Stellen. 15498

Worthaus, P 7, 19.

# J. Mothwurf Nachfg.

Ludwig Schoener

B 1, 6 Herren-Wäsche-Fabrik Tel. 1972  
Frühjahr 1910

Grosse Sonder-Ausstellung von Sonntag den 27. Februar bis inkl. Montag den 14. März in meinen beiden grossen Schaufenstern der bis heute eingetroffenen Neuheiten in bunten gewebten Stoffen  
Zephyr, Oxford und Waschseide.

Durchaus erstklassige Erzeugnisse der renommiertesten deutschen, österreichischen, französischen und englischen Webereien. Ich führe nur luft- und waschechte Qualitäten, die zum grössten Teil unter Benutzung der von der Badischen Anilin- und Sodafabrik in Ludwigshafen produzierten, als ganz vorzüglich anerkannten und bewährten Indanthrenfarben hergestellt sind.

Ich empfehle diese Stoffe zur Anfertigung von  
bunten Herren-Oberhemden nach Mass

in eigenem Atelier nach jahrelang erprobter Methode.

Reizende Neuheiten für Damenblusen.

## Gr. Hof- u. National-Theater Mannheim.

Sonntag, den 27. Februar 1910.  
34. Vorstellung im Abonnement B.  
**Der Evangelimann.**

Wahrscheinliches Schauspiel in 3 Akten (3 Akten).  
Nach einer in den Erzählungen „Aus den Papieren eines Poltzer-Kommisars“ von Dr. Leop. & Wiesner mitgetheilten Begebenheit.  
Dichtung und Musik von Wilhelm Kienig.  
Regisseur: Eugen Gebhardt. — Dirigent: Albert Coates.

### Personen:

Friedrich Engel, Kapitän (Wägener)	Karl Marx.
im Kloster St. Othmar	Rose Kleinert.
Martha, dessen Nichte und Mündel	Betty Koffer.
Magdalena, deren Freundin	
Johannes Freudenhofer, Schullehrer	Hans Bahling.
zu St. Othmar	
Matthias Freudenhofer, dessen jüngerer	Freih. Vogelstrom.
Bruder. Aktuar (Antischreiber)	Alfred Sandora.
im Kloster	Hugo Sojka.
Kaiser Ritterbaer, Schneider	Karl Böller.
Anton Schnappaus, Buchbinder	Therese Weidmann.
Mihler, ein älterer Bürger	Hermann Tremblach.
Deffen Frau	Emma Schönfeld.
Herr Huber	Hans Kopony.
Frau Huber	Georg Kienig.
Dans, ein junger Bauernburche	Baua Schulte.
Ein Nachtwächter	Georgine Bich.
Eine Lumpensammlerin	Ein alter Weiermann. Benediktiner.
Regeljung	Bürger, Bauern, Knechte und Kinder.

Zeit: Das 19. Jahrhundert.

Kasseneröffnung 7 Uhr. Anf. 7 Uhr. Ende 9<sup>15</sup> Uhr  
Nach der 1. Abtheil. findet eine grössere Pause statt.  
Sonderpreis.

## Neues Theater im Rosengarten.

Sonntag, den 27. Februar 1910.  
Zum ersten Male:  
**Der dunkle Punkt.**

Spiel in 3 Akten von Gustav Kadelburg nach Rudolf Weidner.  
Regie: Emil Richter.

### Personen:

Mich von Ruden, Major a. D.	Alexander Köster
Leutnant, seine Frau	Julie Köster
(und) deren Kinder	Wera Köster
Die	Bräute Köster
Wescher, Herr von der Döhren	Hans Köster
Wass Witz	Lothar Köster
Wanderer, sein Sohn	Sever Waldberg
Christian von Brummen, Kommissar	Pauli Hecht
Sein, seine Tochter	Heinrich Hecht
Dr. Rahn, Mediziner	Heinrich Köp
Die Wäbden bei Ruden	Wife Dr. Rahn
Anton, Diener bei Döhren	Karl Hermanns-Hobit

Zeit: Gegenwart. Ort: 1. Akt Berlin.  
2. u. 3. Akt: Auf Schloss Döhren, in der Nähe von Berlin.  
Kasseneröff. 7 Uhr. Anfang 7<sup>15</sup> Uhr. Ende 9<sup>15</sup> Uhr  
Nach dem 1. Akt grössere Pause.  
Neues Theater. Eintrittspreise.

## Im Grössh. Hoftheater.

Montag, 28. Febr. 1910. 34. Vorstellung im Abom. B.  
**MIGNON**  
Anfang 7 Uhr.

## Sprachen- und Haushaltungsschule

Bernward, Xerden-Schweiz H-20679 J.

## Neues Operetten-Theater

Telephon 2017. Direktion: K. Weiss  
Heute Sonntag nachm. 3<sup>15</sup> Uhr  
zu halben Preisen für alle Plätze  
„Der Viceadmiral“  
Heute Sonntag abends 8 Uhr  
zu kleinen Preisen.  
„Der Graf von Luxemburg“  
Morgen Montag 8 Uhr  
„Der Graf von Luxemburg“.

## Friedrichs-Park.

Sonntag, 27. Februar, nachm. 3—6 Uhr  
**Militär-Konzert**  
der Grenadier-Kapelle. 80364

Leitung: Obermusikmeister M. Vollmer.  
Anmeldungen zum Jahresabonnement 1910  
welche an unserer Kasse (Eingang zum Parke) entgegen  
genommen werden, berechtigen jetzt schon zum Besuch des  
Parkes und der Konzerte.

## Oberrheinischer Bezirksverein

Verein Deutscher Chemiker.  
**Einladung**  
zu dem im Lauf des März stattfindenden

### Vortragszyklus:

Mittwoch, 2. März: Herr Prof. Askenasy, Karlsruhe  
„Chlorgewinnung und Chlorverwertung“  
Mittwoch, 9. März: Herr Privatdozent Dr. R. O.  
Herzog, Karlsruhe  
„Neuere Ergebnisse der Eiweisschemie“  
Mittwoch, 16. März: Herr Privatdozent Dr. H.  
Franzen, Heidelberg  
„Neuere Ergebnisse der Gärungschemie“.

Die Vorträge finden in Mannheim L 8, 9  
in der Loge „Karl zur Eintracht“ statt und be-  
ginnen jeweils 8 Uhr abends. An jeden Vortrag  
schliesst sich eine zwanglose, gesellige Zusammen-  
kunft im Vortragslokal an. Gäste sind willkommen.  
Um regen Besuch bittet 6001

### Der Vorstand.

**Hausfrauen,**  
die ihre Wäsche schonend behandelt  
- - haben wollen, lassen in der - -

## Dampfwaschanstalt Lindenhof

von Wilhelm Wörner, waschen. 4703  
Telephon Nr. 1322. Man verlange Preisliste.  
— Prima Referenzen jahrelanger Kunden. —

## Stadtparkasse Ladenburg

verzinst Einlagen bis zu 20000.— M. &  
49571

## Frachtbriele

alles für, was verrätig in der  
Dr. B. Saas Buchdruckeret.

## Rosengarten Mannheim

Nibelungensaal  
Sonntag, den 27. Februar 1910, abends 8 Uhr  
**Grosses Militär-Konzert**  
ausgeführt von der gesamten Kapelle des  
2. Bad. Grenadier-Regiments Kaiser Wilhelm I Nr. 110.  
Leitung: Ober-Musikmeister M. Vollmer.

- Vertrags-Ordnung:
- Ouverture z. Robespierre . . . . . Litolff.
  - O Jai und Osiris, a. d. Zauberflöte . . . . . Mozart.
  - Vorspiel z. Cavalleria rusticana . . . . . Mascagni.
  - Fantasia hongroise, für Cello . . . . . Goltermann.
  - Fantasia über Siegfried Wagners Wildfang.  
Herr Lorbeer.
  - Ein Tag in Allerheiligen, Walzer . . . . . Viertel.
- Ouverture z. Rienzi . . . . . R. Wagner.
  - Andante a. d. Streichquartett . . . . . Tschaiakowsky.
  - Intermezzo a. Rossini . . . . . Pizzil.
  - Potpouri a. Faust und Margarethe . . . . . Gounod.
  - Walse caprice . . . . . Friedemann.
  - Graf Zeppelin-Marsch . . . . . Oberstätter.

Das Konzert findet bei Wirtschaftsbetrieb statt.  
Kasseneröffnung: abends 7<sup>15</sup> Uhr.  
Eintrittspreise: Tageskarte 50 Pfg., Dutzendkarten  
5 Mark. Kartenverkauf in den durch Plakate kenntlich  
gemachten Vorverkaufsstellen, im Verkehrsbureau (Kauf-  
haus), in der Zeitungsstube beim Wasserturm, beim Portier  
im Rosengarten und an der Abendkasse: in Ludwigshafen  
beim Verkehrsverein, Ludwigplatz 7 und Jak. Baitsiger,  
Zigarrengeschäft, Ludwigstr. 6, in Heidelberg bei L. Knob-  
lauch Wwe., Solienstrasse 15.  
Ausser der Eintrittskarte sind von allen über 14 Jahre  
alten Personen die vorschrittsmässige Einlasskarte zu 10 Pfr.  
zu lösen. 83956

## Mannheim-Kasinosaal.

Mittwoch, den 2. März, abends 8 Uhr  
◆ Einzige Vorlesung ◆  
Dr. Ludwig  
**Ganghofer**

aus eigenen Werken.  
Vortragsfolge!  
Studien aus dem Volksleben der Berge:  
a) Vorwort — b) Flori — c) Der Michel und sein  
Tosfeld — d) Kaverl — e) Drei Wäldlebe.

### Aus Wiener Kritiken:

„Um die vollständig besetzten Sitzreihen baus  
sich noch eine feste, allzeit gefüllte Menschenmau-  
er und diese tausendköpfige Menge stand trotz der  
unenträglich Hitze und trotz des beklammenden  
Gedränges so vollständig im Banne eines einen,  
der vom Podium herab sprach, dass die herzbe-  
zwingende Macht echter Dichtung mit unge-  
schauter Deutlichkeit in die Erscheinung trat.“

Karten 4 Mk. 4.—, 2.—, 1.— in d. Hofmusikalien-  
handlung Heckel (10—1 und 3—6 Uhr). 5963

## Handels-Hochschule.

Das ausführliche Pro-  
gramm der Handelshochschule  
für das Sommersemester  
1910 kann beim Pechel und  
im Sekretariat der Handels-  
hochschule (A 4, 1), im  
Bureau der Handelskammer  
(B 1, 7b), des Verkehrs-  
vereins (Kaufhaus, Bogen  
47/48), der kaufmännischen  
Vereine, sowie im Jettings-  
hof am Wasserturn in  
Empfang genommen und  
nach auswärts vom Sekre-  
tariat der Handelshochschule  
unentgeltlich und portofrei  
bezogen werden.  
Mannheim, 17. Febr. 1910  
Der Studiendirektor  
der Handelshochschule:  
Dr. Seibend.

## Bad. Rote-Geldlotterie

Ziehung: 12. März 1910  
**44000 M.**  
Hauptgewinn in Bar  
**20000 M.**  
588 Geldgewinne  
**14000 M.**  
2800 Geldgewinne  
**10000 M.**  
Lose à 1 M. 11 Lose  
10 M. 10 M.  
Porto u. Liste 30 Pfg.  
Triberger Lose

## J. Stürmer

Ziehung: 11. Mai 1910  
Gesamt der Gewinne  
**11000 M.**  
Hauptgewinn  
**4000 M.**  
Lose à 50 Pfg. 11 Lose  
5 M. 5 M.  
Porto u. Liste 30 Pfg.  
empfehlen 4755  
Lotterie-Unternehmer  
Strassburg i. Eis.  
Langstrasse 107.  
In Mannheim: M. Harz-  
berger, E 3, 17, A.  
Schmitt, E 4, 16, An-  
gust Schmitt, E 4, 1.

## Vermischtes.

**Vermietung od. Verkauf**  
eines Kaffees u. Tee-Import-  
geschäftes in frequenter Ge-  
schäftslokal, weitausg. mit  
günstig. Bedingungen sofort  
zu vermieten oder zu ver-  
kaufen. Würde sich auch zur  
Zweckzweigen eignen. Nur Ober-  
nahme 5000.— M. er-  
forderlich. Offerten mit Nr.  
26901 a. b. Expedition d. Bl.  
Reichmannstr.  
empfehlen 59  
Schlinger, O-7, 21.







Stellen finden.

Eingeführte Firma sucht zum Betrieb ihrer Leichtverfäbr. Kräfte in Stadt und Umgegend einen tücht. möglichst bei Behörden, Architekten u. besseren Baufirmen eingeführten

Vertreter

gegen gute Provision. Offert. an Schließfach 354 Düsseldorf. 15901

Ein jüngerer gewandter

Zeichner

für 1. März gesucht. Schriftliche Bewerbung mit Lebenslauf, Gehaltsansprüchen und Photographie erbeten. 26601 Emhardt & Haer Zentralheizung-Heizungsanlagen Heinrich Kanistraße 12.

Gesucht vollkommen ausgebildeter

Anwaltsgehilfe

gegen gutes Salär. Nur solche Reflektanten werden berücksichtigt, die sich in ungekündigter Stellung befinden.

Effert. mit Zeugnisoriginalen an die Exped. d. Bl. unter Chiffre R 6. 15792

Bur Aussitte sofort gesucht tüchtigen 15791

Maschinenreiber (Klosterheim), der schon auf Anwaltsbureau gearbeitet hat. Rechtsanwalts Geiger, Heidelberg, Hauptstr. 106.

Schneider (sof. acincht) J 6, 8, L. 20654

Arbeiterin zum Kleidermachen gesucht. 20658 U 3, 22, 3. Stod.

Gesucht a. 1. April tüchtiges Zimmermädchen, das gut nähen u. bügeln kann. C 1, 10/11, 3. Stod. 20668

Kinderfräulein

wird an 3 Kindern im Alter von 5, 7 und 4 Jahren gesucht. Dieselbe muß in der Kinderpflege erfahren sein und Schularbeiten besorgfältigen können. Bewerbungen nicht unter 25 Jahren werden bevorzugt. Frau Bernh. Eiermann, Zankuhr 18 part. 15693

Wegen Erkrankung unserer Fräulein, sofort oder 1. März ges. tüchtige Stütze für Hausarbeit u. Kinder. Nur solche mit guten Zeugnissen wollen sich von 10-12 Uhr melden. Stephanienpromenade 3, 1. St. 15796

Tüchtig braves Mädchen, für Küche und Hausarbeit per 1. April gesucht. 26648 L 13, 13, 3. Stod.

Pintsch-Licht

Bamag-Licht

Zur Aufklärung

betreffend Mannesmann-Patent Nr. 126135.

Durch den Wortlaut der veröffentlichten Warnung der Sparlicht G. m. b. H., und die daran anschließende Bekanntmachung der Firmen: 9429

Mannesmannlicht-Gesellschaft m. b. H., Remscheid; Ehrich & Graetz, Berlin, Deutsche Gasglühlicht Aktiengesellschaft (Auer-Gesellschaft), Berlin

über das Reichsgerichtsurteil vom 3. Januar 1910 in Sachen des Mannesmann-Patentes Nr. 126135 ist vielfach der Eindruck erweckt worden, als wenn das Reichsgericht dahin entschieden hätte, dass die Invertbrenner der Julius Pintsch Aktiengesellschaft und der Berlin-Anhaltischen Maschinenbau-Aktien-Gesellschaft unter die Rechte dieses Patentes fallen und dass sich daher die Abnehmer durch den Kauf und Vertrieb dieser Fabrikate strafbar machen. Es muss deshalb darauf hingewiesen werden, dass das Reichsgericht nur festzustellen hatte, ob das sogenannte Mannesmann-Patent zu Recht besteht, nicht aber, ob und welche Brenner gegen dieses Patent verstossen.

Ohne an dieser Stelle auf den Geltungsbereich des Mannesmann-Patentes einzugehen, sehen sich die untenzeichneten Firmen veranlasst, das Publikum vor einer irrthümlichen Auffassung des Wortlautes obiger Warnung zu bewahren, und haben inzwischen Schritte unternommen, um auch gerichtlich feststellen zu lassen, dass ihre Konstruktionen nicht unter den Schutzbereich des Patentes Nr. 126135 fallen.

Die untenzeichneten Firmen erklären nochmals ausdrücklich dass sie ihre Brenner und Aussenlampen für hängendes Gasglühlicht nach wie vor unter Uebernahme jeder Garantie herstellen und liefern, und zwar zu den bisherigen bekannten Preisen.

Man verlange unsere Preislisten und Kataloge.

JULIUS PINTSCH Aktiengesellschaft BERLIN O. 27

BERLIN-ANHALTISCHE MASCHINENBAU-Aktien-Gesellschaft BERLIN NW. 37

One Million

Pakete „Krügerol“ Katarrh-Bonbons wurden 1908 versandt, ein Beweis f. die große Beliebtheit dieser vorz. Bonbons. Glanzend. Begutachtungen einer bedeutenden Anzahl Bühnenkünstler erst. Ranges. Zu hab. in Drog., Konf. und Kolonialw.-Handl., in Pak. zu 15, 25 u. 35 Pfg. Rich. Krüger, Leipzig XIII

Vertreter für Mannheim und Umgegend Herr Joh. J. Bender, Q 4, 12/14. 5884

Läden.

Laden für Zigarrengeschäft oder als Filiale mit oder ohne Wohnung in der Nähe des Theaterplatzes preisw. a. um. Röh. Schwemmerstr. 20, 3 Tr. od. bei Th. Deule, Forstheim, Galmerstraße 189. 15749

Eck-Laden

Ecke Schwemmer- und Deime. Langstr. Nr. 33 evtl. mit Wohnung sof. oder später zu verm. 6 moderne Kellerfenster. Röh. Architekt Wittmann, Lammerstraße 24. 15798

Zu vermieten für Hochzeiten, Konfirmationen od. ähnliche Festlichkeiten, 1 schön großes Lokal mit Ankleidezimmer, sowie Küche mit Einrichtung. 18804 Zu erfragen in D 7, 25 part.

Zu vermieten

L 4, 5 2 Zimmer mit Küche u. Zubehör Nr. 26 für sof. oder spät. zu verm. Näher. 1 Treppe hoch. 15619

L 12, 5 1 Tr., 6 Zimmer, sof. a. um. Röh. part. 26644

Q 5, 8 3. Stod., 4 Zimmer, 1 Badest. u. Zubehör bis 1. April zu vermieten. 15806 Näheres im Laden.

U 1, 12, Ring, 2. Stod., 4 Zimmer, Küche sof. od. auf 1. April zu verm. 26650 Näheres B 6, 13 part.

Göllinkstraße 8, part., 4 Zimmer, Bad, Mansarde, per 1. April zu vermieten. 26649

Rheinbammer 5, 1. St., 3 Zim. u. Küche per 1. April zu verm. Röh. Laden. 26678

Büschelstr. 7, 3. Hm., Wohnung, nebst Zub., 4 Zim., monatl. 43 u. p. 1. April a. v. Röh. Büschelstr. 7, part. 15793

Ein alleinwohnendes neues Haus

mit groß. Gartenanlagen in malderreicher Gegend, geeignet für Sommerfrische, ist per sofort zu vermieten. Näher. an der Expedition d. Bl. 15646

Heidelberg. Handschuhstraße 46 u. 48 Hoch einige G. u. 5-Zimmerwohnung, m. Garten, reich. Zubehör, Halle u. d. elektr. Licht, hochherrliche Ausstattung, Parkanlage, neu. System u. Secum-Kalz. per 1. Juli d. J. zu verm. Näheres Süddeutsche Grundstücks- und Hypothek-Verkehrsanstalt in d. G. Mannheim Telefon 679.

Näheres in D 7, 25 part.

Möbl. Zimmer.

B 7, 15, 1 Tr., Wohn- u. Schlafzimmer, fein möbl. Piano u. Schreibt. a. um. 18811

Gründl. gut möbl. Wohn- u. Schlafzimmer in 1. Obergeschoss am Paradeplatz sof. zu verm. 26699 U 1, 13, 2 Treppen.

G 3, 20, 2 Tr., 6, feines Sing. G. gut möbl. Zimmer an 1 oder 2 Herrn sof. zu verm. 15808

G 7, 19 1 Tr., groß. schön möbl. Zimmer zu vermieten. 15807

H 1, 15 3. St., möbl. Zimmer, mit od. ohne Pension sofort zu vermieten. 15789

K 2, 8, 2 Tr., ein schön möbl. Zimmer zu verm. 26647

Q 5, 6/7, 1 Tr., gut möbl. 3 Zim. sof. zu verm. 26657

S 6, 13, 1 Tr., v. l. möbl. 2-Zimmerzimmer m. Park. an d. best. Ort. sof. zu verm. 26674

Zu sein. Hause, bei Bl. 101. Ober. kann ant. Zim. hübsch. Zimmer haben, bei gegen. Konz. teilw. entl. vollst. Bef. ev. Dam.-Anst. Zu erfr. in der Exped. d. Bl. 15773

Näherinnen. 5 erfahrene tüchtige Näherinnen für Mäntel und Kleider 5967 sofort gesucht. Sophie Link.

Köchin. Perfekt im Kochen, Baden u. Einmachen per sofortigen Eintritt nach einem Monat Mannheims gesucht. Beste Zeugnisse erforderlich. Offert. mit. Nr. 26660 an die Exped. d. Bl.

Filial-Leiterin. Aus selbständ. Führung eines neu zu errichtenden Detail-Verkaufs der Wollwarenbranche wird eine gediegene, tüchtige Dame im mittleren Jahren, welche funktionstüchtig im Verkehr mit feiner Kundsch. bewandert, gute Fremdsprachenkenntnisse in Französisch und Englisch besitzt, über nur 1.2. Zeugnisse verfügt, gesucht. Schriftl. Offerten mit Angabe von Alter, zeitlicher Tätigkeit, Gehaltsansprüchen und Zeugnisabschriften erbeten an die Exped. d. Bl. 15813 an die Exp. d. Bl.

Lehrlingsgesuche. Lehrling gesucht per 1. April. 15808 Jacob Lichtenthaler Kolonialw. & Drogen B 5, 11.

Teilhaber. tätiger oder stiller mit ca. A. 15 000 Einlage, von einer diegen gut eingeführten Baumaterialienhandl. gesucht. Offert. unt. F. 422 F. M. an Rudolf Mosse, Mannheim. 9437

Der sicherste Weg. sich ein Nebeneinkommen von 2-4000 Mk. per Jahr zu verschaffen, wird gebot. d. Uebernahme des Alleinwirtsch. eines zweifach gef. ges. anerkannt praktischen gern aufgenommenen Reuheit, geeignete Küche, Weidenkerfeld, für Lebermann passend. Erforderlich 2-600 Mk. in bar. Gest. Offert. unt. „Sicherer Weg“ an Rudolf Mosse, Mannheim, erbeten. 9441

Sichere Existenz. Vertreter. für kleine und größere Bezirke durch Vertrieb einer epochenmachenden Neuheit. 15000 Mk. jährl. sicheres Einkommen. Kleine Stadt - Nicht für hohen Schulabschluss - Kleine Kanton erbeten. Off. u. Ka. 6270 an Rudolf Mosse, Offen-Ruhr.

Reeller lohnender Nebenverdienst. bietet sich für Damen und Herren durch Vertrieb eines leicht verkäuflichen Gebrauchsgegenstandes. Gest. Anfragen unter Beifügung einer Retourmarke unter U 413 F. M. an Rudolf Mosse, Mannheim. 9420

Hochrentables Unternehmen. ca. 15000 Mk. rentierend, ist für 1000 Mk. zu verpachten. Vorname, angenehme Existenz für Herren jeden Standes. Auch als Nebenverdienst. Reflektanten, welche über 1000 Mk. bar verfügen, belieben Offerte unter F. E. O. 496 an Rudolf Mosse, Mannheim zu senden. 9431

Provisions-Reisende. für epochenmachende, glänzend bewährte Erfindung d. Schuhbranche sofort gesucht. Sehr hoher Verdienst. Gest. Offerten unter F. G. M. 428 an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M. 9427

Haasenstein & Vogler A.G. Annoncen Annahme für alle Zeitungen u. Zeitschriften der Welt Mannheim P 21

Leitende Stellung. Tüchtiger, repräsentationsfähiger, vermögend. Kaufmann, 35 Jahre alt, Christ, verheiratet, in solch. Stellung, in d. Fabrikat. beivahrt, sucht in gewinnbring. u. ausf. d. Arbeit od. Engros-geschäft, wo ihm noch Einwirkung u. Gelegenheit gegeben ist, sich mit Kapital zu beteiligen. 1 Refer. gegeben u. verlangt. Offert. u. N 239 an Haasenstein u. Vogler, H. G., Mannheim.

Herren u. Damen. jeden Standes, hier anständig und mit den höchsten gesellschaftlichen verträgl. rede- u. schrifts. geschw. u. d. h. energisches Arbeiten u. Verkehr mit jedem Publikum gewöhnt, zum möglichst baldigen Eintritt gegen hohes, festes Einkommen gesucht. Ausf. schriftliche Angebote u. A. 841 an Haasenstein & Vogler H. G., Karlsruhe i. B. erbeten. 6253

Leichter Nebenverdienst! Angeh. Deutsche Lebens-Verlich. u. Gesellschaft in Konkurrenzloser Branche u. Unfall-Versicherung sucht tüchtigen Vertreter. bei weitgehender Unterstützung. Bei gut. G. folgen sichere feste Anstellung gegen Gehalt - Offert. u. V. 290 an Haasenstein & Vogler - G., Mannheim. 6243

Frauen. jeden Standes, welche auf eigenen Erwerb angewiesen, rede- u. schrifts. geschw. in Verkehr mit jed. Publikum sind, zu dauernde Stellung zum baldigsten Eintritt gef. Gest. Angebote u. B. 842 an Haasenstein u. Vogler, H. G., Karlsruhe erbeten. 6254

Verlobungs-Anzeigen. Beliefert schnell und billig Dr. B. Saas Die Buchdruckerei G. m. b. B.

Mietgesuche. 2q. Rm. i. a. 1. März febl. Zimmer, Kuch. u. Preisang. unter Nr. 26662 an die Expedition dieses Blattes.

Bester Wein od. Bier. restaurant von tüchtigen Bedienten per 1. Juni evtl. früher an mieten gesucht. Off. unt. Nr. 15757 an die Exped. d. Bl.

Pension gesucht. für einen jungen Mann in guter israel. Familie per 1. April. Offert. mit Preisangabe unt. Nr. 15731 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Hübsch möbliertes Wohn- u. Schlafzimmer in feinem Hause in der städt. Stadterweiterung aber in der Nähe des Bahnhofes von solch. Herrn (Ingenieur) als Alleinmieter für 1. April gef. Offert. u. unter Nr. 26602 an die Expedition d. Bl.

Gesucht per sofort ein sauberes Zimmer mit Morgenlaffe. Offerten mit Preisangabe unter A. M. 26688 an die Expedition d. Bl.

Zu sein. Hause, bei Bl. 101. Ober. kann ant. Zim. hübsch. Zimmer haben, bei gegen. Konz. teilw. entl. vollst. Bef. ev. Dam.-Anst. Zu erfr. in der Exped. d. Bl. 15773

Kommunalpolitisches.

Weinheim, 24. Februar. Der städtische Haus-
haltungspian schließt ab mit einer Ausgabe von 611 919
Mark gegen 607 551 M. im Vorjahre. Die ordentlichen Einnah-
men sind mit 186 697 M. festgesetzt, das sind 16 035 M. mehr
als 1909. Zur Deckung des Restbetrages von 425 222 M. (2586
Mark werden durch Bürgergenossenschaftslagen aufgebracht) ist eine
Umlage von 36 Pfg. notwendig, wie 1909. Die Steuerwerte-
begm. Umsätze geben folgende Unterschiede gegen 1909: 36 412 940
Mark (+ 176 470 M.), Betriebsvermögen 39 550 000 Mark
(- 1 645 500 M.), Kapitalvermögen 40 106 500 M. (+ 848 000
Mark). Einkommensteueransätze 6 988 336 M. (+ 1 078 806
Mark). Die Gesamtvermehrung ist gegenüber dem Vorjahre
etwas niedriger, sie beträgt 3,8 Proz. 1909 5,1 Proz. Die Umlage
stieg von 18 333 M. (1909 um 23 490 M.). — Die städtische
Sparkasse konnte im Jahre 1908 einen Reingewinn von
42 074 M. verbuchen. Eine Vorlage an den Bürgerausschuß
schlägt vor, davon 20 000 M. in der Weise zu verwenden, daß je
5000 M. für die Volksschule, Realgymnasium, Gewerbeschule
und Mädchenschule verwendet werden. Derselben Bürgerausschuß-
sicherung werden wieder eine Anzahl Grundstücksanläufe zur Bewe-
zung vorliegen.

o. Baisstadt, 24. Febr. Der Gemeindevor-
anschlag pro 1910 weist in Einnahmen M. 32 840, in Aus-
gaben M. 57 134 auf, jedoch M. 24 332 durch Umlage zu
beden sind. Bessere beträgt 33 Pfg. (gegen 32 Pfg. i. V.)

Bischofsheim, 22. Februar. Für den Ausbau der Was-
serkräfte in der Nähe der Stadt wurden zwecks Erhebung
von Gutachten 6000 Mark gefordert, die der Bürgeraus-
schuß in seiner letzten Sitzung bewilligte. Nachdem es die Re-
gierung trotz des Beschlusses des Landtages abgelehnt hat, den
Ausbau an das neue Kunstgewerbegebäude für den Kunstgewerbeverein auf Staatskosten zu stellen, bean-
tragte der Stadtrat, die Kosten von etwa 73 000 Mark auf die
Stadtkasse zu übernehmen. Man einigte sich schließlich zu einer
von den Vorstehenden vorgeschlagenen Fassung der Vorlage, nach der
wohl die 73 000 Mark bewilligt werden, jedoch unter dem höchsten
Bebauern, daß trotz des staatlichen Charakters der Schule und
trotz der Entschleunigung der Vorstände die Regierung an ihrem
ablehnenden Standpunkte festhalte. Die Zustimmung zur Vorlage
geschah deshalb unter Protest und nur wegen des notwendigen
Zusammenhangs zwischen Industrie und Schule.

V. Frankenthal, 24. Februar. Die heute nachmittag
stattgehabte Stadtratssitzung wurde mit der Beratung des
Voranschlags für das Jahr 1910 angefüllt. Nach dem
Voranschlag betrug das Gesamtermögen der Stadt Frankenthal
Ende 1909 7 256 775 M. Die Gesamtschulden der Stadt betragen
sich auf 2 519 963 M., jedoch sich für Ende 1909 ein Reinerwerb
von 4 736 812 M. ergibt. Die reinen Staatssteuern betragen
288 000 M. Die Höchstwertarten waren die Fuderfabrik mit
84 206 M. und die Schweißpressenfabrik mit 20 452 M. Die reinen
Einnahmen wurden für 1910 auf 611 220 M., die reinen Aus-
gaben auf 557 840 M. festgesetzt, jedoch sich ein Ueberschuß von
53 380 M. ergibt. Die Gemeindeumlagen wurden mit
387 600 M. auf 145 Prozent (gegen 140 Prozent im Vorjahre)
festgesetzt. Das städtische Gaswerk ergab einen Betriebsergebnis
von 100 000 M., das städtische Wasserwerk einen Ueberschuß von
5800 M. Die Ausgaben für Gehalte, Zulagen und Nebenbesätze
des Volksschullehrerpersonals betragen 138 595 M. Der Zuschuß
zur Sozialarmenpflege wird auf 28 000 M. bemessen.

Aus dem Großherzogtum.

W. Baisstadt, 18. Febr. Die Vorbereitungen zu dem am
27., 28. und 29. Mai d. J. hier stattfindenden Fest des
Gesangsvereins „Sängerfreie“ sind in vollem Gange.
Eine große Opfertätigkeit dürfte stellen an den Tag gelegt wer-
den, als es seitens der gesamten Mitgliedschaft des Vereins ge-
scheht. Auch laufen die Vorbereitungen seitens des Ehrenauschusses
wie auch der Vereine und Gänger derart reichlich ein, daß es er-
wünscht ist, bei entsprechenden Leistungen alle teilnehmenden
Vereine mit Preisen bedenken zu können. Als Geldpreise kommen
zur Verteilung: Sonderpreise unter 25 Sängern: 1. Preis 50 M.,
2. Preis 30 M.; 25—40 Sängern: 1. Preis 80 M., 2. Preis
40 M.; über 40 Sängern: 1. Preis 150 M., 2. Preis 75 M.;
Stabschorale unter 40 Sängern: 1. Preis 200 M., 2. Preis 120
Mark; über 40 Sängern: 1. Preis 300 M., 2. Preis 150 Mark.
Außerdem kommen in jeder Klasse noch wertvolle Ehrenpreise und
Medaillen zur Verteilung. Für den Verein mit besten Punktzahl
kommt außerdem ein in Aussicht gestellter Gemeinde-Ehrenpreis.
Diese äußerst günstigen Bedingungen, sowie auch die Lage des
Ortes und sein guter Ruf als Festort dürfte den Vereinen ein
Ansporn sein, sich für Baisstadt zu entscheiden. Nicht unerwähnt
müssen wir lassen, daß eine große Festhalle zum Festgesang zur
Verfügung steht.

Schwepingen, 24. Februar. Heute abend hielt der

Verein für gemeinnützige Zwecke seine General-
versammlung ab. Nach Erhaltung des Jahres-, Geschäfts-
und Rechenschaftsberichts wurden die üblichen Wahlen vor-
genommen. Die Versammlung wählte durch Affirmation einstimmig
die Herren Wöckelmann, Pöhlner zum Vorstand, Buchhändler
Wöckelmann zum Schriftführer, Buchhändler Max
Pöhlner zum Geschäftsführer und Kassier, sowie zu Vorstands-
mitgliedern die Herren Hebrant, Max Baffermann, Kas-
schreiber Reicher und Landwirt Peter Spilger. Der
Verein schließt mit einem Kassenbestand von 650 M. ab. Ein
Verkehrsbureau ist bei Buchhändler Pöhlner, Mannheimerstr. 9,
eingerrichtet. Der Verein bewilligt namhafte Beträge für die
Unterhaltung der Bahnhofs-Anlagen, des Jubiläumssbrunnens, für
Krankenpflege, den Volkshilfsverein, die Volkshilfsbibliothek,
den Gartenbauverein, den Geflügelzüchterverein und an den
Landesverband, den Verkehrsverein Karlsruhe. So eifrig der Ver-
ein darauf bedacht ist, den Zugang von Fremden nach Schwepingen
zu heben, so unerschrocken ist das Verhalten verschiedener Ge-
schäftsleute ihm gegenüber, und zwar gerade diejenigen, die aus
dem Fremdenverkehr den meisten Nutzen ziehen. Während im
benachbarten Heidelberg z. B. die Hotelbesitzer und Wirte die
Einnahmen des dortigen Verkehrsvereins beinahe offen aufdrin-
gen, stehen dieselben Betrüßlingen dem hiesigen Verein durchaus
ablehnend gegenüber.

Aus dem Süllental, 24. Febr. Gestern mittag
brach in der geräumigen Scheuer des Herrn Senfeler, „Bath-
haus zur Posthalde“, Feuer aus, das in kurzer Zeit das
ganze Gebäude in Asche legte. Sämtliche Fahrnisse sind mit-
verbrannt, das Vieh konnte noch gerettet werden.

Joanegg (A. Stodach), 25. Febr. Der 57jährige
Sohn des Zimmermeisters Wolf hier machte sich dieser Tage
an dem Herde zu schaffen und zog dabei eine Pfanne mit
kochendem Wasser herunter. Das Kind erlitt so schwere
Brandwunden, daß es noch kurzer Zeit verstarb.

Koboldzell, 23. Februar. Ein schon älterer Mann,
der im städtischen Postamt Konstantz angestellt war, wurde am
23. in Altenbach ausgesetzt, geriet unter den letzten Wagen
des abziehenden Zuges und wurde so entsetzlich zugerichtet, daß
er bald darauf seinen Geist aufgab. Die Wäber erschufen
seine rechte Körperhälfte und zerstampften ihm Schenkel, Hüften
und Schädeldecke. Die abgetrennte Hand lag seitlich auf dem Ge-
leise. Das Unglück geschah wahrscheinlich durch unvorsichtliches
Gehens von Perron. Um diese Zeit pflegen viele Arbeiter von
Konstantz auf der Station auszustiegen, die meist bis zur Abfahrt
des Zuges warten müssen, da der Boogie am Ausgang nach den
Dienst am Gepäckwagen usw. zu besorgen hat. Das Versehen
der Aufsicht wurde verurteilt, nun ein Gebränge, in dessen Verlauf
der Gefallene an den Rand des Perrons geriet und abstürzte.

Serichtszeitung.

8 Mannheim, 24. Februar. Strafkammer III.
Vorstand: Landgerichtsdirektor Dr. Wolf. Vertreter der
Groß-Staatsbehörde: Staatsanwalt Ridel.

Die 28 Jahre alte Dirne Anna Kronauer hat aus dem
Schließkorb der in der Gutemannstraße als Köchin beschäftigt ge-
wesenen Therese Southeier eine Schürze und ein Vortemnonaie
mit 13 Mark Inhalt entwendet. Das kann sie nicht leugnen, da
das Vortemnonaie gleich nachher bei ihr gefunden wurde, als man
sie in der Wohnung des Schlossers Karl Josef, genannt Ernst
Hoffmüller, verhaftete. Außerdem soll sie über aus demselben
Schließkorb der Southeier noch 40 M. genommen und Hoff-
müller gegeben haben. Das stellt sie in Abrede, und da eine Pen-
gin belandete, daß die Beschuldene sich wenig um ihren Schließ-
korb gekümmert hat, so wird die Kronauer nur wegen des zuge-
standenen Teils der Anlage zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt,
für wegen Hehlerei mitangeklagter Freund oder freigesprochen.

Ein Subalter, der Schuhmacher Ludwig Martin aus
Frankenthal, der im November und Dezember vorigen Jahres
die verheiratete Katharine Hohl auf ihren abendlichen Streif-
zügen begleitete, wird zu 6 Monaten Gefängnis bei 3 Jahren
Ehrverlust verurteilt.

Reins, 24. Febr. Der 57jährige frühere Wein-
bändler und jetzige Privatmann Moses Krieger aus Effen-
heim, wohnhaft in Mainz, soll in den Jahren 1906 und 1907
fortgesetzt Wein nachgemacht, gefälscht, verkauft und feil-
halten haben. Das Produkt soll getverbenmäßig durch
verfälschte Zutaten hergestellt worden sein. Außerdem ist
Krieger angeklagt, beim Ausbruch seines Konkurses keine
Bücher geführt oder sie vernichtet zu haben. Die Straf-
kammer verurteilte den Angeklagten zu drei Monaten
1 Woche Gefängnis und 500 M. Geldstrafe. Es
ist dies die höchste Strafe, die bisher in den Weinprozessen

erkannt wurde. Eine Woche wurde wegen des Konkurses
vergehens ausgesprochen.

Sportliche Rundschau.

oc. Bruchsal, 24. Febr. In einer gestern abend statt-
gefundenen Besprechung des Vereins der Sportfreunde Bruchsal
und Umgebung“ und der 1. Karlsruher Spielvereinigung, wurde
beschlossen, gemeinsam am Sonntag, den 10. April im „Stadter-
hof“ in Bruchsal eine „Allgemeine Schau von Hund-
aller Rassen“ abzuhalten.

Rajenspiele.

Mannheimer Fußballgesellschaft 1896 gegen Union, B.
f. B. Den Beweis, daß sie den stolzen Namen den Titel „Meister
des Westkreises“ auch verdient, wollte die M. F. G. 1896 am ver-
gangenen Sonntag bei ihrem Wettspiele mit Union, B. f. B., er-
bringen. Man muß gestehen, daß ihr dies über alle Waher-
gungen ist. Eine so hohe Torzahl, wie die erreichte, wird man
selbst im Kreise des Siegers nicht erwartet haben, nachdem das
Wettspiel nur mit 0:2 gendet hatte und Union diesmal noch besser
abzuschneiden hoffte. Dies stand jedoch nicht in ihrer Kraft. Sie
stoben zwar fünf an und ergazigen auch noch kurzen Hin und
Her in der 2. Minute einen Eckball, den weiter der linke Außen-
stürmer Kurbach im Tore sicher landen läßt. Gleich darauf
ist auch vor dem Torwart der Schwarzblauen zweimal dieselbe
Situation, die aber hier jedesmal erfolglos verläuft. Der Sturm
der 9er ruht und wartet indessen nicht. Durch 2 Tore in der
11. und 18. Minute nimmt M. F. G. 96 die Führung an sich.
Union ist aber unermüdet und so gelangt es ihr in der 31. Mi-
nute, durch Leipersberger den Ausgleich herbeizuführen.
Kurze Zeit hält sich dann das Spiel in offenen Grenzen, bis die
Schwarzblauen etwas überlegen werden und Nr. 3 u. 4 durch
durch ist Union etwas verstimmt. Ist jedoch die Regel nicht los.
Es entfaltet ein prächtiges Dreiecksspiel, das allein in der ersten
Halbzeit zu einem Erfolge nicht mehr verfährt, während die 9er
eine Minute vor der Pause ihre Torzahl nochmals um 1 erhöhen.
Nach Wiederbeginn war Union jede Aussicht auf einen noch
etwasigen Sieg genommen, sie hielt jedoch wieder aus und muß nach
besonders der Hinterrückbank, von der Sobus nur als Statist
wirken konnte, dieses Lob spenden. Die Vorherrscher waren aber
nicht verbittert, daß M. F. G. 96, die die Spielstätte der Schwarz-
blauen besetzt hat, noch viermal einsetzt — die Tore fallen stets
aus der Nähe — und mit 9:2 Toren muß sich Union geschlagen
bessenen. Bei den Siegern ragten hauptsächlich Kramann,
Gedenschied, Nera und Kaltreuther hervor, bei Union
hoben Leipersberger, Eggemeier, Heidenreich
Senf und Schmann. Als Schiedsrichter fungierte Herr
Dr. Haber-Parkstraße.

Victoria-Sportplatz bei den Rennwiesen. Im kommenden
Sonntag, 27. Februar, treffen sich auf dem Victoria-Sportplatz bei
den Rennwiesen die beiden ersten Mannschaften des Mannheimer
R.-V. Victoria 1897 und der „Union“, B. f. B. Es ist dies
das letzte diesjährige Verantwortschaftsspiel um die Meisterschaft des
Westkreises. Anfang Punkt 12 Uhr.

Ritterturn.

V. Baden-Baden, 21. Febr. Was dem hiesigen
Programme für die großen internationalen Rennen
zu Hirschheim, bis heute veröffentlichte wird, geht hervor,
daß der Internationale Klub nicht nur den Wünschen der Renn-
hallbesitzer noch einer weiteren Erhöhung der Rennpreise ent-
gegengedankt ist, sondern daß er den Stellen durch Ausfüh-
rung von vier neuen Konstruktoren auch noch ein größeres Feld
für ihre Beschäftigung eingeräumt hat. Das neue Programm weist
eine Gesamtsumme an Geld- und Ehrenpreisen von 508 700 M.
auf und hat gegen das letzte Jahr, in dem 440 070,20 Mark Renn-
preise zur Verteilung kamen, eins bei weitem reichere Ausbeute
erfahren. Ein Mehr an Preisen von rund 70 000 Mark
von einem Jahr zum andern ist ein neuer Beweis für die fort-
schreitende Entwicklung der internationalen Pferderennen.
Die diesjährigen Rennen finden wieder an sechs Tagen statt, und
sogar in der Zeit vom Freitag, 19. bis Sonntag, 28. August. Von
den höchsten Preisen (70 000 M.) entfallen allein 30 000 Mark
auf den Großen Preis, der nach einer Unterbrechung von vier
Jahren, wie früher, bei 80 000 M. zum Austrag gelangt. Wie
berühmt in dem Bericht über die Generalversammlung des Klub
kurz angedeutet wurde, sind zwei neue Rennen, ein Handicap für
Störche und ältere Pferde und ein Rennen für Fuchshäufige im
Werde von je 10 000 M., offen für Pferde aller Länder, aus-
geschrieben worden. Das Handicap „Hoffersall-Handicap“ an
Stelle des früheren Hoffsall-Rennens getreten und das zwei-
jährige Rennen, das zum Andenken an den verstorbenen Prä-
sidenten Oswald von Oppenheim die Benennung „Oppenheim-Me-
morial“ erhielt, hat das Wertur-Rennen ersetzt, das sich als zwei-
jähriges Rennen nicht bewährt hat. Schließlich wäre noch zu
erwähnen, daß im Interesse der Rennhallbesitzer in den mit selten
Preisen dotierten kleineren Rennen die Einlage ermäßigt worden
sind.

Ausnahme-Angebot

Dennerts Konversations-Lexikon

Ein Nachschlage- u. Belehrungsbuch für alle Fälle u. Lagen des täglichen Lebens.
Unter Mitwirkung von 150 Fachgelehrten, u. a. Geh.-Rat Professor Dr. Ratze,
Dr. W. Sievers, Geh. Justizrat Professor Dr. Zorn usw. Herausgegeben von
Professor Dr. E. Dennert.
3 Bände in hochfeinem Einband, Gross-Lexikon-Format, enthaltend 87 Bogen
Text à 16 Seiten = 1392 Seiten, 25 neue buntfarbige Landkarten, 35 schwarze
Bildertafeln, 7 bunte Bildertafeln, 7 bes. Textbeilagen, 670 Textillustrationen.
Die Neuauflage ist vom Verfasser 1909 neu revidiert.
Nachdem die frühere Auflage zum Preise von 15 M. innerhalb ganz kurzer
Zeit vergriffen war, bringen wir die jetzige Neuauflage in vornehmster Ausstattung
zum Ausnahmepreis 2 Bände für nur 10 Mk.

Von vielen Tausenden Anerkennungen hier nur einige:
Dem Verein teile ich ergebenst mit,
dass ich den Herrn Legationspräsidenten
hier und in Frankfurt a. O., sowie dem
Herrn Polizeipräsidenten in Berlin von
dem Erscheinen des Dennertschen Uni-
versal-Lexikons Kenntnis gegeben und
sie ornacht habe, das Unternehmen zu
fördern. Von dem Inhalt des mir über-
sandten Exemplars habe ich mit Interesse
Kenntnis genommen.
v. Bothmann-Hollweg,
a. Zt. Ob.-Präsident d. Prov. Brandenburg,
jetzt Reichskanzler.
Dennerts Lexikon halte ich für eines
der hervorragendsten ersten Werke der
Gegenwart.
Pfarrer Graebentisch, Hohenkirchen.
... Sie haben gehalten, was Sie
versprochen und ein wirklich volkstüm-
liches Lexikon geschaffen, in dem jede-
mann schnell u. verständlich Belehrung
findet über alles, was er in täglichen
Leben der Gegenwart wissen möchte u.
wissen will.
G. Stockmann, Ober-Postassistent, Berlin.
Dennerts Universal-Lexikon gefällt
mir sehr u. entspricht völlig all. berechtig.
Wünschen. Graf Bernstorff-Drahtow.
Unter allen Lexika nimmt Dennerts
Konversations-Lexikon unstreitig einen
der ersten Plätze ein. Es ist im wahr-
haften Sinne des Wortes das beste Volks-
buch, was es gibt.
Joh. Adam Erhardt, Buchh., Ahornberg.

Das grosse illustrierte Prachtwerk
Krieg und Frieden



Erstes und Bestes von Carl Tanera, Hauptmann a. D.
812 Seiten Text Lexikon-
Format mit über 500 Illu-
strationen, 66 Vellidern
und 1 Vellidertafel, sowie ein
farbiges Doppelvordr., ge-
bunden in reines Leinwand-
banddecke, mit Prägung in
Gold- und Farbendruck.
Während der früh. Lada-
preis 15 Mk. (Volksausgabe
10 Mk. betrug)
heuern wir das Werk zum
Ausnahmepreis 3,50 Mk.
von nur
einer der beliebtesten
Militärchriftsteller ist
Tanera, seine Schilderung
aus dem Kriege wie aus dem
Mahnreden, sind an na-
türlich und packend, das jeder, der für das erste Kriegs-
prachtwerk und für das anhaltende Manöverieren Interesse hat
— und das bei wohl jung und alt — sich das Buch an-
schaffen sollte. Auf keinem Tische sollte es fehlen! Es
ist ein Buch für jedes deutsche Haus.
Format: 17,5x26,5 cm

M. G. A.
Bestell-Schein

Order form with fields for name, address, and contact information for M. G. A. booksellers.

Format:
18,5x26 cm.
Anteil empfohlen von folgenden Behörden:
Königl. Preuss. Ministerium des Innern,
Königl. Preuss. Kriegsministerium, — Kgl.
Preuss. Kultusministerium — Königl. Preuss.
Ministerium des Kultus usw. — Königl.
Württemberg. Ministerium des Kirchen- und
Schulwesens. — Königl. Württemberg. Evang.
Konsistorium — Grossherzogt. Bad. Mini-
sterium des Innern.

# Eröffnung der Frühjahrs-Saison

Sonntag, Montag, Dienstag

Spezial-Ausstellung

## Schwarz-Weiss

### Geschw. Alsberg.

#### Wo herrscht Keuchhusten?

**Cypressol** ist ein unfehlbar sicher wirkendes Mittel gegen Keuch- und Stichtusten und wird seit Jahren von Herrn Prof. Dr. Soltmann, Direktor des Kinderkrankenhauses Leipzig ausschließlich mit Erfolg angewendet. Flasche à M. 1,25 gegen Vorweis des Betrages. Nachh. 25 Pfg. höher.

**Hienlong-Essenz** Pa. Qualität, keine Hausierer-Ware, Dutzend Mk. 2,50 und Mk. 3,50.

**Bruno Pietsch, Lauban, Geschäftsrückung 1874**

**Hypotheken-Gelder für Industrie!**  
**Hypotheken-Gelder** für Wohn- u. Geschäftshäuser nach amtl. u. privater Schätzg.  
**Hypotheken-Gelder für ländlichen Besitz** offeriert bis zur höchsten Beleihungsgrenze. 1210

**Sigmund Nathan** Hypotheksbureau im Börsengebäude

#### Süddeutsche Bank, Mannheim, D 4, 910

Telephon Nr. 250, 541 u. 1964. — Filiale in Worms.  
 Kräftigung von lautenden Rechnungen mit und ohne Kreditgewährung.  
**Provisionsfreie Check-Rechnungen** und Annahme veranlagter **Baars-Depositen**.  
**Annahme von Wertpapieren zur Aufbewahrung** in verschlossenen und mit Verwaltung in offenem Zustande.  
**Vermietung von Tresorfächern** unter Selbstverwalter der Mieter in feuerfestem Gewölbe.  
**An- und Verkauf von Wertpapieren**, sowie Ausführung von **Börsenaufträgen** an der Mannheimer und allen auswärtigen Börsen.  
 Besondere Abteilung für den **An- und Verkauf von Werten ohne Börsennotiz**.  
**Discontierung und Einzug von Wechseln** auf das In- und Ausland zu billigsten Sätzen.  
 Anstellung von **Checks und Accreditiven** auf alle Handels- und Verkehrsplätze.  
**Einzug von Coupons, Dividendenscheinen** und Verlosungen Effekten.  
**Versicherung** verlosbarer Wertpapiere gegen **Coursverlust und Controlle der Verlosungen.** 118

#### Pfr. Eberl's Höh. Lehranstalt, Frankfurt a. M. staatl. Konz.

Serta bis Prima incl. meistens geteilt. Schularbeiten unter Aufsicht. Besond. Klassen zur Vorbereitung f. d. Stuf-jährige. Einzelstunde zum Examinum f. Herren u. Damen und für junge Ausländer zur Erlern. d. Deutschen.  
 Pension im eigen. Hause mit groß. Garten. Ind-üb. Behanblg. schwächt. Schüler. 20 Lehrer. Prospekt. 1863

#### Haben Sie schon Fehnel-Sohlen probiert?

Beste und billigste Stiefelsohlen der Welt! Paar 75 Pfg. Kindersohlen 60 Pfg.  
 Generaldepot: J. Schlachter, Mannheim, U 1, 15.  
 Wiederverkäufer gesucht. 9259.

#### Zahn-Atelier

**Rothardt Schmidt's Nachf.**  
 F 2, 4a Nähe d. Wochenmarkt F 2, 4a  
 Zahnziehen nach Möglichkeit schmerzlos à 1 Mark.  
 Speziell für Nervöse u. Schwache sehr zu empfehlen.  
 Sprechstunden: 9-7 Uhr, Sonntags 9-1 Uhr.  
 Zahn-Ersatz sowie Plomben aus bestem Material.

#### la. naturreinen Apfelwein

„Palatina“  
 26 Pfg. pro Liter frei Haus in Gebirgen von 40 Liter an.  
 Fässer leihweise.

#### Gross-Apfelweinkelterei

**Gebrüder Weil** Tel. 1833  
 Lindenhofstrasse 9.  
 Wirten u. Wiederverkäufern Preisermäßigung. 2054

**Schöner, heller Fabrikraum**  
 bezw. Werkstätte, ca 400 Quadratmeter, eben mit Elektri-fizierung, Bureau und Stallung per 1. Juli zu vermieten.  
 Näheres Lindenhofstr. 12. 5099.

**Nur für Damen!**

**„Direkt fertig“** ist eine neue, äusserst kleine Haarfrisur.  
**„Direkt fertig“** macht jededame zehn Jahre jünger.  
**„Direkt fertig“** verdeckt dünne, verbrannte, graue und verfarbte Stirnhaare.  
**„Direkt fertig“** ist man mit einem Geißt frisiert, genau wie vom Friseur.  
**„Direkt fertig“** ist eine Haarschicht an einem von mir dazu erfundenen Kamm, schont die Haare ganz besonders, und wächst schwaches Haar darunter schnell nach.  
**„Direkt fertig“** ist ohne jede Montur (kein Hochgestell), nur Haar.  
**„Direkt fertig“** hat sich in kurzer Zeit die Damen weit erobert sind Tausende in Gebrauch. Mit **„Direkt fertig“** kann man jede Frisur machen.  
**„Direkt fertig“** ist meine eigene Erfindung, und nur bei mir zu haben. Man hüte sich vor Nachahmung. Alle anderen Haararbeiten in jeder Preiskategorie. Als Haarprobe ist am besten ausgekämmtes Haar.  
 Die in meinem Kanalgewerbe - Atelier angefertigten Haararbeiten sind der Natur abgemessert. Da mein Personal nur auf Damen-Haararbeit geschult ist, bin ich in der Lage, das Gediegene zu liefern. Spezialität weisse und graue Haararbeiten. Haare in den verschiedensten Farben auflager.  
**„Angekämmte Haare** werden auf Wunsch mit verarbeitet.  
**„Direkt fertig“** v. 14 bis 85 u. höher je n. Qualität u. Arbeit. Unterlagen von 80 1/2 bis 1.60 - u. höher. 20 Pfg. v. 1.80 - bis 1.90 - u. höher. Haare bis 120 cm lang.

**Herm. Schellenberg, Mannheim**  
 P 7, 19, Heidelbergerstr. Teleph. 891.  
 Diskreter Versand.  
 Lieferant hoher und höchster Herrschaften.  
 Viele Dankschreiben. 9299  
 Ausführliche, reich illustrierte Anweisung zum Selbst-Frisieren liegt jeder Sendung bei.  
 Man verlange Katalog gratis u. franko.

**Wanderer-Fahrräder**  
 mustergültige Qualitätsmarke, gefällige eleg. Formen, grösste Dauerhaftigkeit u. leichter Lauf

**Wanderer-Motorräder**  
 erstaunliche Leistungsfähigkeit bei bequemer Handhabung. — Billigste Preise, 5648

**Steinberg & Meyer** N 3, 14 Tel. 3287.

Erste Mannheimer Versicherung gegen Ungeziefer.  
 Inhab. **Eberhard Meyer**, konzess. Kammerjäger  
 Mannheim, Collinistr. 10. — Telephon 2319.  
 Kerkstraße 1. B., Kaiserstr. 93, p. — Telephon 2235 (Anruf Söller.)  
 Beseitigung von Ungeziefer jeder Art unter weitgehender Garantie, 2807  
 Seit 17 Jahren Spezialist in radikaler Wanzenvertilgung nach kon-  
 servenlosiger Methode. Unübertroffene patentierte Apparate. Bestes, grösstes u. leistungsfähigstes Unternehmen der Art in Süddeutschland.

Wechsel-Formulare zu haben in der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei.

**F. Grohe**  
 empfiehlt in nur erstklassigen Syndikatemarken:

- la. Ruhr-Fettnusskohlen, nachgesiebt u. russfrei
- la. Ruhr-Fettschrot, sehr stückreich
- la. Anthrazitkohlen, deutsche und englische
- la. Ruhr-Gaskoks für irische Oefen 1461
- la. Ruhr-Brechkeks für Zentralheizungen sowie Briketts Marke Union, Brennholz aller Arten zu billigsten Tagespreisen.

Kontor K 2, 12. Telephon 436.



Mit den ersten  
**FRÜHLINGSBOTEN**  
 sind unsere  
**NEUHEITEN**  
 für die  
**FRÜHJAHRSSAISON**  
 eingetroffen.

Um ein übersichtliches Gesamtbild der diesjährigen Mode in vollendeter Weise zu geben, haben wir dieselben in unseren sämtlichen Schaufenstern ausgelegt und bitten --- um gefällige Besichtigung. ---

Unsere Abteilungen Backfisch und Kinder-Konfektion haben wir bedeutend vergrößert und bieten bei billigsten Preisen eine erdenklich grosse Auswahl.

**B. KAUFMANN & CO.**  
 P 1, 1. Mannheim. P 1, 1.

**Ihr Husten**  
 bedingt den sofort. Gebrauch der echten „Krügerol“-Katarth-Bonbons. Sie sind sehr beliebt und begünstigt von einer bedeutend. Anzahl Doktoren der erst. Ranges. Vers. 1909 über eine Million Pakete. Zu hab. in Drog., Kosm.- u. Kolonialw.-Handl., in Paket. zu 10, 25 u. 50 Pfg.  
 RICH. KRÜGER, LEIPZIG XIII.  
 Vertreter für Mannheim und Umgegend Herr Joh. J. Bender, Q 4, 12/14. 1904

**Zu verkaufen.**  
**Holzverlanj.**  
 Ca. 12 cbm guter, Bauholz, versch. Stärke, darunter 10 Stüde 10 m lang, 30-30 cm stark, à 15 M per cbm an verkaufen. Näheres H. Hamm, G 5, 29. 20021  
 Holt neuer II. Rosenkranz abzugeben. 20027  
 D 1, 13, Gummladen.

**Wirtschaften.**  
 Wir suchen für unser Logier- u. Gasthaus „Zum Ziegenhof“ in Rheinau per sofort einen tüchtigen Wirt.  
 Schriftliche Offerten sind zu richten an:  
 Ziegenhof-Gesellschaft m. b. G. in Rheinau.

**Mittag- u. Abendtisch**  
 Weinrestaurant Seiler  
 5 2, 2  
 empfiehlt seinen auf. bürgerl. Mittags- und Abendtisch.  
 15760

**Zur Confirmation und Communion**

empfehlen

Moderne Anzüge aus Cheviot und Diagonal . . . . . Mk.	<b>14</b>	<b>10</b>	<b>6<sup>75</sup></b>
Moderne Anzüge aus Melton, Kammgarnstoffen . . . . . Mk.	<b>27</b>	<b>23</b>	<b>19</b>
Moderne Anzüge Ersatz für Mass, beste Stoffe . . . . . Mk.	<b>37</b>	<b>33</b>	<b>29</b>

Moderne Anzüge nach Mass unter Garantie für tadellosen Sitz.

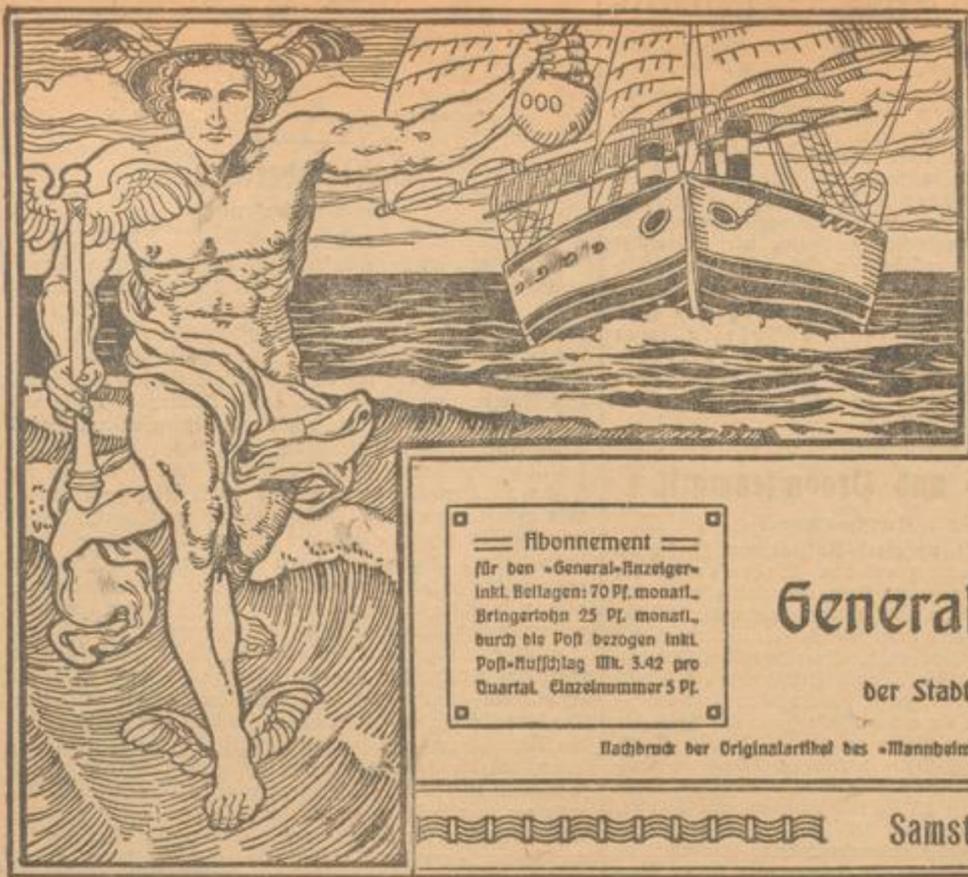
**Grosses Stofflager** in allen Preislagen.

Unsere Anzüge sind der neuesten Mode entsprechend, mit Schlitz, in Taille geschnitten und haben Glockenfagon.

**Denkbar billigste Preise.**

**Gebrüder Rothschild, K 1, 1.**

6042



# Handels- und Industrie-Zeitung

für Südwestdeutschland

Telephon-Nummern:  
Direktion und Buchhaltung 1449  
Druckerei-Bureau (Annahme von Druckarbeiten) 541  
Reaktion 377  
Expedition 215

Ersteinst jeden Samstag abend

Abonnement  
für den General-Anzeiger  
inkl. Beilagen: 70 Pf. monatl.  
Bringerlohn 25 Pf. monatl.  
durch die Post bezogen inkl.  
Post- und Aufschlag Mk. 3.42 pro  
Quartal. Einzelnummer 5 Pf.

Beilage des

## General-Anzeiger

der Stadt Mannheim und Umgebung

Inserate  
Die Kolonizelle 25 Pf.  
Nussspaltige Inserate 30 .  
Die Reklamizelle 100 .  
Telegramm-Adresse:  
-Journal Mannheim-

Nachdruck der Originalartikel des "Mannheimer General-Anzeigers" wird nur mit Genehmigung des Verlages erlaubt

Samstag, 26. Februar 1910.

### Arbeitgeber und Arbeitnehmer.

Vortrag, gehalten von Herrn Mayer-Dinkel, Mannheim auf der 11. Generalversammlung des Vereins von sozial-interessierten Süddeutschen zu Straßburg am 29. Januar.

Wenn ich mir zu meinem heutigen Vortrag ein Thema gewählt habe, das im Augenblick beinahe die ganze zivilisierte Welt in Spannung hält, so können und werden Sie nicht erwarten, daß ich die schwerwiegende Frage des Verhältnisses zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer erschöpfend behandle. Das ist in der mir zur Verfügung stehenden Zeit unmöglich. Angeregt zur Behandlung des Themas wurde ich, als ich meine Gedanken über die verflochtenen 10 Jahre seit der Gründung unseres Vereins zurückzuwerfen ließ. Und wie sich mir so alte, schon verblaßte Eindrücke, im Rahmen der 10 Jahre betrachtet, mit neuem Sinn erfüllten, wünschte ich uns willkürlich, das Erlebnis zu Papier zu bringen, und es Ihnen hier vorzutragen. Ich schide voraus, daß ich in erster Linie die Arbeiterverhältnisse der Holzindustrie und des Holzhandels von Mannheim im Auge habe, und auch hier wieder vor allem die Hölzer- und Holzindustrie.

Die Beziehungen der beiden Hauptgruppen des modernen Staates, Arbeitgeber und Arbeitnehmer, beherrschen unser Zeitalter. Die Beziehungen treten heute meist nur in Gegensätzen zu Tage. Das getoßene einseitige Moment, das Einseitigkeit hervorzubringen, ist seit Jahrzehnten überwiegend von dem, der den Blick blendet. Wie dies kam — dafür hat jede der beiden Gruppen ihr eigenes Dogma. Dogmen sind hart, das Leben flüchtig unaufrichtig. Das Leben, die Praxis aber lehrt, daß es eine Zeit gab, zu der der Arbeitgeber den Arbeitnehmer hätte an sich ziehen können. Ich meine um die Zeit der Reichsgründung. Der Augenblick wurde verpaßt.

Heute ist meines Erachtens ein neuer Wendepunkt erreicht. Der Arbeitnehmer kann den Arbeitgeber als Bundesgenossen gewinnen. Auch aus diesem Grunde habe ich geglaubt, die ehrenvolle Aufforderung unseres Vorsitzenden, ein Referat zu übernehmen, nicht ablehnen zu dürfen. Wird doch das Verhältnis vom Arbeiter zum Unternehmer noch mehr denn je zuvor für die Zukunft unseres Vaterlandes mitbestimmend sein. Und wir gehören zu den Mitbestimmenden. Und wird die Lösung dieser Frage weiter in Mitbestimmung stehen, oder sie wird endlich für Arbeitgeber wie Arbeitnehmer die Erkenntnis zeitigen, daß sie aufeinander angewiesen sind.

Sie alle kennen den seitherigen Zustand des bewaffneten Friedens. Wenn ich den Arbeitgebern den Vorwurf nicht ersparen kann, daß sie in den 1870er Jahren die Zeichen der Zeit nicht erkannten und so gemißtraut die Arbeiterorganisationen haben mit helfen schaffen, so muß ich andererseits ausdrücklich feststellen, daß die Gewerkschaften den Lebenskampf, der doch Mittel zum Zweck sein sollte, um Selbstzweck zu erlangen haben. Die Gewerkschaften haben so neuerdings überlebt den Anstoß zur Gründung der Arbeitgeber-Organisation, denn Druck erzeugt Gegendruck.

Schon in den ersten Jahren unseres nationalen Aufschwunges hatten sich die Arbeitgeber im allgemeinen daran gewöhnt, in guten Jahren Lohnbewegungen einzutreten zu lassen und besserer unangeforderter tüchtige Arbeiter auf, ohne, wie dies im Ausland als etwas ganz Selbstverständliches angesehen wird, bei ungünstiger Konjunktur diese Aufbesserung wieder rückgängig zu machen. Auch die Arbeitszeit wurde freiwillig nach und nach herabgesetzt. Als die Gewerkschaften sich aber der politischen Partei angeschlossen, da wurden eben auch politische Motive für ihre Haltung maßgebend und bei manchem Streik handelte es sich weniger darum, eine bessere Lebenshaltung der Mitglieder zu erreichen, denn um Kraftproben mit dem Gegner. Die Bewegung stützte sich auf einer Machtfrage zu. Waren die Leute lange genug auf den Streik vorbereitet, dann ließen sie sich eben nicht mehr zurückhalten.

Der bekannte sozialdemokratische Schriftsteller Calwer hat mit unwiderleglichen Zahlen dargetan, daß die Aufwärtsbewegung der Löhne diejenige der Lebensmittel-Preise längst und zwar um ein beträchtliches überholt hat. Auch Sadelum äußerte sich wörtlich dahin, daß der Industriearbeiter in Deutschland im Ganzen besser daran ist, als in England. Der deutsche Industriearbeiter ist ein glücklicher Mann im Vergleich zu seinem englischen Kameraden. Er hat insofern der Hölle wohl mehr für seinen Lebensunterhalt zu bezahlen und er verdient auf seinen Fall zu viel Geld, aber es gibt in Deutschland keinen Industriearbeiter, der sich mit einem so jämmerlichen Lohn, wie 15 oder 18 Mark pro Woche begnügen muß, wie dies in England der Fall ist.

Die Gewerkschaften, deren anfänglich — das ist nicht zu leugnen — verdienstvolle Tätigkeit der Erziehung zur Tüchtigkeit und Besserstellung der Arbeiterkaste galt, verfallen heute in den Fehler, dem Arbeiter gegenüber in der Hauptsache von seinen Rechten, aber weniger von seinen Pflichten zu sprechen. Es sei hier vorausgeschickt, daß ein Stamm händiger, gelernter Arbeiter wie auch zielbewusster Plagarbeiter an den alten Gewerkschaftstraditionen festhält. Wer sowohl diese wie die Führer der Gewerkschaften verlieren vielfach den Einfluß über das an Zahl größere, fluktuierende Element der „unständigen Arbeiter“, denen vielfach jegliches Verantwortlichkeitsgefühl abgeht. Ich habe mich in ähnlichem Sinne erst kürzlich öffentlich geäußert, und wenn die Gewerkschaften fortfahren, den Appell an das Pflichtgefühl aus dem Auge zu lassen, wenn sie das entscheidende Moment vernachlässigen, so werden sie selbst mit den Organisationen noch die schlimmsten Erfahrungen machen.

Die meisten meiner Mannheimer Kollegen haben die Arbeiterschwierigkeiten in Mannheim 1908 noch frisch im Gedächtnis. Die Waffe der unständigen Arbeiter hat damals die gelernten Arbeiter gezwungen, das zu tun, was sie wollten. In einer achtwöchigen Aussperrung, die hätte vermieden werden können, schickte ich den Verlust an Löhnen, von welchem ca. 800 Arbeiter betroffen wurden, auf ca. 115 000 M. Bei der Lohnherabsetzung von 2 Pfg. wird es dreijähriger Arbeit bedürfen, um das Verlorene wieder einzubringen. Und dabei handelt es sich um Lohnstreitigkeiten in einem Jahr niedergehender Konjunktur. Lohnstreitigkeiten, die Dank der Einbuße der Führer an Autorität geradezu vom Zaune gebrochen waren. Die Leute waren vernunftgemäß nicht mehr zugänglich. Da ward nicht bedacht das Unglück, das über manche Familie herabgebracht wurde, nicht bedacht der verminderten Leistungsfähigkeit der betr. Industrie; denn wer wählte nicht, wie schwer einmal verlorene Arbeitsplätze wieder zu erobern sind? In diesem Falle haben die Gewerkschaftsführer vollständig versagt, sie haben die Verbitterung dann auf die Arbeitgeber abgelent und so zur Verschärfung der Lage wesentlich beigetragen. Die Arbeiterorganisationen sind längst zu solcher Bedeutung und Macht angewachsen, daß man sich nur wundern kann über die späte Ausnahme der Organisationsbestrebungen seitens der Arbeitgeber.

Der deutsche Holzarbeiterverband, der uns am meisten interessiert, hatte laut Jahresbericht pro 1908 bei ca. 146 000 Mitgliedern eine Gesamtsumme von ca. 3 370 000 M., also pro Kopf ca. 23 M. Die Ausgaben betragen ca. 3 270 000 Mark, pro Kopf ca. 22 40 M. Wahrscheinlich schätzende Ziffern. Oder betrachten Sie den Mannheimer Holzarbeiterverband allein. Er zahlte im Jahre 1908 während der Aussperrung in unserer Industrie ca. 18 500 M. Er hat ca. 1000 Mitglieder (natürlich eingeschlossen Bau- und Möbelschreiner) und eine Jahres-Einnahme von ca. 24 000 M.

Der Klassenbericht des Mannheimer Holzarbeiterverbandes, in dem die meisten unserer Plagarbeiter organisiert waren, bilanzierte 1908 in Einnahmen und Ausgaben mit 54 000 M. und verausgabte für Streiks und Aussperrung im genannten Jahr ca. 26 000 Mark.

Vange stand ich selbst auf dem Standpunkt, daß die Organisation der Arbeitgeber in erster Linie Sache der Großindustrie sei. Ich war der Meinung, bei persönlicher Berührung — früher war das auch zutreffend — könne man, so lange es sich um eine begrenzte Zahl von Arbeitern handle, auf vermittelnde Weise sich bei Meinungsverschiedenheiten stets leicht mit den eigenen Arbeitern einigen. Heute ist indes der direkte Verkehr mit dem einzelnen Mann aus mancherlei Gründen kaum mehr möglich. Dem steht zunächst entgegen die Vergrößerung, die fast alle Betriebe zu verzeichnen haben, wie die Inanspruchnahme der Geschäftsführung, die heute ihren Mann ganz erfordert. Die Zeiten, da man jeden einzelnen Arbeiter beim Namen kannte, sind vorbei und deshalb, weil ein arbeitsloser Proletariat der jungen Nachwachsenden, wie schon kurz gefaßt, der ersten Streikanteil der Alten entbehrt und von einem Teil leicht zum andern zieht, gleichviel, ob er vorwärts kommt, wenn's ihm nur im Augenblick gut geht. Nicht soll verschwiegen werden, daß der harte, schonungslose Konkurrenzkampf (besien Mittel leider oft viel schlimmer sind, als die der Arbeiter). Es deutet auch beim Unternehmer unmöglich macht, sich mit allen Einzelheiten seines Arbeitsbetriebes zu eingehend zu befassen wie früher. Das aber der freundschaftlichen Verständigung von Mann zu Mann den Boden völlig entzogen, das war die „Gleichmachersel“. Suerst verloren die erfahrenen tüchtigen Arbeiter ihren Einfluß auf die Jungen, verloren ihn, weil systematisch und mit geradezu bewundernswürdiger Ausdauer darauf hingearbeitet wurde, die Organisation an

Stelle der Persönlichkeit zu setzen. So gut gelang diese Absicht, daß die Arbeitnehmer bald ihren eigenen Genossen und ihren Führern nicht mehr trauten. Großgezogen wurde ein Demunziantentum und viele der besseren Arbeiter ließen sich hierdurch völlig einschüchtern. Man erinnere sich nur der Vorgänge gegen den Gauleiter des Mannheimer Holzarbeiterverbandes in Mannheim im Jahre 1908! So haben die Ausschüsse der Arbeiterbewegung einseitigen gewaltsam die Kluft zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer erweitert und auch die verständlichen Elemente auf Arbeitgeberseite zum Anschluß an die Arbeitgeberorganisationen gezwungen. Kein Arbeitgeber darf sich heute der Abwehrorganisation seines Standes entziehen. Wären lokale Verhältnisse auch im Augenblick die Notwendigkeit noch nicht drastisch vor Augen führen, so mag man sich ein Beispiel an den Arbeitern nehmen. Gerade im Interesse eines zukünftigen Ausgleiches müssen wir darauf bedacht sein, möglichst darauf zu achten, daß der Schwache Gegner bietet den größten Anreiz zum Kampf.

Betrachten wir die Lohnbewegung, die ja meist Dank in Hand geht mit einer solchen für verkürzte Arbeitszeit, etwas näher. Auch das Grob der Arbeitgeber muß sich mehr als früher von dem Gedanken leiten lassen, daß eine Besserstellung der tüchtigen Arbeiter erwünscht sei und sollte im eigenen Interesse den Wunsch in Taten umsetzen, sobald es die geschäftliche Lage zuläßt. Man ist nicht zu verlernen, daß die Gleichmachersel der neueren Gewerkschaftsbewegung dies sehr erschwert. Die Tarifverträge, ein Produkt der beiderseitigen Organisationsbewegung, haben ja insofern ihr Gutes, als sie wenigstens für die in ihnen festgelegte Zeit die schädigenden Erschütterungen von Streik und Aussperrung von uns fern halten. Allerdings herrt die gesetzliche Regelung der Berufsverbände wie der Tarifverträge noch ihrer Erledigung. Die Tarifverträge in ihrer heutigen Fassung begrenzen aber andererseits gerade die im Interesse des aufstrebenden Arbeiters unentbehrliche Lohnherabsetzung beim einzelnen Mann. Sie machen sie geradezu unmöglich, weil stets die Gefahr droht, daß Gleiches für alle Arbeiter verlangt wird, und auch hier liegt die Schwierigkeit in erster Linie beim unständigen Arbeiter.

Es ist der wunder Punkt der Tarifverträge, daß sie keine Leistungen festlegen. Daran dürfte auch die moderne Richtung der Gewerkschaftsbewegung scheitern. Die Arbeitszeiterhöhung an sich ist ein Kulturfortschritt, solange der Verdienst hierdurch nicht berührt wird, daß der Arbeiter in erster Linie seine Familie anständig erhalten und seine Lebenslage verbessern kann, ein Kulturfortschritt der Arbeitnehmern, aber auch Arbeitgebern zu wünschen ist. Mit jeder Arbeitszeiterhöhung wird und indes eine intensivere Arbeitszeit angeschert, die vielleicht auch in Amerika erreicht wird; in unserer Industrie war eine solche bis jetzt noch nicht zu konstatieren. Es kann den Gewerkschaften mit der intensiveren Arbeitsleistung auch gar nicht ganz ernst sein. Sie sagen einmal, die Arbeitszeiterhöhung liegt im Interesse der sittlichen Bestrebungen der Arbeiter zum Wohle ihrer Familie, dann sagen sie wieder, und das sei die Hauptsache, sollte erreicht werden, daß die sog. Reserve-Armer der Arbeitslosen von der Landstraße verschwinden. Ja, wären die Leistungen durch die verkürzte Arbeitszeit wirklich intensiver, dann müßte doch die Neueinstellung von Arbeitern zunähig werden. Also, recht glaubhaft ist die Argumentation der Gewerkschaften in diesem Punkte nicht. So manche Arbeiter und vor allem zielbewusste, organisierte, die mannhaft für ihre Organisation gekämpft haben und kämpfen, mag ein unangenehmes Gefühl beschleichen, wenn sie sich heute fragen, für was und wen sie kämpfen. Wie wird ein Mensch, der die Arbeit scheut und meidet, einen dauernden Platz finden. Keine noch so machtvolle Bewegung wird imstande sein, auf die Dauer den Tüchtigen zugunsten des Schwächeren zu schädigen.

Zu leicht auch vergessen die Arbeiter, wie viel in den letzten ca. 25 Jahren für sie geschehen ist; und was sind schließlich 25 Jahre in der Geschichte der Menschheit? Die Industrie hat außerordentlich große Lasten zu tragen, und sie trägt sie mutig und bis jetzt ohne Murren. Nur ein Bild aus der Groß-Industrie; Ich las vor einiger Zeit von einem großen Bergwerks- und Hüttenunternehmen, das 1873 4,63 Proz. und 1908 54,18 Proz. seines Reingewinnes für Staats- und Gemeinde- und andere Steuern nebst den durch die soziale Gesetzgebung entfallenden Lasten abzuführen hatte; 1873 ca. 104 000 Mark und 1908 ca. 7 Millionen! Erst kürzlich entnahm ich einer Zeitung aus einer Rede des Direktors der Berliner technischen Hochschule, Geheimrat Prof. Rühlens, daß die deutsche Industrie im Jahre 1908 für die Arbeiterversicherung über 340

Millionen vorausgabte. Was leistet dem gegenüber die ausländische Industrie für ihre Arbeiter?

Trotzdem werden die Arbeiter kaum einen Arbeitgeber finden, der das Fortschreiten der sozialen Gesetzgebung grundsätzlich verweigert. Man will aber, und dies mit Recht, ein Fortschreiten, das die Zeitverhältnisse nicht unberücksichtigt läßt. Fortschritt muß sein, aber mit Bedacht, haben doch übertriebene und gewaltsame Vorstöße die Welt stets nur um Jahrzehnte zurückgeworfen — das sollte auch die Arbeiter nie vergessen.

Die drohenden Massenstreiks oder Generalstreiks in Zeiten der Hochkonjunktur können nur dahin führen, daß die Arbeiter sich um die Sympathien der Allgemeinheit bringen, daß die Industrie geschwächt und es ihr unmöglich gemacht wird, den Kampf mit der Konkurrenz zu bestehen. Ein Schauspiel, wie es die Welt noch nie erlebt hat, war die Aussperrung in Schweden im vergangenen Jahre. Es treten Zahlen in die Erscheinung, die man früher für absolut unmöglich gehalten hätte. Der Streik begann am 1. August und dauerte bis 4. September, während sich die Aussperrung bis 16. November hinzog und ein offizieller Friedensschluß bis heute noch nicht vereinbart wurde. Von der Aussperrung wurden circa 52.000 Mann betroffen, während der Streik einschließlich der Aussperrung ungefähr circa 300.000 Menschen umfaßte. Ein zuverlässiges schwedisches Organ schrieb zu jener Zeit, daß die Arbeiter während der Aussperrung und dem Massenstreik einen Totallohnverlust, wenn der Tagesverdienst aller streikenden Arbeiter auf etwa 330 M. veranschlagt wird, was nicht übertrieben sein dürfte, von täglich circa 1 Million M. erlitten haben. Und was war der Erfolg dieser Kriesebewegung? Für die Arbeiter ein Nichts im Vergleich zu dem furchtbaren Unglück, das sie in manche häusliche Zeit gebracht haben, für die Nation ein Verlust an Kulturvermögen, der sich in Ziffern kaum wiedergeben läßt. Gewiß, ohne Kampf kein Aufwärtsschreiten, aber der Kampf muß immer das letzte Mittel bleiben.

Daß der Arbeitnehmer auch ohne Gewaltmittel seine Lage heben kann, in Hinblick auf Lohn wie Arbeitsdauer, dafür bietet die Mannheimer Hölzer- und Sägenindustrie den besten Beweis. Sie hat schon vor Jahren und andauernd je nach der Geschäftslage die Löhne erhöht und die Arbeitszeit verkürzt. In 20 Jahren, also vor Einführung der Lohnkarte, stiegen nach und nach bei den besseren Maschinenarbeitern die Löhne durchschnittlich um circa 30 Prozent und in einzelnen Fällen bis 50 Prozent und noch mehr. Entsprechende Verkürzung der Arbeitszeit ließ damit parallel. Ein Vergleich ergibt sich für die Plagarbeiter. Eine Illustration zur Lohnerhöhung bieten auch die bei unserer Sektion II der sächsischen Holzberufsgenossenschaft angemeldeten Lohnsummen der Holzarbeiter in folgenden Jahren: 1890 6.200.000 M., 1895 6.125.000 M., 1900 9.725.000 M., 1905 12.430.000 M., 1908 14.385.000 M. Selbst unter Berücksichtigung der Zunahme der beschäftigten Arbeiter geben diese Zahlen ein klares Bild der ständig gestiegenen Löhne. Am Mittelrhein, Daiburg, Duffeldorf, Rölln, ferner in Bremen und Hamburg ist das Verhältnis ein ähnliches. So lauten mir zugewandene Informationen, an deren Richtigkeit zu zweifeln ich keine Ursache habe.

Mannheim steht aber in den Lohnaufbesserungen weitans an der Spitze, auch dann noch, wenn man die etwas teurere Lebenshaltung und die Wohnungspreise in Betracht zieht.

Ich betonte ausdrücklich, daß ich den Gewerkschaften keineswegs das Recht der Existenz bestritte, im Gegenteil, wenn sie ihre Mission richtig erfassen, so möchte ich sie gar nicht missen, aber festgestellt muß werden, daß auch ohne die Einwirkung der Organisation der Arbeiter allezeit zu seinem Recht kam.

Gestatten Sie mir zum Schluß noch drei Einzelfragen kurz zu berühren, die die öffentliche Meinung in den letzten Monaten erregten: den Arbeitsnachweis, die Arbeitslosenversicherung und die Arbeitskammer.

Daß der Arbeitsnachweis, selbst der einseitige, von den Arbeitgebern geleitete, ein Fortschritt ist, leugnet heute auch kein Arbeiter mehr. Ja es muß wirklich in Statten stehen, daß unsere — ich möchte beinahe sagen organisationswichtige Zeit — sich bis heute mit dem geradezu mittelalterlichen Zustand abgefunden hat, monoch der einzelne Arbeiter, seine losbare Zeit verließ, von Haus zu Haus lief und Arbeit suchte. Man darf sich nur das Suchen nach Arbeit im ausgedehnten Mannheimer Postengebiet vorstellen.

Es ist versucht worden: der städtische Arbeitsnachweis der Gewerkschafts-Arbeitsnachweis, der paritätische Nachweis und ganz zuletzt der Arbeitgeber-Nachweis. Es bedarf bei keinem Menschen, der überhaupt in Stände ist, dieser im Grunde genommen doch rein sachlichen Angelegenheit eine ira et studio gegenüberzutreten, einer Erklärung, warum der von den Gewerkschaften geleitete Nachweis für den Unternehmer nicht in Frage kommen kann. Der paritätische Nachweis ist bagogen derjenige, dem die Zukunft gehört. Wer die heutigen Verhältnisse der Ortsarbeitslosen kennt und ehrlich eingeseht, daß sie vielfach zu Versorgungsanstalten politischer Agitatoren geworden sind, wird es aber bei dem gegenwärtigen Stand der Arbeiterfrage keinem Arbeitgeber verübeln können, daß er sich für den paritätischen Nachweis einweisen nicht zu begeistern vermag.

Der Arbeitgebernachweis hat sich, das muß vorweggenommen werden, im ganzen in seiner praktischen Tätigkeit bewährt. Wenn es diesem Nachweis gelingen könnte, notwendige Arbeitskassen zur Besserung zu bringen oder anzumerzen, so können sich die Gewerkschaften gewiß hierüber nur freuen. Identifizieren sie sich aber mit diesen, so hätten sie sich nicht beschwerten, wenn ihnen später die Verantwortung zugeschoben wird.

Für eine Arbeitslosenversicherung scheinen mir die Zeiten noch nicht reif, aber die Zeit wird kommen. Freilich, so einfach, wie man sich an einzelnen Stellen die Sache vorstellt, ist sie nicht. Ich denke mir die Lösung etwa so: Ein Arbeiterbeitrag, ein nicht zu hoher Beitrag der Arbeitgeber, der loge hier nicht zu hoch, da es sich meist um unständige Arbeiter handelt, so bald da, bald dort arbeiten, ein Zuschuß des Reiches und ein Zuschuß der Stadtverwaltungen, deren Haushalt auch hauptsächlich wieder von Handel und Industrie ins Gleichgewicht gebracht wird. Die Städte dürften so sowie für nur Beiträge beizusteuern haben, die falls eine Arbeitslosenversicherung nicht zustande kommt und falls nicht für Notstandsarbeiten gesorgt werden sollte, sonst überhaupt im Armenbudget erscheinen. Der Staat, die Allgemeinheit, muß ein erhebliches Teil der Kosten aufbringen und auch der Arbeiter muß endlich mal wieder dazu erzogen werden, wenigstens im Kleinen zu sparen. Auch muß organismisch darüber gewacht werden, daß diese neue Versicherung, welche die Kaiserliche Hofkammer von 1881 frühe Spitze sein wird, nicht etwa sich zum Lohnmaß oder Lohnersatz auswächst. Die Zeit ist zu kurz, um auf die Gefahr, die dieser noch abzuheilen Straßburger und die Arbeitslosenversicherung der Stadt Rölln des Näheren einzugehen.

Wo die Reglementierung der Gelegenheitsarbeit der letzten Jahre einführte, hat sich ja heutzutage der Arbeitska-

merantwurf. Von Arbeitgebern, wie Arbeitnehmern abgelehnt, ist er ein würdiges Gegenstück zur neuen Reichsversicherungsordnung.

Nationen haben in den letzten Jahren Schiedsgerichtsverträge untereinander geschlossen und man sollte nicht dazu kommen, ohne Einwirkung von oben permanente Schiedsgerichte zu schaffen und Streitigkeiten zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern zu schlichten? Ich denke besser von den Menschen. Wir leben zwar inmitten einer unblutigen Revolution, aber schon regen sich in Arbeitnehmerkreisen Stimmen, die des Kampfes um des Kampfes willen müde sind und man fängt an, einzusehen, daß man im Zusammengehen weiterkommt als im ständigen Auseinanderstreben. Halten wir untererleits an den Arbeitgeberverbänden fest, aber den Arbeitnehmern und vor allem ihren Führern sei zugerufen:

Wenn unsere Kultur nicht untergehen soll, dann müssen Arbeitgeber und Arbeitnehmer Hand in Hand gehen, nicht in alter patriarchalischer Weise, sondern als Gleichberechtigte und zwar im Interesse unseres Vaterlandes. (Lebhafter, langanhaltender Beifall.)

## Vom Waren- und Produktenmarkt.

(Von unserem Korrespondenten.)

In der Berichtswache, umfassend die Zeit vom 17. bis 24. ds. Mts., war die Stimmung auf dem Weltmarkt für Getreide ruhig, im allgemeinen stetig, aber wenig belebt. Die Preise an den amerikanischen Börsen waren anfangs rückläufig, doch konnten am Ende unserer Berichtswache die Verluste wieder eingeholt werden, da die Abnahme der Vorräte in den Vereinigten Staaten Nordamerikas, die sich nach Probstreit von 53.232.000 auf 52.750.000 Bushels verminderten, die Spekulation zu regerer Tätigkeit anspornte. Am Ende der Woche zeigten die Kurse der amerikanischen Börsen eine Besserung von 1/2 bis 3/4 Cents, während an den übrigen Märkten vorwiegend bedeutende Rückgänge zu verzeichnen sind. So schließt Buenos Aires die Woche mit einem Rückgang von 0,15 Cents, Liverpool mit 1 1/2 sh., Paris mit 2 Frs. und Berlin mit 3,25 M. Die rückläufige Bewegung an den kontinentalen Märkten wird damit begründet, daß die Leistungsfähigkeit Rußlands alle Erwartungen bisher übertraffen hat, die russischen Abkäufer sich entgegenkommender bei Geboten zeigten und die Erntebüchse aus Australien und Argentinien recht günstig lautet. Dazu kommt, daß die Welt-Verschiffungen, trotz des geringen Verbrauchs, fortgesetzt recht umfangreich bleiben. In der letzten Woche beliefen sich die Weltverschiffungen auf 292.000 gegen 290.000 Tonnen in der vorangegangenen Woche. Die Verschiffungen von Argentinien belaufen sich in dieser Woche auf 72.000 gegen vorwöchige 70.000 Tonnen.

An unseren sächsischen Märkten hielt sich das Geschäft unter dem Druck der allgemeinen Depression und des andauernd recht unbefriedigenden Reihoblasses in sehr engen Grenzen. Dennoch unsere Importeure als auch unsere Röhren verhalten sich neuen Erwerbungen gegenüber sehr ablehnend. Im Weizen-Eisgeschäft fanden Aufnahme: Bahia-Planta-Barcelo oder Ruffo 80 Kg. per Hebr.-März-Abladung zu M. 178 bis 178, bis 79 Kg. auf Rotterdam schwimmend zu M. 179 bis 178,50, bis 78 Kg. M. 178,50, bis 75 1/2 Kg. M. 172,50, bis 76 Kg. M. 171 alles per Tonne, Cif Rotterdam. Ferner wurden gebandelt: Ulfaweizen lobend 10 Pud 5 zu M. 176,50 bis 175, Ulf 10 Pud 8 prompte Abladung nach Eröffnung der Schifffahrt zu M. 178 bis 174, Ajma 10 Pud 10, Abladung achtzigig zu M. 187 bis M. 186, per Tonne Cif Rotterdam. Manitoba-weizen Nr. 1 waren zu M. 191 und australische Weizen zu M. 187 per Tonne per prompte Lieferung am Markt, fanden aber des hohen Preises wegen keine Beachtung. Im Waggongeschäft gingen russische Weizen, je nach Qualität zu M. 230 bis 246,50, Soranosa zu M. 240 bis 242,50, rumänische zu M. 247,50 bis 250 und La Plata-weizen zu M. 236 bis 242,50 per Tonne frei Waggong Mannheim in andere Hände über. Pilsäcker Weizen erstößen M. 230 bis 232 per Tonne bohnenfrei Mannheim. Im Roggengeschäft löst die Annehmlichkeit, angesichts des ganz unbedeutenden Roggenmehlbedarfes, sehr zu wünschen übrig. Soweit und bekannt, kamen in fremden Roggen, die zu unveränderten Preisen am Markt waren, keine Abchlüsse zustande. Pilsäcker Roggen erstößen M. 170 bis 172,50 per Tonne, bohnenfrei Mannheim. Der Handel in Braugerste ist weiter leblos. Die Brauerieien sind angehängt geblieben, vereinzelt treten nur einige Mäher als Käufer auf. Auch der Dandel nimmt, trotz der gegenwärtig sehr gedrückten Preise nur unbedeutende Partien auf. Für Futtergerste ist die Stimmung des Marktes, bei trügerem Geschäft, ruhig. Ein Preisrückgang ist indes nicht zu verzeichnen. Für russische Futtergerste 50-60 Kg. auf Rotterdam schwimmend bewegen sich die Forderungen zwischen M. 111,75 bis 112 und für Februar-Juni Verschiffung zwischen M. 111,50 bis 111,75 per Tonne Cif Rotterdam. In Mannheim greifbare Futtergerste kostete M. 130 bis 132,50 per Tonne frei Waggong Mannheim und kamen auch in dieser Preisliste einige kleine Pötkchen zum Verkauf. Für Hafer machte sich eine Abschwächung bemerkbar. Das Interesse für diesen Artikel hat merklich nachgelassen und im großen ganzen werden nur die notwendigsten Bedarfsdeckungen gemacht. Russischer Hafer 47/48 Kg. lieferbar per Februar-März war zu M. 112 bis M. 111,50, 49/49 gleichfalls per Februar-März ablobbar zu M. 113 bis 112,50 per Tonne Cif Rotterdam offeriert. Für La Plata Hafer 46-47 Kg. per Februar-März lieferbar wurde M. 110,50 bis 110 und für 47-48 Kg. schweren Hafer M. 111 bis 110,50 per Tonne Cif Rotterdam erlöst. Mais war auf schwächeres Amerika, in Remport und in Chicago löste Mai-Mais 1 1/2 Cts. ein, zu nachgiebigeren Preisen am Markt. Es gab sich aber für diesen Artikel kein sonderliches Interesse kund. Für neuen Plata-mais per April-Mai oder Mai-Juni Abladung wird M. 119 per Tonne Cif Rotterdam gefordert. Rheinisch-windmünder Plata-mais ging zu M. 127 per Tonne, unzerlegt, Cif Mannheim um. Disponibler Mais erstöste M. 160 bis 162,50 frei Waggong Mannheim.

Die Notierungen stellen sich an den folgenden Getreidemärkten:

Getreide	Sorte	Preis	Veränderung
Weizen:	New-York loco	17,9	24,22
	Chicago Mai	127 1/2	127 1/2
	Berlin Mai	121 1/2	121 1/2
	Berlin Mai	113 1/2	113 1/2
	Buenos-Aires etc. Jan. pap.	9,65	9,50
	Liverpool März	8/9 1/2	8 1/2
	Budapest April	18,85	18,95
	Berlin Mai/Aug.	253	251
	Berlin Mai	226,25	223
	Mannheim Pilsäcker loco	236	232
Roggen:	Chicago loco	81	81
	Berlin Mai/Aug.	171	171
	Berlin Mai	171,75	169,25
	Mannheim Pilsäcker loco	172,50	172,50

Hafer:	Chicago Mai	Preis	Veränderung
	Chicago Mai	47 1/2	47 1/2
	Berlin Mai	191,60	189,50
	Berlin Mai	164	160,75
	Berlin Mai	167,50	167,50
Mais:	New-York Mai	76 1/2	75
	Chicago Mai	67 1/2	66
	Berlin Mai	—	—
	Mannheim Plata-mais loco	165	162,50

## Handelsberichte.

Börsen-Nachrichten.

B. Frankfurt a. M., 26. Februar 1910.

Man hatte im Laufe dieser Woche größtenteils über Mangel an Geschäftslust zu klagen. Weder aus den Kreisen der Spekulation, noch Privatbankwirtschaft zeigte sich größeres Interesse zur Unternehmungslust. Trotz der geringfügigkeit des Verkehrs konnten sich aber die Kurse im allgemeinen gut behaupten. Wenn man in Betracht zieht, daß die auswärtigen Börsen, ganz besonders New-York, eine wenig zureichende Haltung zeigen, so darf man immerhin zufrieden sein mit der Bewegung unserer Spekulationspapiere. Der Umfang des Geschäftes hat nachgelassen, das ist nicht zu befechten. Auf der einen Seite ist die Zahl der Käufer geringer geworden; aber auch Verkaufslust zeigt sich gerade nicht in erheblichem Maße, und die professionelle Spekulation verhält sich im allgemeinen abwartend. An Gründen für diesen Zustand ist einmal nach wie vor die wegen der Lage des amerikanischen Effektenmarktes bestehende Unsicherheit zu nennen; alsdann spielt die politische Spannung in England für den internationalen Fondsmarkt eine gewisse Rolle, und schließlich ist die innerpolitische Lage in Deutschland selbst, die der Kampf um das allgemeine Wahlrecht in Preußen geschaffen hat, nicht gerade geeignet, den Betätigungseifer des mobilen Kapitals zu fördern. Der hauptsächlichste und innere Grund für die jetzige Zurückhaltung der Unternehmungslust am Aktienmarkt ist indes darin zu suchen, daß die Aufwärtsbewegung des vorigen Jahres, die sich ja teilweise auch noch in 1910 fortgesetzt hat, die industrielle Pufferung gar zu reichlich in den Kursen im voraus ausdrückte. Die Reserven über die Gestaltung der Dinge in Griechenland, die noch immer so verworren lauten, geben ebenfalls Anlaß zur reservierten Haltung.

Erfreulicher gestaltete sich die Lage des Geldmarktes. Trotz der Einzahlungen der 4proz. Reichsanleihe und Preussischen Konjols, welche bei großen Beträgen gezeichnet wurden und vollgezahlt wurden, konnte sich der Privatdiskont nach vorübergehender Verteuerung ermäßigen. Das Verhältnis der Vollzahlung beider Anleihen darf als bereits endgültig angesehen werden, so daß die Anleihe-Transaktion für den Geldmarkt so gut wie erledigt ist. Es ist jedenfalls das erste Mal, daß eine Subskription auf inländische Anleihen einen solchen Verlauf nimmt und sogar einen direkten Geldüberfluß veranlaßt hat. Man hatte sich schon frühzeitig mit Geldmitteln zum Teil aus dem Auslande, versehen, und da auch das Privatkapitalum bare Mittel brachte, entfiel schließlich dieser Geldüberfluß. Der Einzahlungsmodus, der mit den Konjolen sowohl für die Reichsanleihe, als auch für Konjols vereinbart ist, hat zu gewissen Schwierigkeiten geführt. Die Reichsbank hat, um allen Weiterungen wegen der Zinsvergütungen zu entgegen, die über 60 Prozent gebilligten Summen, das sind beinahe M. 90 Millionen, den Konjolen-Rückstellungen prozentualer zinsfrei bis 4. März zur Verfügung gestellt. Mit den Mehrzahlungen auf die Preussischen Konjols liegen die Verhältnisse infolgedessen anders, als man dafür die von dem Konjolen ausgenommenen Stücke bezahlt. Bis zum 4. März wird vermutlich tägliches Geld reichlich angeboten bleiben, und infolgedessen wohl auch über den Ultimo hinaus eine ruhige Entwicklung des Geldmarktes angenommen werden können. Die Prolongationslage für Reportgeld bedungen am heutigen Tage 3/4 bis 1/2 Prozent. Der Privatdiskont schwankte zwischen 2 1/2 und 3 Prozent. Tägliches Geld war leicht erhältlich.

Der Fondsmarkt blieb trotz dieser erfreulichen Nachrichten unberührt. Die heimischen Anleihen zeigen keine besondere Kaufsamer, vielmehr bemerkte man in 3 und 3 1/2prozentigen Reichsanleihen und Preussischen Konjols ein mäßiges Zurückgehen. Von ausländischen Fonds konnten sich Russen, Serben, Bulgaren behaupten. Griechen im Anschluß der politischen Lage schwächer, Ungarische Kronrente sehr, für Portugiesen und Spanier ist weitere Nachfrage vorhanden, Japaner unverändert. Türken sehr preisbehaltend.

Von Transportwerten sind zunächst Schiffsahrtaktien bei lebhaftem Geschäft zu erwähnen. Die Wiederbelebung der Auswanderung, sowie die bessere Geschäftslage dieser Gesellschaften führten zur ansehnlichen Kursbesserung. Für Norddeutscher Lloyd rechnet man darauf, daß die zu erwartende Jahresleistung bei größeren Abschreibungen eine Dividende ermöglicht, welche die Aktionäre einigermaßen gegen das Vorjahr entschädigt. Unter der Zahl der Eisenbahnaktien, welche der Kurssattel enthält, fallen nur wenige Papiere ins Auge, welche in Betracht gezogen werden können. Lombarden haben wieder die Aufmerksamkeit der Spekulation auf sich gelenkt, welche bei großer Nachfrage gehandelt wurden. Angeregt durch die Nachricht über den Eintritt v. Gertners, Direktor der Deutschen Bank, in den Aufsichtsrat der Südbahn, hofft man, daß das Unternehmen zu einer Regelung seiner schwierigen finanziellen Verhältnisse gelangen werde. Staatsbahn behauptet. Südbahneisenbahn und Allgemeine Lokal- und Straßenbahn fest. Amerikanische Bahnen schwächer.

Weniger befriedigend schneidet der Montanmarkt im Laufe dieser Woche ab und der größte Teil dieser Papiere mußte mit Kursrückgängen sich begnügen. Als besser gehalten sind Rhönig Bergbau anzuführen, welche auf gute Beschäftigung bei dieser Gesellschaft lebhafter nachgefragt wurden. Vertimmung rief der Rückgang der Vereinigten Königs- und Vorrabütte hervor. Das Ergebnis dieser Gesellschaft der ersten Hälfte des Geschäftsjahres war leider kein erfreuliches. Die pessimistischen Ausführungen des General-Direktors der Vorrabütte über die Geschäftslage am obersteilischen Kohlen- und Eisenmarkt im Allgemeinen und über die unbefriedigenden Ergebnisse der Laurohütte selbst während des ersten Halbjahres, riefen harte Vertimmung hervor. Es künftigen Gerüchte, wonach das Kommunikation der Laurohütte ursprünglich nach ungünstiger vorgehen gewesen, insofern im Aufsichtsrat unter Debatten abgeändert worden sei. Letzteres findet umso mehr Berechtigung zur Annahme, daß es eine ungewöhnlich lange Zeit dauerte, bis die Bekanntgabe zur Veröffentlichung herangeführt wurde. Aus dem Geschäftsbericht der Gesellschaft ist zu ersehen, daß sich die schon seit einiger Zeit befürchtete Annahme bestätigt, daß Laurohütte sich im Gegensatz der anderen Montanwerte wesentlich ungünstiger gestaltete. Es wurde allerdings nochmals festgestellt, daß so notwendig der Umbau und die Erneuerung der veralteten Hütten war, mit der Modernisier-

**Praxis im Haus.**

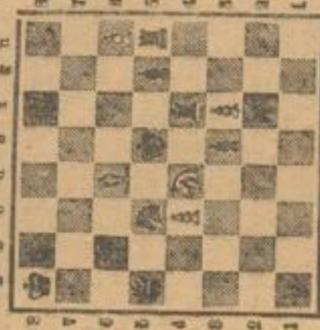
Die Behandlung des Klaviers. Das Klavier erfordert eine besondere Behandlung. Als sehr empfindliches Instrument hält man es in gleichem Maße vor Feuchtigkeit, als vor Kälte und häufigem Temperaturwechsel und Zugluft. Man lege nie Öle mit Flüssigkeiten darauf, schütze nach jedesmaligen Gebrauch, zumal vor der Zimmerreinigung. Man stelle es ferner nicht in die Nähe eines Ofens oder Kamins und lasse es vor deren Ausstrahlungen durch einen Vorhang. Ebenbürtig aber platziere man das Klavier unter einem Fenster, vielmehr, wenn es irgend anseht, in der Mitte oder an einer Zimmerwand. Man besetze niemals die Seiten mit der Kasse oder der Tastatur mit der feinsten Hand, verführe so viel als möglich das Eindringen von Staub und entferne den dennoch unvermeidlich eintretenden mittels eines vollkommen trockenen Plumeaus. Zu warmen ist auch vor der Belastung des Deckels mit schweren Gegenständen, wie etwa großen Notenbüchern.

**Sinnsspruch.**

Ein graues Auge  
Auf schlaues Auge;  
Deuten die Branten  
Des Auges Name  
Wohndel Treue;  
Doch eines schwarzen Auges Gefunfel  
Ist stets wie Gottes Wege dunkel.

**Rätsel-Ecke.**

**Schach-Aufgabe.**  
Von H. Steinhilber in Berlin.  
Schwarz.



Welch stich aus sich selbst mit dem zweiten Zuge matt.

**Rätsel.**

Schradel hat es nicht, ist es ein Wabenort,  
Schradel hat es groß, wie es ein Flug istort.

**Zweifelhafte Charade.**

Die erste ist ganz weiß  
Und ist so kalt wie Eis,  
Kühnheit und Kraft und Mut,  
Was nicht der ersten ist  
Doch genießt der ersten Ruh'  
Dann geh' hinaus geschoben,  
Wo jeder Lander steh'

**Streichholz-Aufgabe.**

Das rechte Streichholz sollen drei Rechtecke geformt werden.

**Buchstabenrätsel.**

**WALD**  
**rei**

Bester-Bild.



Wo ist der zweite Walde?

Lösung der Buchstaben-Aufgabe in voriger Nummer:

- 1. Walde: r, k, r, o, r, 7, 0, 9, g, d, g, k, g, o, g, 9, g, 8, g, 7.
- 2. Walde: e, w, r, w, r, d, r, 9, o, d, o, s, e, 7, s, 9, s, 8, s, 7.
- 3. Walde: g, k, r, 10, r, d;
- 4. Walde: g, r, k, s, o;
- 5. Walde: g, o, w, r, w;
- 6. Walde: s, r, o, s, k;
- 7. Walde: g, 9, r, 8, r, 3;
- 8. Walde: g, 7, r, 7, s, d;
- 9. Walde: g, 8, g, w, o, 7 + 9;
- 10. Walde: e, k, o, s, o, 8 + 4;
- 11. Walde: o, o, d, g, d;
- 12. Walde: e, w, g, 7, o, 10.

Lösung des Nomenrätsels in voriger Nummer:  
- Hille.

Lösung des Kreuzrätsels in voriger Nummer:

Man beginne mit der Seite Hell und lese dann jede 7. Zeile.  
Hell verlegt bei bösen Dingen,  
Und bei trohen stit mit erst.  
Went du viel nicht zu wähligen,  
Went du viel bei Seiten lertel.

Lösung des Silbenrätsels in voriger Nummer:

- 1. Halb-L. 2. Kreuzrätsel. 3. Oberst. 4. Thermometer.
- 5. Dpa. 6. Nachschau.

Lösung der rätselhaften Zusätze in voriger Nummer:

(Man findet nach oben zu lesen.)  
Das Ritz stakt, es ändert sich die Zeit  
Und nach oben köst; aus den Nummern.

Für die Redaktion verantwortlich: Franz Krieger, Mannheim.  
Druck bei Dr. D. Knapp'schen Druckerei, D. m. S. D. Mannheim.

**Königs Töchter.**

Roman von Hugo Ganske.

(Nachdruck verboten.)

Der selben Stunde lag Hieronimus Doble daheim in seinem einsamen Stübchen und stählte in dumpfer Verzweiflung vor sich hin.

Auch er stand im Kampfe. Ein seltsames Schicksal hatte ihn in ein Leberleid gedrängt, aus dem er verzweifelt einen Ausweg suchte. Hier seine Verwandten, denen er empfindlich dank und freudigen Gehorsam schuldete und um keinen Preis ein Zimmerlein bereiten mochte — dort ein Mädchen, sonst ein wunderlich, zu dem sein Herz ihn zog — dem er anhängig, unüberdrißlich, heiligtrau — das auch ihn liebte, wenn sie es ihm auch noch nicht gelohnt hatte.

Dankel und Kante wollten sein Glück, das begünstigte er keinen Augenblick lang, und wenn sie Erna König ihm zur Frau erbeten hatten, so hatten gewiß die allerbesten Absichten sie geleitet. Doch „Guthwillen“ führt nicht immer zum „Rochent“, und was seine Verwandten in weiser Fürsorge diesmal für ihn ausgesprochen hatten, empfand der liebende Hieronimus als ein köstliches Unrecht, als eine rätselhafte Vergewaltigung seiner innersten Gemüths. War ein größerer Wohlgefühls denkbar? War denkbar, daß sie glauben konnten, ein Mädchen wie Erna, vergessend, vergärbelt, gewiß auch unglücklich, denn sie war schön, verständig an ihm, dem schlichten Hieronimus, Gefallen finden. Und wenn sie ihm wirklich die Hand reichte, lag nicht fälschliche Berechnung dahinter? — Er lachte bitter auf.

„Hein“, rief er im lauten Selbstgespräch, „verlorenere lasse ich mich nicht. Ueber meinem Herzen bin und bleibe ich Herr.“  
Wobenan spielte sein Gemüthsverkehr ein köpfermütiges Lied, das ein seltsames Echo in seinem Innern weckte. Alles was groß und edel in ihm war, ward lebendig mit einem Schloß. Wohnt über sich ihn, eine Mädchengestalt stand vor ihm, hoch und hehrlich, und in ihrem holden Angesicht sprachte ein dunkles Augenpaar. Mädchenaugen, die mild in die seinen leuchteten.

„Mach, ich bleibe Dir treu“, sagte er leise, und seine Worte klangen heilig wie ein Gebete.  
Da flopfte es an seine Thür.

„Kerstin.“  
Die freundliche Wirtin steckte den Kopf herein.  
„In Ihrem Hofen steht seit heute morgen ein Brief, Herr Doble. Ich hatte ganz vergessen, es Ihnen zu legen.“

Hieronimus blinnte verwundert auf. Er erhielt selten Briefe.

Eilig trat er auf den Schreibtisch und öffnete den Kasten. Ein großes Kuvert — mit festen Fäden.

„Der kürzest mir?“  
Er ging auf sein Zimmer und rief neugierig den Umhängler herunter.

Und las — —  
Und las — —  
Drei Seiten nur — —

„Mein Herr!“  
Gewisse Gründe veranlassen mich, im Namen meiner Schwester Sie zu bitten, Ihre Besuche bei uns ein für allemal einzustellen. Wir erwarten Sie demzufolge heute abend nicht mehr.  
Heinhold Hochgemuth.“

Hieronimus erschauerte.

„Was soll das bedeuten?“  
Ein seltsamer Gedanke schoß ihm durch das Hirn.  
Stehen seine Verwandten dahinter?

Er rückte sich nach dem Kasten, daß auf der Erde lag, um den Posthempel zu prüfen. Danach war der Brief an seinen Adressat und ein Uhr nachts aufgegeben worden, also zu einer Zeit, zu der weder Enkel noch Kante etwas gewußt hatten. Eine Einwirkung von dieser Seite kam daher nicht in Frage. Etwas war jedoch geschehen, das war klar.

Er hatte den Briefen nichts getan. Ein Mißverständniß lag vor, irgend ein unglücklicher Irrthum, ohne Frage. Er wird sich aufklären.  
Fünf Minuten später war er auf dem Wege zu Magda.

Ganz gegen seine Gewohnheit benutzte er für den kurzen Weg den er sonst stets zu Fuß zurückgelegt hatte, die Straßenbahn, sprang erst in einen verkehrten Wagen, begabte und stamm zwei Minuten später.

Um an des Onkels Haus nicht vorbei zu müssen, machte er, in eine Querstraße einbiegend, einen kleinen Umweg.

Oben, wie jemand, der nicht erkannt sein will, schritt er über den Hof. Er vergaß nicht, einen klüchtigen Blick nach oben zu senden. Frau Hochgemuth lag im Fenster. Der Aufmerksam wollte eben grüßend nach dem Gut greifen, als er sah, wie sie sich plötzlich eilig zurückzog und das Fenster schloß. Ein ganz rätselhaftes Benehmen, bedrückend geradezu. Er war sich nicht bewußt, auch mit den geringsten Grund dazu gegeben zu haben.



Der tollkühnste Stummstücker kam nicht, um Deinen Namen, Deine Ehre zu betiteln. Armer Freund, wieder eine unerlöste Hoffnung! Nun weiß ich, warum — Du beschämtest!

Bergeweise warf er sich neben ihrem Lager nieder, versand den Kopf in ihre Rede.

Sie schickte sie mit ihren Kinderhänden über seine Lippen und flüsternde mit zitterndem Aushauchen.

„Habe Geduld, mein Glimmer, Dein Arton wird bei der Konfession den Preis gewinnen. Ich sehe schon die edelste glühende Hingangsgehalt in stundenlangem Warten, mit der Feder im Arm, im neuen Opernhaus stehen und lächeln jeden Säugling, von ihm inspiriert, sein Bestes geben!“

Du schämst, mein Glimmer! Ich habe wenig Hoffnungen.

Doch Deine Schätzung ist die bedeutendste der eingebundenen Modelle. Auch Deine Freunde sind dieser Ansicht.

Auch wenn auch! Du weißt, Postkarte und Zeitung haben sich ebenfalls an der Preisbewerbung beteiligt: ihre Werke sind es, die in Betracht kommen, nicht weil sie dem meinen überlegen sind, sondern weil ihre Schöpfer Auf, eine große Veranlassung haben.

Doch Eins Vornehmens durstet ihr nicht nennen! rief sie erreicht.

Er nickte.

Aber es gibt Wege, sie denen bekannt zu geben, in deren Händen die Entscheidung liegt, Postkarte oder Zeitung wird preisgekrönt werden, ich — hinf, trotz all meiner Gebung, ins Dunkel gerät!

Er schaute hier.

Rita richtete sich auf, lächelte kühl auf ihren Wangen.

Wenn man sie bewegen könnte, zurückzutreten, wenn ich sie bitte! — Sie haben gerettet sich Rithmes! Mein Glimmer, Glimmer, woher geriet sich Deine Liebe? Mein Glimmer, würde diese Bitte verbieten, und nimmer fände sie Erfüllung.

Den Kopf auf die seine Hand gestützt, über welche die Haut ihrer abblühenden Lippen fiel, sah sie unbeweglich; ein ihr sonst fremder, prächtiger Ausdruck prägte sich in ihr Gesicht.

Wenn aber das unmöglich Scheinende wahr wäre, wenn jene beiden Werke nicht in Betracht kämen, dann, Glimmer, erbleibst Du den Preis, den Aufricht der Dich zur Höhe führt, mit den lang verdienten Lorbeerern schmückt, nicht wahr?

Ich glaube es, warum ich aber mit solchen Glimmergepinkeln unerlöste Hoffnungen vor die Seele jähren? Du, mein Glimmer, kannst mir nicht das Rühmes goldne Reich vom Himmel holen, ich Dich nicht entscheidigen für alle Opfer, die Du mir gebodest. O, Dein Vater, Expellen von Mühen, hatte nur zu sehr Recht, als er mich hochmütig anwies. Ich hätte seiner verdienstlichen Tochter allzu wenig zu bieten!

Er hatte nicht Recht! rief sie und ihre Augen blühten.

Nach meiner Mutter frühem Tode war ich ein einames, verlassenes Kind, ich hungerte nach Liebe — da kamst Du und gabst sie mir! Du machtest mein Leben hell und froh und reich. Du hemmtest mich mit dem Vater, dem der Schein höher als das Sein stand, hätte ich meine Seele mund verleben. — Du führtest sie auf Deine reine Höhe, stilltest sie mit der Liebe für alles Große, Edle, Erhabene. Du machtest mich unansprechlich glücklich! —

Glimmer, ich danke Dir!

Aber nicht wie sonst folgte ihm ihr liebevoller Blick; er Gedanke beherrschte sie, verließ ihren süßen seltsamen Ausdruck.

Acht Tage waren vergangen. Ruhelos irte Rita Korbea im Keller ihres Gatten auf und nieder; bald rastete sie vor einer vollendeten Schöpfung, bald vor einem Entwurf, bald floh ihr Auge über die Gemälde, die Platten an den Wänden abet, es sah nichts von alledem. Sie war sehr fleisch; aber warts nur das helle Licht, das sie so verändert erscheinen ließ.

Dit schauerte sie in stundenlangem Warten, oft presste sie halb unbewußt ihre Hand auf das unruhig klopfende Herz; in ihren dunkel umrandeten Augen brannte ein heißer Feuer. Nicht mit einem vollen Kopf war sie gekleidet; ein schickes humpfartiges Gewand, mit einer Schürze zusammengehalten, umschloß die kinderhafte Gestalt.

Regungslos stand sie dann vor einer Rüste Glimmers, einem Selbstbildnis; sie gruben sich Schmerzens- und Sorgenfalten in seine junge Stirne. Ein eigenes Bildnis schwebte um Rithas Lippen, als sie mit ihren feinen Fingern, wie glückend, über sie strich.

Sich auch sie zusammen, als Glimmers Schritt auf dem Vorplatz erlöste. Dichtig trat er ein, sein Gesicht glühete, sein Arm lag, in seinen Augen war ein eigenartiges Blitzen.

Stürmisch schloß er Rita in die Arme, küßte sie heiß, doch sie merkte nicht, er besand sich in einem anderen Erregung. Und nun rief er mit sich überschreitenden Worten: „Höre, etwas Schreckliches hat sich ereignet, auf dem Wege zum Bahnhofe traf ich Rithmes; er erzählte mir, daß man heute früh im Ausschussgebäude die Modelle von Postkarte und Zeitung vernichtet fand. Mit einem Sommer vernichtet waren sie bis zur Unkenntlichkeit zerstört.“

Er sah nicht das aus ihren Augen brechende phosporische stercende Licht, doch er ward betroffen durch ihren frohlockenden Ton: „Gerade diese beiden, die Dir im Wege standen! Nun ist die Post frei für Dich!“

„O Kind“, erwiderte er mit künftigen Vorwurf, „wer denkt in solchen Augenblicken an sich? Stelle Dir vor, die Arbeit von Monaten ist den beiden Künstlern zerstört, die Hoffnungen, die sie darauf gebaut, verfliegen! — Postkarte soll käuflich, loben vor dem Herrn, Werbung summu dastigen, vor sich hindürren. O, wie gut ist es begreife!“

Doch Du mußt trüben! Ich hab Dich aufgeregt, mein Glimmer, Du bist sogar Tränen in den Augen!“

Nur die Erkenntnis Deines Edelstimmes, des allzu großen, erpreßt sie mir. O Glimmer, wie hoch überroßt Du alle Menschen, die ich kenne. Mit denen, die bisher über Dich triumphiert, hast Du Mittel! Darum löst Du nun auch der Steger sein!“

Sie holte nach seiner Hand und küßte sie.

Nicht doch, Kind, murmeln er zerstreut, „ich empfinde, wie jeder rechtliche Mann empfinden muß.“ Lebhafter fuhr er fort: „Nicht daß jede Spur von dem Verdolten. Die Postkarte haben seinen Verdolten bemerkt. Man weiß nicht, wie es dem Menschen möglich war, die Tat zu vollbringen.“

Rita lachte leise auf.

Das ist doch so leicht zu begreifen. Der es tat, ließ sich einfach abends einschleichen, verbar sich hinter dem roten Vorhange, der die Rüste, vor welcher die Jungs steht, abkürzte, verbrachte dort eine nicht so sehr angenehme Nacht und verließ im Morgenrauschen sein Werk. Rithmes Tages ging er mit den ersten Besuchern davon.

Wie groß, starrten Augen lob Glimmer sie an, koste langsam.

Du schickst den Vorgang mit einer Anknüpfung, als kennst Du den Täter, als hätte er Dich zum Mitwisser seines Vergehens gemacht.“

Ich kenne ihn auch! rief sie triumphierend heraus. Mit einem Satze war er bei ihr, unklammerte ihre Hand, hobte seine Wange in ihr Gesicht.

So sage mir seinen Namen. Keine Stunde darf darüber vergehen, auf daß dieses Verbrechen am helligen Weisse der Kunst gestraft werde.“

Sie ward obsehaft und griff nach dem Herzen.

eine Gelegenheit, den Damm zu überqueren, was angefaßt des verortenden Bundesmanns der hin und her gleitenden Strohhalmwagen, Dammhülle und Gesellschaftsleiter kein gefahrloses Unternehmen war.

„Willy, kommen Sie schnell.“ sagte jetzt Arnoldsen, „die Posttage ist ein Augenblick frei.“ nahm Erna bei der Hand und geleitete sie heimlich.

Drinnen traten sie in die Kontorei ein. Das Lesezimmer war leer. Erna atmete auf. Hier hätte sie sich sicher. Die Bekümmertein kam und fragte nach den Briefen.

„Wohin?“ sagte Arnoldsen, „amüßst einen — mit Schlagschlag natürlich, und ein Tschäken Kaffee — das gehört wohl dazu.“

Nur sich bestellte er Wein.

Erna hatte nun Gefogenheit, ihren Kavalier ein wenig gehaut in Augenblicken zu nehmen. Er war tadellos gekleidet, ein dem kleinen Finger der rechten Hand blühte wieder seiner tiefsche Solitär, der bereits vorgelegten Ernas Bewunderung erzeugt hatte. Arnoldsen's Manieren waren ausgelehnt und verbindlich. In seinen Augen lag sie viel Klugheit, aber es entging ihr, daß sie auch mangelhafte Nebenwirkungen widerstand.

Im vortheilhaftesten Lichte sah sie ihn, und ihre Befangenheit löste sich bald. In dem Gemüthen, zu gefallen, verstand sie es, sich so liebenswürdig zu geben, daß Arnoldsen, der verabschiedete Frauenbildung, von seiner neuen Bekanntschaft wirklich entzückt war. Er hatte sie sich zwar anders vorgestellt — ein ein Mädchen, wie so viele — die man heute kennen lernt, morgen wiedersehen, vielleicht auch übermorgen noch — ein paar Stunden in tollem Rausch — und dann vergißt. Daß es ihn erlöste würde, Ernas unfaßliches Herz zu nähren, besorgte der flegelwobulter Erörterer keinen Augenblick. Doch ließ es hier vortheilhaft überreden, alljährliche Klugheit würde alles vorbereiten haben. Klug genug, seine weichen Absichten nicht vortheilhaft zu entzücken, zeigte er sich von der bornkollerten Seite. Er ersuchte den ganzen Rauber seiner Persönlichkeit und ließ keine Gelegenheit vorbeist, Erna etwas Angenehmes zu sagen. Von seinem Gesicht sprach er — einer Wohlgefälligkeit, die er von keinem Vater übernommen hatte, und die über hundert Arbeiterinnen das Brot gab. Er hatte Diener und Equivage, im Deutschen Theater eine Rolle und gesellschaftliche Verbindungen in hohen Kreisen. All diese Dinge verstand er unaufrichtig und so geschickt in die Unterhaltung einzuflechten, daß nicht ein einziges Mal der Eindruck aufkam, als ob der Erzähler großflut wolle.

„Wer war eigentlich der vierjährige junge Mensch, der vorgehört in derloge neben Ihnen gelesen hat?“ fragte er plötzlich ganz unvermittelt.

Erna kam die Frage nicht unerwartet.

Ein fleischer Mann, der mich seit längerer Zeit mit Zeitungsartikeln verfolgt und von meinen Eltern gern gelesen ist.“ sagte sie. „Ich selber finde nichts an ihm, denn er ist blump und ungeschick.“

Sie hatte gehofft, mit dieser Antwort in Arnoldsen gewisse stummernde Gefühle nachzurufen, und war daher über die fast träge Ruhe, mit der er ihre Erklärung hinnahm, nicht wenig enttäuscht. Nicht die Spur einer eifersüchtigen Erklärung mit schickem Schloß, daß er ihre Bezeichnung schwer begreife. Er würde an ihrer Stelle sich keinen Tag lang bestreiten. Er verstand sich aber ein geladener Feind der Ehe, denn der Mann sage mit dem Loge, da er sich vertrat, allen Freunden der Welt Lobemöge; den Mann mochte die Ehe zum Knecht, sie bürde ihm Sorgen und Kosten auf, und was sie ihm dafür biete, sei soviel wie nichts. Ganz anders aber sehe die Sache vom Standpunkt der Frau aus, für welche die Ehe fraglos die ideale Einrichtung und die beste Versorgung bedeute. „Wenn sich also einer fand, dann ausgeführt!“ Mit dieser scharfsten Aufforderung endete Arnoldsen lachend seine Ausführungen, von denen Erna anfangs nicht recht verstand, ob ihr Freund sie ernsthaft oder spöttlich genommen haben wollte. Bald entschied sie sich für das letztere. „Wenn er in Beobacht so oberflächlichen Aussagen huldigt, was mußte er dann in dem Verkehr mit mir?“ fragte sie sich.

Auf seine Ehrlichkeit aber hätte sie jeden Eid geschworen. Und so loge sie kein Wort zur Entgegnung, sondern nickte nur ein wenig, als ob sie seiner Rede beifälligste.

Arnoldsen hatte sie ihren Kaffee ausgetrunken, und Arnoldsen seufzte sich, nun auch für sie ein Glas Wein kommen zu lassen, dessen Annahme Erna aus Schamlichkeit nicht zu verweigern mochte.

„Auf gute Bekanntschaft!“ sagte Arnoldsen mit ihr anwesend, „aber — glauben Sie an Liebe?“

Erna setzte das Glas, das sie schon an den Mund geführt hatte, ab, tat, als ob sie nachdächte und sagte dann: „Siehe ist Unfinn.“

Als später die Gläser von neuem klangen, trank man auf die „Liebe, die Unfinn ist.“

Die Best verran.

Wald schloß die Trennungskunde.

„Ich hoffe, wir werden treue Freunde werden.“ sagte Arnoldsen. „Wir werden uns noch mancherlei zu sagen haben, was in der ersten Stunde einer Bekanntschaft nicht so leicht über die Lippen tritt. Sie, mein Glimmer, sind ein unbeschreibliches Blatt, hinter mir aber liegt ein Leben.“

Er gab den letzten Worten einen Hauch von Scherz, und der vielleicht nicht ganz gebührend war, und in Erna neben der Reugier, was er wohl meine, zugleich ein leises Mißgefühl machte für den Mann, der, wie sie zu ahnen anfang, viel Leides erlebt haben mußte.

„Auf Wiedersehen.“ sagte sie warm und man schied mit der Verabredung eines nächsten Zusammenkommens.

(Fortsetzung folgt.)

### Der Skibar.

Winterportnummer von Alois Ulrich (Wien.)

Als die Familie Kumbelmann bei Tisch saß und die Dame des Hauses eben dem Wädhlen den Auftrag gab, den Proben bereitzustellen, wurde ein Brief für die älteste Tochter des Hauses abgelesen. Die junge Dame überlegte die Schriftzüge der Adresse, las den Poststempel und sagte von den Anwesenden, während sie das Stuber öffnete: „Er ist von der Klara, die eine Winterportnummer auf den Sommer gegeben, so erlebte sie und rief in größter Erregung: „Denk! End, die Klara ... diese Person ... hat sich verlobt ...“

„Verlobt!“ riefen die anderen Damen im Tone begrifflicher Enttäuschung. Das älteste Fräulein Kumbelmann reichte den verhängnisvollen Brief der Mama mit den beiden anderen Schwestern, die genau prüften, ob ein Vertum vorliege. Aber es stimmte.

„Es ist unerhör!“ rief die jüngste Kumbelmannin. „Ich kann es nicht begreifen!“ sagte Mama hinzu.

„Das Mädchen ist weder schön noch interessant ...“

„Ich kann Euch versichern, daß ihre Haare nicht schön sind.“

„Wer weiß, wie er aussieht ...“

„Richtig hat er einen Buxel ...?“



zung eine erhöhte Produktion weder beabsichtigt ist, noch eintreten wird, sondern daß lediglich die möglichste Verbilligung der Gesehungskosten das Ziel der hiesigen Maßnahmen ist.

Auch der Rastindustrie blieb von Kurstürzungen nicht verschont. Chemische Aktien konnten den Kursstand nur mühsam behaupten. Holzverarbeitungs-Industrie sind nach vorübergehender Steigerung härter abgemacht. Maschinenfabriken verhältnismäßig besser gehalten. Cementwerte ruhig. Eine auffallende matte Haltung erfuhr gegen Schluß der Woche Brezels- und Spiritusfabrik Ost, welche einen Kursverlust von 13 Prozent zu verzeichnen haben. Für Frankfurter Gasgesellschaft, auch Zellstoff Waldhof war regere Nachfrage vorhanden, doch ließ das Geschäft auf diesem Gebiete die sonst gewohnte lebhaftere Bewegung vermissen. Elektrizitätswerte behaupteten den Kursstand. Größeres Interesse zeigte sich für Elektro-Lahmeyer, welche im Kurs nahezu 4 Prozent profitierten. Was die übrigen Werte dieses Gebietes betrifft, so ist bei dem anhaltenden ruhigen Geschäft verhältnismäßig eine feste Tendenz zu konstatieren.

Auf dem Gebiete des Bankmarktes trat etwas lebhafteres Geschäft für Diskonto-Commandit ein und es machte sich sogar teilweise eine lebhaftere Bewegung für einzelne Papiere bemerkbar. Leider wurden aber die bereits im letzten Wochenbericht erwähnten Papiere, welche trotz teilweiser günstiger Bilanz, eher, weil eskontiert, zur schwächeren Haltung gezwungen. Bei fester Tendenz erwachen wir Deutsche Bank, Dresdener Bank und Oesterreichische Bank. Für Mittelbanken erhält sich weiter gute Nachfrage.

In der Freitagshörze herrschte eine gedrückte Stimmung. Die Gründe, welche zur matten Haltung des Monatsmarktes führten, sind bereits eingehend erörtert worden, doch war man auf einen solchen Rückgang der Laurahütte nicht gefaßt. Man vermehrte zunächst Berliner Exekutionsverkäufe, speziell in Laurahütte, dadurch wurden auch auf härtere Abgaben Sarpener Bergbau stark gedrückt. Laurahütte erfuhren den einen schon seit Jahren nicht mehr gesehenen Tiefstand von 178½, Sarpener 200. Eisenaktien dagegen konnten sich verhältnismäßig ziemlich gut behaupten. Die Stimmung des gesamten Marktes war ruhig, aber gedrückt. Börsen-Aktien zeigten sich widerstandsfähiger auf die besseren Ausichten für das zweite Halbjahr. An der Abendbörse laanten sich die in Betracht gekommenen Aktien wesentlich befestigen. Rückkäufe und teilweise auch bessere Ausichten über die bereits angeführten Gründe für Laurahütte führten zur Besserung. Die Börsenwoche schloß bei mäßig befestigter Tendenz. In Rentenwerten und Bankaktien wurden teilweise Rückkäufe vorgenommen. Der Privatdiskont notierte 3½ Prozent.

### Vom Rheinisch-Westfälischen Auzenmarkt.

Bericht von Gebrüder Stern, Bankgeschäft.

Dortmund, 22. Febr.

(Vor der Börse.) Der Kohlenkurenmarkt zeichnete sich in der Berichtswode durch eine außerordentliche Bewegung aus. Von Älteren Werten erfuhr den Mont Genis eine plötzliche Steigerung von M. 23 400 auf 25 000 und darauf eine Abwärtsbewegung bis ca. M. 24 100. Begründet wurde diese Bewegung mit einer günstigen Bewertung des Mondgospatentes, an dem bekanntlich die Gewerkschaft beteiligt ist. Die Umsätze in den Auzen waren namentlich am Freitag sehr erhebliche. Seitigen Schwankungen unterlagen Weisel, die zunächst auf den unbefriedigenden Verlauf der Gewerkschaftsverhandlung bis M. 3200 nachgeben mußten. Später trat eine Erholung bis etwa M. 3600 ein, da angeblich neue Verkaufsverhandlungen bestehen sollen. Aus ähnlichen Gründen wurden Kaiser Friedrich bis M. 3550 und Kremonia bis M. 4100 gesteigert, ohne daß für die umlaufenden Gerüchte eine Befestigung zu erlangen war. Mit den Umsätzen in diesen Werten war das Interesse in den Kohlenkuren im allgemeinen erschöpft. Gestagt wurden noch Konstantin der Große bis M. 4150, König Ludwig bis M. 29 500 und Graf Schönerl bei M. 11 800. Angeboten waren Lrier im Zusammenhang mit Entlastungsverkäufen. Der Kurs mußte bis M. 5550 nachgeben und auch für Hermann 1/3 zeigte sich bei M. 4650 mehrfaches Abgabebedürfnis.

Im Braunkohlenmarkt wurden Hamburg auf Grundlage des vorwöchentlichen Preises, der sich einschließlich der Zuluße auf etwa M. 675 stellte, gehandelt. Die dortigen Preise hielten sich auf ihrem vorwöchentlichen Stande, ohne daß es zu besonderen Umsätzen kam.

Der Kalimarkt fand in der Berichtswode unter dem Eindruck panikartiger Rückgänge, die durch zahlreiche Blottstellungen aus den Reihen des Publikums hervorgerufen wurden. Die Veranlassung zu diesen Verkäufen war die obfällige Kritik eines Teiles der Presse an dem Entwurf des Reichslohgesetzes. Das Publikum wurde durch diese Erörterungen verwirrt. Erst später konnte sich der Kurs auf Meinungskäufe und Deckungen der Spekulation kräftig erholen. Von Auswendwerten schiedener Alexanderhall von M. 10 500—10 000—10 500, Vainrode von M. 500—6000—6500, Burbach v. M. 14 800—14 000—14 500, Hohenfels von M. 8600—7800—8400 ufm. Nur Winterhall nahmen auf diesem Gebiete an der rückläufigen Bewegung nicht teil und konnten bei M. 15 400 ihren vorwöchentlichen Preis gut behaupten. Von mittleren Werten fanden etwas lebhaftere Umsätze in Siegfried I. Sachsen-Weimar, Salyminde, Seldringen, Hansa Silberberg und Rothenberg statt. Die zunächst härter gedrückten Preise konnten sich auch hier im Verlaufe der Woche wieder erholen, so daß in allen Fällen der vorwöchentliche Preisstand wieder hergestellt wurde. Am Aktienmarkt, wo sich die kleine Spekulation besonders lebhaft zu beteiligen pflegt, waren auch die Rückgänge am stärksten. So mußten Deutsche Stahlwerke von 143 bis 134 Prozent nachgeben, Strügershall von 123 bis 114 Prozent, Adler-Stahlwerke von 112—104 Prozent, Justus von 118 bis 115 Prozent und Bismarckshall von 112—105 Prozent. Aber auch hier wurden mit der eintretenden Beruhigung die vorwöchentlichen Preise wieder erreicht.

Am Erzmarkte hielten sich Umsätze und Kursentwicklung in vorwöchentlichem Rahmen.

### Marktbericht

der Deutschen Zucker-Verkaufsvereinschaft, G. G. m. b. H. über Karloffel-Fabrikate.

Mannheim, Berlin, Magdeburg

Das Geschäft in Karloffel-Fabrikaten blieb auch während der verflissenen Woche ruhig bei unveränderter Situation, wodurch eine weitere Reduzierung der Preise notwendig wurde. Eine Besserung der Marktlage konnte dadurch natürlich nicht herbeigeführt werden, nennigleich die billigeren Reduzierungen Veranlassung zu einigen Transaktionen gaben, da

im allgemeinen das Vertrauen zur baldigen Besserung der Lage des Artikels fehlt und die weitere Entwicklung der Wertverhältnisse von Faktoren abhängig sind, die sich heute noch als durchaus undurchsichtig erweisen. Vorräte an fertigen Fabrikaten, die sich heute noch in erster Hand befinden, stehen den Fabriken bei derzeitiger Erwerbung des Rohmaterials jedenfalls so hoch ein, daß jeder Preisrückgang weiteren Verlust bedeutet, und wird man sich dazu natürlich nicht leichtem Herzens entschließen, vielmehr an der Hoffnung einer Besserung so lange wie nur möglich festhalten. Das vorliegende Angebot bezieht sich daher zumeist nur für prompte oder baldige Abnahme, während weitere Lieferungsfristen nur zu erhöhten Forderungen durchzugehen sind. Der Konsum verhält sich demgegenüber gänzlich abwartend und kauft nur den dringendsten Bedarf, auch vom Auslande lauten die Nachrichten wenig befriedigend, da die verbrauchenden Industrien sich als nicht gut beschäftigt und wenig aufnahmefähig erweisen.

### Marktbericht.

(Wochenbericht von Jonas Hoffmann.)

\* Neuz, 25. Febr. Die Geschäftslust auf dem Getreidemarkte hielt auch in dieser Woche an. Weizen, Roggen, Hafer, Gerste und Mais haben ihren Preisstand behauptet. Weizen- und Roggenmehl sind still und wenig verändert. Weizenkleie matter. Tagespreise: Weizen bis M. 222, Roggen bis M. 164, Hafer in guter Beschaffenheit bis M. 157 die 1000 Kg.; Weizenmehl Nr. 00 ohne Sad bis M. 30.50, Roggenmehl ohne Sad bis M. 24.25 die 100 Kg.; Weizenkleie mit Sad bis M. 5.15 die 50 Kg.

Rübsäsaaten sind bei äußerst geringen Umsätzen weiter rückgängig. Reinsaaten schließen nach anfänglicher Festigkeit ebenfalls in schwächerer Haltung. In beiden Artikeln wird seitens der Hersteller nur das Notwendigste gekauft. Erdnüsse sind fester. Reinal wird höher gehalten ohne bei den Käufern größeres Interesse zu finden. Rübsöl ist matt und trotz weitestlicher Ermäßigter Forderungen nur schwer verkäuflich. Erdnussöl ist preisstaltend. Delfaden sind ebenfalls flauer. Tagespreise bei Abnahme von Vollen: Rübsöl ohne Sad bis M. 55 ab Neuz, Erdnussöl ohne Sad bis M. 60 ab Neuz, Reinal ohne Sad bis M. 65.25 die 100 Kg. Frucht-Parität Geldern.

### Baumwolle.

(Wochenbericht von Hornby Smelrig, u. Co., Baumwollmäler in Liverpool.)

(Die Firma macht keine Termingeschäfte für ihre eigene Rechnung.)

Der Markt hat in der allgemeinen Abwesenheit von spekulativer Unternehmungslust fortgefahren, eine schwache Tendenz an den Tag zu legen und Preise weisen einen größeren Rückgang auf. Amerikanische Haussiers haben zum großen Teile liquidiert und die Position dürfte angesichts dieser Liquidation eine gesündere sein. Nicht ein Ballen wurde zur Ernte hinzugefügt und die flammende Lage des Artikels ist andauernd eine starke. Sollte der Abschlag noch viel weiter gehen, ist es leicht möglich, daß angesichts der anhaltend kleinen Erntebewegung wiederum eine große Haussierspekulation im Artikel erwachen wird. Spinner haben zwar während der letzten ein bis zwei Tage weniger disponible Ware gekauft als während der letzten Woche, doch es unterliegt keinem Zweifel, daß der Abschlag im Preise des Rohmaterials auf das Geschäft in Manchester von günstigen Einfluß sein wird. Kontinentale Spinnerberichte lauten ungünstig. Betreffs der neuen Ernte lauten die Berichte dahin, daß die Farmerarbeiten gut unterwegs sind, daß aber mehr Regen in Texas benötigt wird.

### Russischer Getreidemarktbericht.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.)

\* Odeffa, 8. (21.) Febr.

Im Innern Russlands war das Wetter bedauerlich, kleine Preise, dann auch wieder Tauwetter, wechselten ab. Auf einigen Stellen fiel Schnee, der aber nicht überall liegen blieb. Die Beschaffenheit der Winterjaaten ist im allgemeinen immer noch als normal zu betrachten, aber mit einigen Gouernements liegen doch schon Klagen vor, so aus Charkow durch Matteis von Mitte Januar und aus dem nördlichen Kaukasus, wo die Hessefliege arg zu wüten scheint. Die Haltung der inneren Märkte ist im allgemeinen lebhaft auf gute Exportnachfrage und vermehrte Zufuhren und in den Hafenstädten bleiben die Märkte fest auf geringe Ankünfte, reichliche Nachfrage für örtliche Ware und abnehmende Vorräte.

Bei den Exporteuren macht sich etwas mehr Bereitwilligkeit für spätere Abladung zu verkaufen, bemerkbar, da man große Zufuhren erwartet, sobald der Zustand der Wege sich gebessert haben wird. Die Abladungen der letzten Woche waren etwas mäßiger. Es hat den Anschein, als ob wir das diesjährige zum Export verfügbare Quantum von Weizen unterschätzt haben. Man nahm solches mit 27 Millionen Tschetwert an, doch haben wir heute schon 22 Millionen überschritten und werden in 6 Wochen 27 Millionen erreicht haben; dann bleiben noch 18 Wochen, zu 650 000 Tschetwert pro Woche gerechnet, macht weitere 12 000 000 und kommen wir demnach auf 39 Millionen Tschetwert. Im Frühjahr und Sommer mit besseren Wegen, wenn die Säen erst offen sein werden und der Auz mit seinen Abladungen im vollen Gange ist, dann werden wir erst sehen, wie viel Getreide noch im Innern Russlands vorhanden ist.

Weizen: Der Umsatz war auch die letzte Woche recht unbedeutend. Nach flauer Haltung hat sich die Stimmung etwas gebessert, aber die Käufer verhalten sich sehr zurückhaltend. Nordrussland-Weizen prompt bis April-Mai-Abladung zu M. 177—179, je nach Qualität und Verladetermin zu notieren, während für 10 Rub bis 10 Rub 5 Ullas Obirka prompte Verladung, M. 179 gefordert wird.

Roggen wird von Südrussland reichlicher angeboten. Man fordert heute für 9 Rub 20—25 Roggen prompte Verladung M. 135, bereinzelt sind Käufer bei M. 133 zu finden.

Gerste: England scheint sich reichlich versorgt zu haben, denn in den letzten Tagen wurden 5—6 Dampferladungen, meistens Schwimmend, dringend angeboten und eine davon auch nach Hamburg zu 20/6 verkauft. In Deutschland ist der Konsum aber auch schlappend und für später glaubt man billiger kaufen zu können. Russland hält mit Angebot sehr zurück und teilweise hat man sogar für spätere Termine Rückkäufe gemacht. Wir notieren für schwimmend M. 113, März M. 112, April-Juni M. 111.

Hafer: flau und Absatz schwer, nordrussischer Hafer 50—51 Kilo ist bis herunter Mai zu M. 113—112.50 käuf-

lich. Ganz feine Sachen, weiß, bezaftert, von 60 Kilo Gewicht, wurden mit M. 125—130 bezahlt.

Reinfaat hält sich gut im Preise und nahe Ware bleibt sehr gesucht. Wir kommen heute für 4proz. südrussische Weizen guter Qualität auf prompt oder später M. 238 notieren.

Kleie ist matt und kaum verkäuflich. Wir notieren heute für grobe Südrussen lose M. 96, feine M. 92 per Februar-März-Abladung.

Rabijonkuchen stetig. Amersfabrikat März-Mai-Juni-Abladung M. 95—96 wert. Südrussisch gepresste Kuchen M. 94.

## Mannheimer Handels- und Marktberichte.

### Mühlensfabrikate.

(Originalbericht des Mannheimer General-Anzeigers.)

E. Mannheim, 25. Febr. Das Mehlgeschäft war in dieser Woche weiter anhaltend flau bei gedrückten Preisen. Gekauft wurde nur von Hand zu Munde. Die Nachfrage war minimal und fehlte für spätere Lieferungsstermine gänzlich. Dasselbe läßt sich ziemlich über Futterartikel sagen. Mit Ausnahme von Weizenkleie sind die Mühlenabfälle alle vernachlässigt. Trotzdem bei den Landwirten alle selbstgezogenen Sorten Futter stark zur Reize gehen, fehlt die Kauflust. Auch die Kleiebändler, die ihre früher abgeschlossenen Quantitäten fürchten, nicht an den Mann zu bringen, zeigen deshalb nicht die geringste Lust noch mehr zu kaufen, da sie wie die Landwirte annehmen, ein sehr frühes Frühjahr würde den Bedarf an Mühlenabfällen auf wenig beschränken. Die heutigen Notierungen sind: Weizenmehl No. 0 M. 32.75, desgleichen No. 1 M. 31.25, desgleichen No. 3 M. 29.25, desgleichen No. 4 M. 26.25, Roggenmehl Basis No. 0/1 M. 24.25, Weizenfuttermehl M. 13, Roggenfuttermehl M. 14, Gerstenfuttermehl M. 13.50, feine Weizenkleie M. 10.50, grobe Weizenkleie M. 10.75, Roggenkleie M. 10.75. Alles per 100 Kilo brutto mit Sad, ab Mühle, zu den Konditionen der „Bereinigung Süddeutscher Handelsmühlen“.

### Holz.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.)

Die Lage am Brettermarkt ist nach wie vor eine stabile. Allerdings sind die Einnahmen seitens der Verbraucher beim Handel nicht besonders umfangreich, wenigstens sind die Käufe nur in einem langsamem Tempo vorgenommen. Zunächst sträubten sich die Wohner Rheinlands und Westfalens, umfangreiche Einnahmen vorzunehmen, denn sie sind der Ansicht, später doch noch günstiger ihre Bestellungen ausgeben zu können. Die Grossisten sind bei ihren Käufen bei den Sägewerken gezwungen, höhere Preise zu bewilligen, als sie seither anlegten. Sie sind daher außerstande, die Kaufkraft durch Entgegenkommen zu beteiligen. Die Vorräte nehmen in fast allen Schnittwaren erheblich zu; zumal die mit Wasserkraft arbeitenden Werke, infolge des günstigen Wasserstandes einen vollen Betrieb unterhalten können. Wie sich im Frühjahr die Preistendenz abwickeln wird, hängt davon ab, wie sich zu dieser Zeit die Nachfrage gestaltet. Der Versand war in letzter Zeit immer noch befriedigend. Am Bauholzmarkt wird das Leben jetzt ein regeres. Die günstige Witterung hat die Bautätigkeit nicht beeinträchtigt und so ist bereits größerer Bedarf in Kanthölzern vorhanden, werden doch schon ansehnliche Aufträge für spätere Lieferungen erteilt. Die Lage der Sägewerkindustrie ist daher zweifellos diesmal günstiger, als zu gleicher Zeit im Vorjahre. Geschnittene Tannen- und Fichtenkanthölzer kosten heute M. 42 bis 45 für den Kubikmeter frei Mannheim.

### Kohlenmarkt.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.)

Das Kohlegeschäft in Süddeutschland ist zur Zeit ausgeprochen flau und die Vermutung, daß die stärkeren Abzüge der Verbraucher gegen Ende vorigen Jahres nicht auf eine Besserung der allgemeinen Lage zurückzuführen sein dürfte, sondern lediglich auf die Befürchtung von Komplikationen infolge der Arbeiterbewegungen, hat sich als richtig erwiesen.

Das Hausbrandgeschäft bewegt sich in engen Grenzen und die Konsumenten nehmen angesichts der vorgezeichneten Jahreszeit nur noch die denkbar geringsten Mengen herein, da man mit einem baldigen Schluß der Heizperiode rechnet.

Der Rheinwasserstand ist noch wie vor günstig und gestattet die volle Ausnutzung der Tragfähigkeit der Stähne, die Zufuhren sind aber nicht bedeutend und müssen dennoch zum Teil zu Lager geben.

### Hochpreisbericht über den Viehverkehr

vom 21.—26. Februar.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.)

Der Rindermarkt war gut besetzt. Der Auftrieb an Großvieh betrug 1001 Stück. Der Handel war mittelmäßig. Preise pro 50 Kg. Schlachtgewicht: Ochsen M. 76—84, Bullen (Farren) M. 62—68, Rinder M. 66—78, Kühe M. 48—74.

Auf dem Kälbermarkt fanden am 21. ds. Mts. 342 Stück, am 24. ds. Mts. 320 Stück zum Verkauf. Geschäftsverkehr teilweise lebhaft und mittelmäßig. Preise pro 50 Kg. Schlachtgewicht M. 85—95.

Auf dem Schweinemarkt fanden am 21. ds. Mts. 1366 Stück, am 23./24. ds. 1195 Stück zum Verkauf. 50 Kg. Schlachtgewicht kosteten M. 70—72 bei mittelmäßigem Geschäftverkehr. Von Holland kamen 152 Stück geschlachtete Schweine.

Der Pferdemarkt war mit 80 Stück Arbeitspferden und 153 Stück Schlachtpferden besetzt. Der Handel mit Arbeitspferden und mit Schlachtpferden war mittelmäßig. Preise für Arbeitspferde M. 300—1200, für Schlachtpferde M. 40 bis 180 pro Stück.

Milchkühe wurden 19 Stück aufgetrieben. Der Handel war lebhaft. Preis pro Stück M. 200—450.

Der Ferkelmarkt war mit 333 Stück besetzt. Handel war lebhaft. 200 Stück wurden M. 14—20 bezahlt.

## Mit Ungeduld erwarte ich den Wiederbeginn der Kur in Bad Soden a. Taunus,

so sagt mancher, der in den rauhen Wintermonaten durch Gicht und Heiserkeit oder Rheumatismus zu leiden hat. Man frage nur Soden, der in Soden zur Kur war, nach dem Erfolg und werde mit keinem Kal. Sode-Prospekt inkonkord durch die Kurdirektion. Versand des Sodener Mineralwassers durch die Brunnenverwaltung Bad Soden a. Taunus, G. m. b. H. Das 8te Sodener Mineral-Patillen werden aus den Quellen der Gemtsude Bergschell.

# Neue Frühjahrs-Jackenkleider

in reichhaltigster Auswahl.

Preise für nebenstehende Kostüme:



Herta Freya Berta Anna Elsa

### Herta

Elegant. Frauenkostüm in Kammgarn-Cheviot in marineblau und anderen Farben mit Seiden-Soutacherung . . . . . Mk. **38<sup>50</sup>**

### Freya

Flotte jugendliche Form in einfarbigen u. Fantasiestoffen in bester Verarbeitung . . . . . Mk. **58<sup>00</sup>**

### Berta

Modernes Strassen-Kostüm in Kammgarn-Cheviot und Tuch in verschiedenen Farben . . . . .  
in Tuch Mk. **36<sup>00</sup>** in Cheviot Mk. **28<sup>50</sup>**

### Anna

Preiswertes Jackenkleid aus Cheviot u. Stoffen englischer Art in allen Grössen . . . . . Mk. **17<sup>50</sup>**

### Elsa

Vornehmes Promenaden-Kostüm in Kammgarn, Cheviot u. Tuch mit langem Shwalkragen in marine u. and. Farben . . . . .  
in Tuch **54<sup>00</sup>** in Cheviot Mk. **48<sup>00</sup>**

# L. Fischer-Riegel.

## Kommunalpolitisches.

Von der Neher Stadtverwaltung wird beabsichtigt, in die Tätigkeit des hiesigen Arbeitsnachweisesbüros demnächst im Einverständnis mit den Handwerkerkreisen auch die Unterbringung von aus der Schule entlassenen Säuglingen in Wohnstellen einzuschließen. Die Landesverwaltung soll in besonderen Fällen Unterstützung ausstellen, aber vollständiger junger Leute in Aussicht gestellt haben. In den Anträgen werden gegenwärtig die Eltern der zu Eltern offenen Wohnstellen aufgestellt, die dann die Anträge durch die dem Verbands angehörenden Arbeitsnachweisesbüros machen. Zu den besonderen Sorgen, die diese Vermittlungsart gewährt, gibt auch der, daß die jungen Leute teilweise noch Arbeit unterläßt werden, ob der von ihnen gewährte Beruf bei ihrer Abwehrbereitschaft auch einfließen werden kann.

Die Kreisräte der Stadtverwaltung genehmigten den Etat für 1910, der in Einnahme und Ausgabe mit 1.385.000 Mark (1.310.000 M. im Vorjahr) abschließt. In direkten Steuern sind 652.037 M. vorgesehen, wobei eine 10prozente Steuererhöhung nötig wurde. Um ein weiteres Steigen der Einkommensteuer zu verhindern, wurde eine Grundsteuer nach dem gemeinen Wert genehmigt für 1911 genehmigt. Die Verwaltung hofft daraus 20.000 M. zu gewinnen und den Einkommensteuerertrag um 25 Prozent herabsetzen zu können. Die Betriebsausgaben betragen 1909 nur 3000 Mark gegen 20.000 M. im Vorjahrsplan ein.

## Antrag aus dem Standesamts-Register für die Stadt Mannheim.

- Verheiratete:
- 15. Schlosser Franz Vippauer und Kathr. Gög.
  - 15. Radierer Konr. Zehrer und Marie Widenmeyer.
  - 15. Sanftlehrer Wilh. Schud und Kathilde Seiler.
  - 15. Ref.-Heil. Georg Reber und Rosine Brandt.
  - 15. Lehrer Gustav Endacher und Johanna Regel.
  - 16. Bod. Ant. Wüßler und Rosina Rimbe.
  - 16. Holzarb. Ludw. Ohnesorg und Rosdol. Goser.
  - 16. Werkst. Karl Schelling und Elise Wittmann.
  - 16. Waldmeister Anton Stiefenhofer und Kath. Imhof.
  - 17. Hm. Christian Jordan und Anna Sobloch.
  - 17. Köpferm. Mathias Röß und Marie Eichenderr.

- 17. Lokomotiv. Ottomar Bödel und Wilhelmine Klop.
- 17. Dekorateur Josef Dögel und Juliane Menges.
- 17. Professor Dr. Friedr. Wiprecht und Frieda Baumberger.
- 18. Schmied Joh. Carl und Lisette Maurer.
- 18. Wäcker Gustav Groß und Gottlieb Schärp.
- 19. Kernmacher Jakob Erb und Barb. Schwarzmaier.
- 21. Fabr.-Arb. Maximilian Eisel und Kath. Mazurides.
- 21. Wäcker Christ. Großhans und Karolina Schmah.
- 21. Bildh. Gottfried Mayer und Hildeg. Sörger.
- 21. Wog.-Arb. Franz Sternberger und Maria Volt.
- 21. Maschinist Karl Windbiel und Elise Krieger.
- 21. Schulm. Christ. Hüttner und Helene Sellwig.
- 22. Hm. Hans Schmidt und Irma Scheid.
- 22. Schuhm. Art. Lirpich und Frieder. Reibold.
- 22. Tapez. Emil Weidner und Paulina Weber.
- 22. Wäcker Georg Wörfler und Elise Spiegelhalter.

### Februar

### Getraute:

- 17. Schütz. Paul Föder und Aug. Feir.
- 17. Ubertelegr.-Assist. Richard Haack und Laura Wagner.
- 17. Metzger Wilhelm Schön und Rosine Schön.
- 19. Steinb. Michael Adam und Rosalia Vipp.
- 19. Monteur Adolf Dietrich und Agata Maier.
- 19. Kass. August Saberecht und Hedwig Walz.
- 19. Aufseher Anton Paul und Theresia Sedinger.
- 19. Kontrolleur Franz Hauschild und Camilla Herr.
- 19. Schreiner Wilhelm Heil und Anna Schenk.
- 19. Tagl. Fridol. Heil und Margareta Rihm.
- 19. Schlosser Josef Köhler und Mina Allgeier.
- 19. Spengler Friedr. Rubin und Auguste Basam.
- 19. Schuhm. Ant. Stadler u. Christ. Rodenheimer geb. Volz.
- 22. Mechaniker Willibald Böhle und Barb. Schmitt.
- 22. Schmied Eug. Klotz und Luise Koch geb. Braun.
- 22. Sechschiff. Frd. Deuk und Karol. Witter.

### Februar

### Gestorbene:

- 15. Elise geb. Jwid, Ehefr. d. Hm. Germ. Adel, 52 J. 4 M.
- 16. d. verb. Schuhmachermeister Oskar Koerber, 60 J. 2 M.
- 17. d. verb. Bahnarb. Joh. Jak. Weidner, 61 J.
- 16. d. led. Schuhmacher Reimgruber, 32 J. 5 M.

- 16. Karol. Luise geb. Wanger, Ehefr. d. Musiklehr. Georg Bied, 68 J. 9 M.
- 16. d. verb. Schreiner Joh. Puch, 50 J. 11 M.
- 16. Berta geb. App, Wwe. d. Direktor Dr. Ludw. Maier, 80 J. 7 M.
- 16. Gertrude Anna, T. d. Streckenwärters Jakob Pfäfer, 3 J. 3 M.
- 17. d. led. Friseur Adam Grammes, 78 J.
- 17. d. verb. Privatm. Johann Febr. Suge, 78 J. 8 M.
- 16. d. led. Dienstmagd Elise Bidel, 18 J.
- 17. d. verb. Arbeiter Georg Bellet, 55 J. 10 M.
- 17. Karola Marg., T. d. Hm. Ed. Dering, 4 M.
- 17. d. verb. Schlosser Wilh. Kasperer, 41 J. 10 M.
- 17. Kath. geb. Nischwitz, Wwe. d. Maur. Lorenz Fritsch, 72 J.
- 18. Anna, T. d. Fabrikarb. Phil. Rupp, 7 M.
- 18. d. verb. Hm. Jakob Oberländer, 66 J.
- 18. Anna Kath. geb. Figer, Ehefrau d. Wäckermeist. Heinrich Groskopf, 43 J. 8 M.
- 18. Andreas, S. d. Münd. Georg Wilh. Spindler, 1 M.
- 18. d. verb. Friseur Karl Engel, 65 J. 7 M.
- 18. d. verb. Tagl. Ernst Reinhard Kropp, 53 J.
- 17. d. verb. Schieferbeder Josef Sturm, 44 J. 5 M.
- 19. Adelheid geb. Danziger, Witwe d. Kaufm. Adolf Witt, 76 J. 4 M.
- 19. Maria geb. Feldbinkel, Wwe. d. Tagl. Thomas Rumb, 74 J. 11 M.
- 19. Eva geb. Fuchs, Wwe. d. Tagl. Georg Febr, 77 J. 2 M.
- 19. d. verb. Agent Louis Mayer, 67 J. 6 M.
- 20. Emil Wilh. Kasper, S. d. Hm. Wilh. Lang, 11 J.
- 20. d. verb. Privatm. Julius Müller, 63 J. 6 M.
- 21. Herm. S. d. Schneider, Aug. Tabbis, 3 J.
- 21. d. led. Verkäuferin Kath. Herrmann, 36 J.
- 18. Hedwig, T. d. Tagl. Wilh. Wagner, 34 J.
- 20. d. verb. Schlosser Wilh. Rob. Kappes, 30 J.
- 19. d. verb. Tagl. Valentin Klein, 54 J.
- 20. d. led. Wäcker Adolf Wagner, 18 J. 9 M.
- 21. d. verb. Hm. Josef Maier, 36 J. 10 M.
- 21. d. verb. Labenmeister Joh. Adam Erb, 66 J. 10 M.
- 22. Georg, S. d. Tagl. Fra. Josef Brech, 8 M.

## Jede Dame

weiche Wert auf einen guten und eleganten Handschuh legt, beachte meine

**la. Glacé-Handschuhe**  
d. Knopf garantiert Siegesleder  
Mk. 2,50 und 3,00.

**Echte handgeknüpfte Karlsbader u. gestrickte Schweizer Seidenhandschuhe.**

Au denselben können beliebig gewordene Finger immer wieder angeknüpft werden.

Reine und billige Bezugsquelle in Landeshauptstadt  
Leinenpfeifen und Gläsern, Selbstgebackene Garne oder  
filzt werden in Decken oder Häusern montiert und Knöpfe  
und Spitzen dazu genau im Maß oder rund abgepfeift.

**Gg. Scharrer, Kaufhaus, Paradeplatz.**

## !Bruchleidende!

Unbedingt sicher

halten meine vor-  
zögl. Bruchban-  
dagen selbst den

schwersten Bruch. — Für jeden besonderen Fall **Special-Anfertigung** in eigener Werkstätte. — Ebenso anerkannt tadellost sind die von mir hergestellten **Leibbinden, Arm- u. Beinmaschinen.** 1896

**Friedrich Dröll, Mannheim**

Fernsprecher 460. — Q 2, 1 — Nähe Pfälzer Hof,

Um sicher zu gehen, beachte man genau das Litera.

## Braut-Ausstattungen

Elegante Herrenwäsche

Eigene Anfertigung, deshalb billigste Preise

**Leo Rosenbaum**

M 1, 4 Wäschefabrik Tel. 4374

## Kein Gichtler verjäume

eine überaus wertvolle und schmerzbringende natürliche  
Gichtwasser. Wohlgeruch mit heilkräftigen Salzen. Verjäumen  
bis bis Ende Sept. Gichtbad Hermannshausen a. Rh. Haupt-  
vertrieb: Ludwig & Schütthelm, Dörmberg, O 4, 3.